110/5520211646/6184

Die Landis & Gyr Stiftung feiert 2021 gleich zwei Jubiläen. Vor 50 Jahren wurde die Stiftung in Zug ins Leben gerufen, und vor 20 Jahren gastierte erstmals ein Autor im Rahmen des Stipendienprogramms für ostmitteleuropäische und südosteuropäische Kulturschaffende im Atelierhaus der Stiftung in Zug.

Landis & Gyr Stiftung
1971-2021
Geschichte und Fakten

LANDIS & GYR STIFTUNG
essais agités

Landis & Gyr Stiftung
1971-2021
Geschichte und Fakten

Jubiläumsband in limitierter Auflage

© Landis & Gyr Stiftung Zug 2021
Alle Rechte bei den Schreibenden und
den Rechteinhabern

Textbeiträge: Dr. Brigit Eriksson-Hotz, Regula Koch, Ulrich Straub
Redaktion: Beat Mazenauer, Regula Koch
English translation: Mary Carozza
Korrektorat: Kathrin Berger
Grafik Bildteil, Umschlag: Anna Luchs

Druck: Digispeed 2.0 by Edubook
Printed in Switzerland

Inhalt

Zum Geleit 7
A few words of introduction 11
Die Landis & Gyr Stiftung
– die Geschichte und ein Ausblick 15
The Landis & Gyr Foundation
– the history and a look to the future 51
Facts & Figures 73
Die Geschichte der Firma Landis & Gyr 107
The history of Landis & Gyr 165
Literatur und Quellen 199

Zum Geleit

Die Landis & Gyr Stiftung feiert 2021 ihr 50-jähriges Bestehen und damit ihr Wirken als bedeutende Schweizer Kulturstiftung. Mit dem langjährigen, sich kontinuierlich weiterentwickelnden Engagement im Dienst der Kulturförderung und des Kulturaustauschs ist die Stiftung heute nicht nur eine verlässliche Partnerin für Kunstschaffende, Kulturinstitutionen und -veranstalter, sondern auch eine wichtige Austauschpartnerin für private und öffentliche Kulturförderstellen.

Seit ihren Anfängen ist es der Stiftung ein grosses Anliegen, mit ihrem Tun Wirkung und Resonanz zu erzeugen. Das ist ihr in den vergangenen 50 Jahren in hohem Mass gelungen, indem sie mit offenem Blick auf gesellschaftliche und kulturelle Begebenheiten und Veränderungen reagiert hat. Mit ihrem Bekenntnis zu Qualität und Fokussierung konnte die Stiftung eine kluge Balance zwischen Kontinuität und Innovation erreichen.

Die Landis & Gyr Stiftung setzt mit ihrer Förderung gezielt einen Schwerpunkt auf die Unterstützung von zeitgenössischem Kunstschaffen. Räumlich gilt ein besonderer Akzent der Zentralschweiz mit Zug als Stiftungsstandort. Darüber hinaus richtet die Stiftung ihr Augenmerk – in der

ganzen Schweiz – insbesondere auf kulturelle und künstlerische Aktivitäten ausserhalb der urbanen Zentren. Hinzu kommt der gewachsene Fokus des Kulturaustauschs mit dem Raum Südost- und Ostmitteleuropa. Die Bereitschaft, neben Kontinuität von Bewährtem auch neue Wege zu beschreiten, zeigt sich in der jüngsten Stiftungsgeschichte. Mit dem Schwerpunkt «Gesellschaftliche Entwicklung» will die Stiftung auch einem aktualisierten Kulturbegriff Rechnung tragen. Dabei stehen die Auseinandersetzung mit Menschen aus anderen Kulturen und deren Integration in unserem Land im Fokus. Auch hier geht es im Kern um die Förderung spezifisch künstlerischer und im engeren Sinn kultureller Vorhaben.

Mit diesem Akzent, aber auch mit gezielten Unterstützungsmassnahmen in der anhaltend schwierigen Covid-Situation zeigt die Stiftung Agilität und gesellschaftliches Verantwortungsbewusstsein.

Eigentlich wollte die Stiftung ihr 50-jähriges Jubiläum im Frühling 2021 im Casino Zug mit einer Feier begehen, zu der Freunde der Stiftung, ehemalige wie aktuelle Stipendiatinnen und Stipendiaten, VertreterInnen aus Politik, Wirtschaft und Kultur sowie weitere Persönlichkeiten eingeladen gewesen wären. Zudem plante sie in Partnerschaft mit Kulturinstitutionen und -veranstaltern

in der Region und darüber hinaus über das ganze Jahr verteilt eine Reihe von Veranstaltungen, welche Inhalte mit Bezug zur Stiftung präsentiert hätten. Leider hat die Corona-Pandemie diesen Vorhaben weitestgehend einen Strich durch die Rechnung gemacht.

Umso mehr freut es den Stiftungsrat und die Geschäftsstelle der Stiftung, dass sie in Kooperation mit der Edition Essais agités ihren Freunden und interessierten Personen eine Jubiläumspublikation der Landis & Gyr Stiftung in zwei Teilen überreichen dürfen.

In einem ersten Publikationsteil zeichnet Regula Koch, Geschäftsführerin der Landis & Gyr Stiftung, die Geschichte der Stiftung nach und ergänzt diese im Anschluss mit Fakten, Namen und Zahlen zur Stiftungstätigkeit. Ulrich Straub, Stiftungsrat und Mitglied der Stiftungsgründerfamilien, bettet mit seinem Abriss der Geschichte des Elektrokonzerns Landis & Gyr AG die Stiftung in ihren Herkunftskontext ein.

Beim zweiten Teil mit dem Titel «Die Fantasie ist der Sonntag der Erinnerung» handelt es sich um eine literarische Anthologie mit Texten südost- und ostmitteleuropäischer Autorinnen und Autoren. Damit rückt ein zweites Jubiläum mit in den Blick. Vor genau 20 Jahren wurde das Zuger Atelierprogramm begründet. Die Texte in diesem

zweiten Band stammen allesamt aus der Feder von Stipendiatinnen und Stipendiaten, die im Rahmen dieses Programms für Werkaufenthalte im Atelierhaus der Stiftung in Zug weilten. Die Stiftung ist stolz darauf, dass Zug und die Zuger Ateliers einen so stimmigen Resonanzboden bilden, welcher mit dazu beiträgt, dass hier Weltliteratur entstehen kann.

Die Landis & Gyr Stiftung freut sich und ist motiviert, ihre bisherige Arbeit mit offenem Ohr, wachem Blick und sensiblem Gespür weiterzuführen, damit auch in Zukunft anklingen kann, was Menschen für Menschen schöpferisch gestalten.

Ich wünsche allen Leserinnen und Lesern eine anregende Lektüre.

Dr. Brigit Eriksson-Hotz,
Präsidentin des Stiftungsrats

A few words of introduction

2021 marks the fiftieth anniversary of the Landis & Gyr Foundation and thus fifty years of achievement as a major Swiss cultural foundation. During this time, it was the deep and continually evolving commitment to fostering culture and cultural exchange that made the Foundation a trusted partner for artists, cultural institutions and event organisers as well as an important address for private and public cultural promotion offices.

From the start, the Foundation's principal aim has been to make a difference, to generate an echo – and its considerable success over the past fifty years can be attributed to its openness towards events and developments in society and culture. Moreover, the Foundation's clarity of purpose and dedication to quality have enabled it to strike a prudent balance between continuity and innovation.

Supporting contemporary art is a priority at the Foundation, and a particular accent is placed on the region of Central Switzerland, with the home office located in Zug. Beyond this, the Landis & Gyr Foundation fosters cultural and artistic creation outside urban centres throughout the whole of Switzerland, and increasing focus is placed on cultural exchange in southeastern and

eastern Central Europe. The organisation's most recent history bears witness to a willingness to break new ground while also travelling the tried and trusted path: with its priority area "Social development", the Foundation is equipped to meet the demands of culture as we know it today. Much of this work involves exploring relations with people from other cultures and reflecting on how they integrate into our own country. Yet here, too, the emphasis is on fostering specific artistic and, more narrowly, cultural projects. With these activities – and with targeted support measures during the ongoing coronavirus pandemic – the Foundation has demonstrated its agility and strong sense of social responsibility.

Originally, the idea was to celebrate the Foundation's fiftieth anniversary at Casino Zug in the spring of 2021: friends of the Foundation, former and current fellowship holders, representatives from the worlds of politics, business and culture as well as other notable guests were to be invited. In addition, the Foundation had been collaborating with regional cultural institutions and event organisers to prepare a series of events on Foundation-related themes that would be held over the course of the year. Unfortunately, the coronavirus threw cold water on these plans.

On a brighter note, the Foundation Board and Head Office has worked with the Essais agités editors to create a two-part anniversary publication for the Landis & Gyr Foundation, which we are now very pleased to present to friends of the Foundation and the wider public.

In the first section, Landis & Gyr Foundation General Manager, Regula Koch, looks back on the history of the Foundation and finishes with numerous interesting facts, names and figures on the Foundation's activities. And Ulrich Straub, member of the Foundation Board and a descendant of the founder families, embeds the origins of the Foundation in his history of the pioneering electrical company Landis & Gyr Group.

The second part of the publication, entitled "Die Fantasie ist der Sonntag der Erinnerung" – loosely: Fantasy is Memory's Day of Rest – presents a literary anthology of works by authors from southeastern and eastern Central Europe, all of whom have held fellowships and resided at the Foundation's Zug studios. It is a coincidence that the Zug residency programme is celebrating its twentieth anniversary this same year, too.

The Foundation is proud of the fact that Zug and the Zug studios provide such fertile ground for writers, offering them an environment in which world literature has the chance to grow.

The Landis & Gyr Foundation looks forward to continuing its work, always with an open ear, keen eye and discerning sensibility – so that what people create for their fellow human beings can continue to resonate in future.

I hope you enjoy reading our publication.

Dr Brigit Eriksson-Hotz, President of the Foundation Board

DIE LANDIS & GYR STIFTUNG – GESCHICHTE UND EIN AUSBLICK

Regula Koch
Geschäftsführerin

Zug im Jahr 1971 – Zug heute, 2021, 50 Jahre später. Kaum ein anderer Schweizer Standort hat in dieser Zeitspanne einen vergleichbaren Wandel durchlebt, von einer ländlichen Kleinstadt hin zu einem global agierenden Finanzplatz und Wirtschaftsstandort im Herzen Europas.

In Flughafennähe, am südlichen Rand des Grossraums Zürich und in einer Landschaft mit hoher Lebensqualität am Fuss der Schweizer Alpen gelegen, hat Zug in den letzten Jahrzehnten unzählige Firmen und Arbeitnehmende aus aller Welt angelockt. Die Bevölkerung hat sich nahezu verdoppelt und ist international geworden. Auch die Zahl der in Zug ansässigen Stiftungen ist um ein Vielfaches gewachsen. Günstige Rahmenbedingungen sowie finanz- und steuertechnische Überlegungen mögen dabei eine zentrale Rolle spielen. Bloss: Ist dabei vielleicht das eine oder andere auf der Strecke geblieben, was manchen Zugerinnen und Zugern lieb und teuer war? Vielleicht so etwas wie Seele?

Nicht so im Fall der Landis & Gyr Stiftung, dieser durch und durch in Zug verwurzelten und hier organisch vom Kleinen ins Grosse gewachsenen Stiftung. Es ist die Beseeltheit, welche die Stiftung bis heute auszeichnet. Sie wird als unverzichtbare Schweizer Kulturstiftung wahrgenommen und

steht in der Aussenwahrnehmung gar in der Reihe der ganz grossen, in Wirklichkeit um ein Vielfaches grösseren Stiftungen. Woran liegt das?

GRÜNDUNG

Im Jahr 1971 erlebte der Elektrokonzern Landis & Gyr AG seine Hochblüte. Das international tätige Unternehmen mit insgesamt rund 15'000 Beschäftigten belegte eine markante Fläche des Zuger Stadtbodens. Als grösster Arbeitgeber im Kanton beschäftigte die Firma damals 5'200 Mitarbeitende.

Das 75-Jahr-Jubiläum der Firma Landis & Gyr AG hat zweifellos eine wesentliche Rolle gespielt, als es um die Idee einer Stiftung ging. 1971 von der Firma und der Familie Gyr gemeinsam gegründet, war sie Ausdruck des grossen Verantwortungsbewusstseins der damaligen Konzernleitung gegenüber der eigenen Belegschaft und der Zuger Bevölkerung. Durch die Aktivitäten der Stiftung sollten sie am Erfolg des Unternehmens teilhaben können. Der Zuger Heinz A. Hertach, damaliger Generalsekretär der Firma, wurde mit dem Aufbau der Stiftung betraut, die er in der Folge während 30 Jahren leitete. Er war nicht nur deren Geschäftsführer, sondern aus heutiger Sicht der eigentliche Architekt der Landis & Gyr Stiftung. Ausgerechnet er stand der Idee der Stiftungsgrün-

dung anfänglich zurückhaltend und mit gemischten Gefühlen gegenüber. Seine Skepsis galt dem sehr breit gefassten Stiftungszweck: «die Förderung gemeinnütziger Bestrebungen, die im weitesten Sinne, ohne sachliche und örtliche Einschränkungen, der Öffentlichkeit dienen». Das gefiel ihm nicht, denn er hatte bereits eine Vision und einen klaren Fokus: eine Kulturstiftung. Die breite Formulierung des Stiftungszwecks, wohl hauptsächlich aus der Feder des damaligen Verwaltungsratspräsidenten, Prof. Dr. Werner Niederer, sollte sich dann jedoch als taktisch kluger Schachzug erweisen. Niederer kannte Hertachs Vision sehr wohl. Er unterstützte diese und vertraute Heinz Hertach. Damals hätte *Kultur* als expliziter Stiftungszweck in einem technisch orientierten Grosskonzern aber kaum Gehör gefunden.

Kraft seiner Überzeugungsarbeit ist es Heinz Hertach von Beginn weg gelungen, seinen Herzenswunsch zu realisieren und eine eigentliche Kulturstiftung zu schaffen. Seine ungebrochene Leidenschaft und Tatkraft brachten die Stiftung zu viel beachteter Blüte, zunächst in Zug, später regional und national, und schliesslich weit über die Landesgrenzen hinaus.

Die Landis & Gyr Stiftung war in den ersten Jahrzehnten auch im wissenschaftlichen Bereich tätig. Dennoch ist sie eine der ersten Stiftungen in

der Schweiz, die sich explizit und im Kern immer als Kulturstiftung verstanden hat. Sie wurde von Anfang an auch primär als solche wahrgenommen.

DIE ANFÄNGE – KONZENTRATION AUF ZUG UND DIE ZENTRALSCHWEIZ

In den Anfängen richtete die Stiftung ihre Tätigkeit hauptsächlich darauf aus, den Mitarbeitenden der Firma Landis & Gyr AG etwas zurückzugeben. Ihnen sollte der Zugang zu Kultur, zu künstlerischer Qualität vermittelt werden, insbesondere zu Musik und bildender Kunst. Zu diesem Zweck holte Heinz Hertach künstlerisches Schaffen von hoher Qualität nach Zug. Das Foyer des Personalrestaurants wurde in den 1970er-Jahren geradezu zu einem Kulturort. Hier organisierte die Stiftung in regelmässigen Abständen Kunstausstellungen, und es wurden einführende Vorträge gehalten. Ausserdem begann die Stiftung schon früh mit dem Aufbau einer Kunstsammlung. Zum einen förderte und unterstützte sie dadurch primär Innerschweizer Künstlerinnen und Künstler. (Abb. 1, 2) Zum andern konnten allgemein zugängliche Bereiche sowie die Büros der Firma nach und nach mit zeitgenössischer Kunst bestückt werden. Die Stiftung initiierte und unterstützte auch zahlreiche Konzerte in Zug, zu welchen Mitarbeitende der Firma erleichterten Zugang hatten.

Ein Meilenstein der Stiftungstätigkeit in den 1970er-Jahren war die Initiative zur Planung des neuen Musik- und Theatersaals im Casino Zug. Es folgte eine namhafte finanzielle Unterstützung zur Realisierung. Dies verhalf dem kulturellen Leben in Zug wesentlich zu seinem Aufschwung. Zudem schenkte die Stiftung der Stadt Zug zur Eröffnung des neuen Theatersaals eines ihrer heutigen Wahrzeichen im öffentlichen Raum: die imposante, drei Meter hohe Plastik «Standing Figure: Knife Edge» von Henry Moore. Sie steht seit 1981 am See, beim Seebad Seeliken vor dem Casino Zug. (Abb. 3)

Einen wichtigen Stellenwert hatte von Anfang an auch die Vergabe von Förderpreisen an Einzelpersonen im kulturellen, aber auch im technischen und wissenschaftlichen Bereich. Zudem unterstützte die Stiftung im ersten Jahrzehnt unter dem Titel «Gemeinnützige Vergabungen» auch diverse Projekte kultureller wie denkmalpflegerischer, sozialer, technischer und wissenschaftlicher Art. Dies nicht zuletzt im Wissen darum, dass die technische Welt stets auch kritischer Hinterfragung und ethischer Reflexion bedarf.

Ende der 1970er-Jahre initiierte die Stiftung in Zug eine erste Informationsveranstaltung zum Thema «Private Stiftungen: ihre Aufgaben, ihr Wirken». Rund 50 Stiftungsvertreter aus der gan-

zen Schweiz nahmen daran teil. Daraus entstand 1980 die Gründung der Schweizerischen Arbeitsgemeinschaft kultureller Stiftungen. Diese leistete wertvolle Vorarbeit im Hinblick auf die spätere Gründung von Swiss Foundations, dem heutigen Verband der Schweizer Förderstiftungen.

Nach den bemerkenswerten, auf Zug und die Region konzentrierten Anfängen erlebte die Stiftung in den 1980er-Jahren ihren entscheidenden Aufbruch. Markante Aufstockungen des Stiftungskapitals machten dies möglich, insbesondere jene, welche im Zusammenhang mit dem Verkauf der Mehrheitsbeteiligung der Gründerfamilien am Unternehmen Landis & Gyr AG im Jahr 1988 erfolgte. Gleichzeitig wurde die Stiftung damals personell und organisatorisch aus dem Unternehmen ausgegliedert und unabhängig. Zur heutigen, fast gleichnamigen Firma Landis + Gyr AG bestehen keinerlei Verbindungen oder Abhängigkeiten mehr. Als Zeichen fortdauernder Verbundenheit gewährten die Nachfolgefirmen, zuletzt Siemens Building Technologies, der Geschäftsstelle der Stiftung aber weiterhin Gastrecht auf dem ehemaligen Landis & Gyr-Areal. Bis Ende 2014 beteiligten sie sich zudem grosszügig an den Personal- und Infrastrukturkosten der Landis & Gyr Stiftung.

Im Zuge der Kapitalaufstockungen standen fortan deutlich mehr Mittel zur Verfügung. Dies ermöglichte der Stiftung, ihre Tätigkeit im kulturellen, aber auch im wissenschaftlichen und gemeinnützigen Bereich ab Ende der 1980er-Jahre auf die ganze Schweiz auszuweiten. Der Region Zug und Zentralschweiz blieb die Stiftung weiterhin besonders verbunden, dies sowohl im Bereich der etablierten wie auch der freien Kulturszene. Sie beteiligte sich aktiv am Aufbau diverser Initiativen, so auch an der Entstehung des Luzerner Kultur- und Kongresshauses KKL.

Bereits um die Mitte der 1980er-Jahre begann die Stiftung entscheidende Weichen für ihr Wirken zu stellen. In der strategischen Überlegung, auf Kosten der Breite gezielter auf Schwerpunkte zu setzen und eigene Initiativen umzusetzen, liegt ein wesentlicher Grund, weshalb der Stiftung Wahrnehmung und hohes Ansehen zuteilwurden, auch über die Landesgrenzen hinaus.

AUSLANDATELIERS FÜR KUNSTSCHAFFENDE

In Zusammenarbeit mit der Schule für Gestaltung in Luzern legte die Stiftung bereits 1982 den Grundstein für den ersten spezifischen Schwerpunkt ihrer Tätigkeit: die Verleihung

von Künstlerstipendien im Ausland. So fasste die Stiftung, lange bevor Auslandstipendien für Schweizer Kunstschaffende zu boomen begannen, in London Fuss. Ein Glücksfall war Heinz Hertachs Bekanntschaft mit David Panton. Dieser betrieb in London bereits damals die Organisation ACME (Artist Housing Association Ltd.), eine gemeinnützige Institution, die bildenden Künstlerinnen und Künstlern in East London seit den 1970er-Jahren bezahlbare Arbeitsräume und Wohnmöglichkeiten zur Verfügung stellt.

Dank David Pantons Vermittlung konnte die Stiftung ab Mitte der 1980er-Jahre an der Smithy Street in East London in mehreren Etappen fünf aneinandergrenzende Atelierhäuser erwerben. (Abb. 4) Mit David Panton und der ACME verbindet die Stiftung seither eine enge Partner- und Freundschaft. ACME kümmert sich seit Beginn des Londoner Atelierprogramms um alle Belange vor Ort und ist Anlaufstelle für die in London weilenden Künstlerinnen und Künstler der Stiftung. Seit den späten 1980er-Jahren bis heute weilten rund 280 Schweizer Stipendiatinnen und Stipendiaten für Werkaufenthalte an der Smithy Street, anfänglich jeweils für ein ganzes Jahr, in jüngerer Zeit für ein halbes Jahr oder für mindestens drei Monate.

Die positiven Erfahrungen, die hohe Wertschätzung und die starke Nachfrage bewegten die Stiftung dazu, das Atelierangebot zu erweitern. Gegen Ende der 1990er-Jahre erwarb sie vier weitere Wohnungen sowie ein Atelier für visuelle KünstlerInnen an der Auguststrasse in Berlin Mitte. Bis Ende 2016 standen diese Wohnungen einerseits für Schweizer Kunstschaffende und andererseits für SchriftstellerInnen und GeisteswissenschafterInnen aus Osteuropa für Werkaufenthalte zur Verfügung.

KULTURAUSTAUSCH MIT OSTEUROPA

Nach der Wende von 1989 setzte die Stiftung einen weiteren Schwerpunkt. Sie erkannte ein neues Potenzial, das sich mit dem Fall der Mauer in Osteuropa zu erschliessen begann. Die Stiftung wollte über den engeren Rahmen der Kunst hinaus einen Beitrag leisten zum grenzüberschreitenden Kulturaustausch zwischen Ost- und Westeuropa in den Geistes- und Sozialwissenschaften.

Damals wurden in Mittel- und Osteuropa in einem ersten Schritt vor Ort Stützpunkte geschaffen, die sich als privatrechtliche Institutionen konstituierten. Diese finanzierten sich grösstenteils mit Mitteln ausländischer Stiftungen und Behörden, da der öffentlichen Verwaltung in vormals kommunistischen Staaten die dafür erfor-

derlichen Voraussetzungen fehlten. So wurden in den 1990er-Jahren in Budapest (Collegium Budapest), in Bukarest (New Europe College NEC) und später in Sofia (Center for Advanced Study CAS) auf Initiative des Wissenschaftskollegs zu Berlin sogenannte Institutes for Advanced Study (IAS) gegründet, die sich am Princeton-Modell zur Förderung wissenschaftlicher Exzellenz orientierten. Ziel war es, auch jungen NachwuchswissenschaftlerInnen in Ländern Mittel- und Osteuropas optimale Bedingungen für freie und unabhängige Forschung nach westlichen Standards zu bieten, Plattformen für transnationale Vernetzungen zu schaffen und dadurch der Abwanderung der Besten der neuen Wissenschaftsgeneration nach Westeuropa entgegenzuwirken. Andererseits galt es auch, die Schweizer Osteuropawissenschaften zu stärken und die neu ins Leben gerufenen IAS als Kompetenzzentren und Hubs für den Aufbau grenzüberschreitender wissenschaftlicher Kooperationen und Partnerschaften zu nutzen.

Sowohl in Budapest, später punktuell auch in Sofia, ganz besonders aber in Bukarest hat sich die Landis & Gyr Stiftung massgeblich am Aufbau und am Betrieb dieser Institute beteiligt. Die Stiftung stellte dabei nicht nur namhafte finanzielle Mittel zur Verfügung, sondern steckte mit einem beispiellosen, langjährigen Engagement auch

viel Leidenschaft, Know-how und Herzblut in die Errichtung, die Konsolidierung und die Weiterentwicklung dieser Institutionen. Mittlerweile erbringen diese Institute qualitativ hochstehende Leistungen und geniessen nicht nur in Rumänien und Bulgarien selbst, sondern auch international einen hervorragenden Ruf. (Abb. 5)

Im Sinne des Kulturaustausches steht der Stiftung in den Institutsgebäuden in Budapest und Bukarest als Gegenleistung bis heute je eine Wohnung für Werkaufenthalte von Schweizer Kunstschaffenden zur Verfügung. Um den Kulturaustausch mit Osteuropa zusätzlich zu stärken, vergibt die Stiftung seit 2017 auch in Sofia Atelierstipendien. Es ist erfreulich, dass das Interesse insbesondere der jüngeren Generation an Aufenthalten in diesen mittel- und osteuropäischen Städten in jüngster Zeit wächst.

Schliesslich schuf die Stiftung auch in Zug ein Bindeglied zwischen den beiden Schwerpunkten Osteuropa-Engagement und Werkaufenthalte für Kunstschaffende im Ausland. Sie erwarb Ende der 1990er-Jahre den Seitenflügel des Klosters Maria Opferung im Baurecht und richtete darin vier Wohnungen ein. (Abb. 6) Seit dem Jahr 2000 verbrachten hier rund 120 SchriftstellerInnen und ÜbersetzerInnen, aber auch GeisteswissenschaftlerInnen und visuelle KünstlerInnen aus

Ostmittel- und Südosteuropa drei- bis sechsmonatige Werkaufenthalte. Die Stiftung setzt viel daran, deren Schaffen auch hier vor Ort zu vermitteln und sie mit der Schweizer Kunst- und Literaturszene zu vernetzen. Zudem weilen in den Zuger Atelierwohnungen von Zeit zu Zeit auch Kulturschaffende aus den anderen Sprachregionen der Schweiz.

KULTURFÖRDERUNG

Ein wesentlicher Grund, weshalb die Landis & Gyr Stiftung bis heute als unverzichtbarer Player in der Schweizer Kulturlandschaft wahrgenommen wird, liegt wohl darin, dass sie schon seit den 1970er-Jahren explizit Kulturförderung betreibt. Auch deshalb wird ihr eine gewisse Pionierrolle zugeschrieben. Damals waren Kulturförderung und Kulturvermittlung in der Schweiz keineswegs eine Selbstverständlichkeit. Wenn überhaupt, dann beschränkten sich diese hauptsächlich auf grosse, etablierte Konzert- und Theaterinstitutionen oder Kunstmuseen. Erst wenige Kantone verfügten damals über einen gesetzlichen Auftrag, Kultur zu fördern, und nur vereinzelte private Stiftungen, darunter auch die Landis & Gyr Stiftung, betrieben bereits Kulturförderung im heutigen Sinne.

Ausgelöst durch die Jugendunruhen von 1980 forderten in erster Linie junge Menschen ein breiteres Kultur- und Gesellschaftsverständnis. Die Landis & Gyr Stiftung reagierte auf diese Forderungen, indem ihre Förderung mehr und mehr auch der freien Kulturszene zuteilwurde.

In den ersten 25 Jahren ihres Bestehens, das heisst in den Jahren von Heinz Hertachs Geschäftsführung, legte die Landis & Gyr Stiftung also die wesentlichen Grundsteine, welche die Identität und das Profil der Stiftung noch heute prägen: Kulturförderung, Stipendien und Kulturaustausch mit Osteuropa. Einen zusätzlichen Schwerpunkt setzte sie punktuell über die Verleihung von Preisen im kulturellen, aber auch in gemeinnützigen Bereichen wie Umwelt, Jugendprävention, Wissenschaft, Soziales oder Interkulturelles.

Der Aufschwung und die Erweiterung des Atelierprogramms und des Osteuropa-Engagements wie auch die Diversifizierung der Kulturförderung setzten sich bis zur Jahrtausendwende fort.

NACH DER JAHRTAUSENDWENDE

Rückblickend ist festzustellen, dass die Landis & Gyr Stiftung um die Jahrtausendwende in mancher Hinsicht einen Höhepunkt erreicht hatte. Die ersten drei Jahrzehnte waren geprägt von Aufbau,

Wachstum und Erweiterung. Im ersten Jahrzehnt des 21. Jahrhunderts sah sich die Stiftung dann unerwartet vor neue, auch unliebsame Herausforderungen gestellt.

Die zielstrebigen und weitsichtigen Eigeninitiativen der Stiftung wie auch gewachsene Partnerschaften mit einer Reihe von Kulturinstitutionen, -veranstaltern und Festivals, allem voran in der Zentralschweiz, brachten es mit sich, dass eine beträchtliche Summe der jährlich zur Verfügung stehenden Mittel gebunden war.

Unter der umsichtigen Geschäftsführung von Hanna Widrig (2002–2009) galt es, das unterdessen breit gefächerte Angebot sowie die entsprechende Infrastruktur im Zusammenhang mit den Atelierstipendien in mehreren Ländern zu bespielen. Dies band neben finanziellen auch personelle Ressourcen. Ausserdem wuchsen die Begehrlichkeiten im Bereich Kulturförderung. Die Zahl der eingehenden Gesuche aus der ganzen Schweiz nahm stetig zu. Gleichzeitig standen nicht mehr Mittel zur Verfügung – im Gegenteil.

Einschneidend wirkte sich aus, was die damalige Zeit von einem Tag auf den anderen zutiefst erschütterte: 9/11. Die Terroranschläge vom 11. September 2001 zogen einschneidende Ertragseinbussen nach sich. Bisher gingen die auszuschüttenden Erträge des Stiftungskapitals zuverlässig

ein: fest verzinsliche Papiere mit jährlicher Rendite von gut 7% in den 1990er-Jahren. Entsprechend verlässlich konnte kalkuliert werden. Da nun insbesondere die Erträge aus festverzinslichen Anlagen massive Einbrüche erfuhren, sah sich auch die Landis & Gyr Stiftung gezwungen, das Stiftungskapital mehr und mehr am Aktienmarkt anzulegen und sich der entsprechenden Volatilität auszusetzen. Glücklicherweise haben sich die Finanzmärkte nach 9/11 relativ rasch erholt. Um in ertragsschwachen Jahren handlungsfähig zu bleiben, äufnete die Stiftung in ertragreichen Jahren fortan Rückstellungen. Diese vermochten die Einbussen der schwachen Jahre zunächst zu kompensieren. Es ist gelungen, die durchschnittliche, jährliche Vergabesumme von rund zwei Millionen Franken zu halten.

Auf die Jahre der Euphorie in den ersten drei Jahrzehnten folgten jedoch Jahre der Zurückhaltung, besonders als 2008 bereits die nächste, deutlich einschneidendere und nachhaltigere Finanzkrise folgte. Danach wurde es unumgänglich, über die Bücher zu gehen.

EINKEHR UND NEUE AKZENTSETZUNGEN

Im Rahmen einer zweitägigen Retraite im Herbst 2011 hielt der Stiftungsrat umfassend Rückblick mit einer Auslegeordnung der umfangreichen Stif-

tungstätigkeit sowie in Anbetracht der Situation an den Finanzmärkten. Die intensive Debatte führte zum Schluss, weiterhin an Schwerpunkten festzuhalten, diese aber gründlich zu überdenken und die Quantität zu reduzieren. Gleichzeitig sollte die Stiftung nicht stehen bleiben und auch der gesellschaftlichen Entwicklung mit klaren, zukunftsgerichteten Aktionen Rechnung tragen.

So beschloss der Stiftungsrat, das Atelierprogramm der Stiftung in Berlin nach 15 Jahren zu beenden. Berlin war inzwischen ein Ort, für den es ohnehin eine ganze Reihe anderer Atelierstipendien-Anbieter für Schweizer Kulturschaffende gab, insbesondere diverse Schweizer Kantone. Nachdem sich das Collegium Budapest 2012 vor dem Hintergrund des sich verdüsternden politischen Horizonts gezwungen gesehen hatte, seine Tore schliessen, beanspruchte auch das Osteuropa-Engagement deutlich weniger Mittel. Ausserdem konzentriert sich die Kulturförderung fortan primär auf die Förderung von zeitgenössischer Kreation im professionellen künstlerischen Bereich. (Abb. 7) Die Stiftung unterstützt seither keine denkmalpflegerischen Anliegen mehr. Ebenso hat sie auch die bisherige, lediglich punktuelle Unterstützung von geisteswissenschaftlichen Projekten ganz eingestellt.

Durch diese Massnahmen wurden beträchtliche Mittel frei. Auch in Zukunft sollen die zur Verfügung stehenden Mittel zu einem grossen Teil frei verfügbar bleiben. Das kommt einerseits der freien Projektförderung im künstlerischen Bereich zugute. Es schafft aber auch Spielraum für Unvorhergesehenes innerhalb der klar definierten Tätigkeitsfelder. Auf diese Weise kann die Stiftung in Zukunft rasch und unkompliziert reagieren.

Zudem nahm die Stiftung zwei neue Tätigkeitsfelder an die Hand:

— 1. – neben der bewährten, fortdauernden Projektförderung im Bereich Kunst und Kultur – einen zusätzlichen Fokus im Zusammenhang mit Migration und Integration in der Schweiz. Gemeint ist die Unterstützung von *kulturellen* Projekten, welche das Miteinander von Menschen aus unterschiedlichen Kulturen in unserem Land stärken und somit den gesellschaftlichen Zusammenhalt positiv beeinflussen.

— 2. die neu initiierten, projektbezogenen Reisestipendien im Raum Balkan/Türkei. Zum damaligen Zeitpunkt war nicht absehbar, wie sich die Situation in der Türkei entwickeln würde. Inzwischen beschränken sich die Bewerbungen hauptsächlich auf das Gebiet des Balkans. Es geht darum, das Interesse für die komplexen Realitäten dieser Region zu fördern und zum gegenseitigen Verständ-

nis beizutragen. Der Balkan ist eine wichtige Herkunftsgegend von Menschen mit Migrationshintergrund in unserem Land.

FREIE MITTEL

Es ist einem weitsichtigen und sehr wohlwollenden Entscheid eines Mitglieds aus dem Kreis der Stifterfamilien zu verdanken, dass die Stiftung kurze Zeit nach der Retraite 2011 eine grosszügige Schenkung erhielt. Das Besondere daran ist, dass es sich explizit um Verbrauchskapital handelt, welches in ertragsarmen Jahren die Ausfälle kompensieren kann und also direkt den Aktivitäten der Stiftung zukommt. Gemäss Statuten durfte die Landis & Gyr Stiftung bis anhin nur die Erträge ausschütten, welche mit dem über die Jahre geäufneten Stiftungskapital, dem sogenannten Widmungskapital, erwirtschaftet wurden. Das Widmungskapital darf am jährlichen Stichtag nicht unterschritten werden. Im Zuge der beiden erwähnten Einbrüche kamen die Zahlen in den Büchern der Stiftung der roten Linie phasenweise bedrohlich nahe.

Dank des zusätzlichen, frei verfügbaren Kapitals kann die Stiftung seither trotz anhaltender, hoher Volatilität an den Finanzmärkten mit einer jährlichen Vergabesumme wie in vergangenen, guten Jahren rechnen. Dank grosszügiger, weite-

rer Legate zur freien Verfügung aus dem Kreis der Stifterfamilien konnte die Reserve in der Zwischenzeit gar noch deutlich ausgebaut werden. Zusätzliche freie Mittel brachten auch der Verkauf der Berliner Wohnungen und die Auflösung des ehemaligen Kunstbesitzes ein. Bereits vor zehn Jahren war absehbar, dass für den nahezu gesamten Kunstbestand der Stiftung, welcher einst die zahlreichen Räumlichkeiten des Unternehmens Landis & Gyr AG und später der Nachfolgefirmen schmückte, keine Verwendung mehr bestand. Die Auflösung des Kunstbesitzes zog sich über sieben Jahre hin. Einige Werke konnten über Auktionen veräussert werden. Es resultierten zum Teil stattliche Erträge.

Die Geschäftsstelle der Stiftung beschränkt sich heute auf wenige Büros. Sie hat ihren Sitz seit 2018 dauerhaft im Hochparterre der Villa Staub an der Chamerstrasse 10 im Zentrum der Stadt Zug. (Abb. 8)

HEUTE

Heute steht die Stiftung finanziell auf sehr soliden Beinen. Die jährliche Vergabesumme konnte in den letzten drei Jahren gar auf gegen 2,5 Millionen Franken erhöht werden.

Für Kulturförderung, zu welcher sich der Stiftungsrat in seiner jüngsten Retraite erneut aus-

drücklich bekannt hat, stehen wieder mehr frei verfügbare Mittel bereit. Seit drei Jahren werden neu, zusätzlich zu den Atelier- und Reisestipendien, auch frei gestaltbare Werkstipendien vergeben. Damit wird einem Bedürfnis Rechnung getragen, welches in den vergangenen zehn Jahren stark zugenommen hat. Aus verschiedenen Gründen ist es immer weniger Kunstschaffenden möglich, eine halbjährige Auszeit im Ausland zu verbringen. Die Nachfrage nach den Werkstipendien ist entsprechend hoch.

Der Stiftungsrat hat in den vergangenen 20 Jahren auch die Vergabe von Preisen mehrmals grundsätzlich hinterfragt. Anlässlich seiner letzten Retraite im Frühling 2020 hat er beschlossen, in Zukunft darauf zu verzichten. Die Vergabe eines Preises ist nur sinnvoll, wenn dieser von einer breiteren Öffentlichkeit auch wirklich wahrgenommen wird. Dies ist aber mit hohen Umfeldkosten im Zusammenhang mit Kommunikation oder mit der Preisübergabefeier verbunden. Die Kosten dafür stehen in keinem Verhältnis zur eigentlichen Preissumme.

Anstelle eines Preises vergibt die Stiftung seit vergangenem Jahr neu jährlich mindestens *einen* Anerkennungsbeitrag für ausserordentliche Verdienste innerhalb des Tätigkeitsfeldes der Stiftung. Der erste Anerkennungsbeitrag in der Höhe

von 50'000 Franken ging im Jahr 2020 an das Literaturhaus Zentralschweiz *lit.z*.

Aktuell engagiert sich auch die Landis & Gyr Stiftung mit ausserordentlichen Massnahmen im Zusammenhang mit der Covid-Krise. Dafür hat der Stiftungsrat bisher zusätzliche Mittel von insgesamt rund 900'000 Franken gesprochen. Dank diesen konnte die zur Verfügung stehende Summe für Werkstipendien im Jahr 2020 gut verdoppelt und 2021 nahezu verdreifacht und entsprechend auf mehr BewerberInnen verteilt werden. Ausserdem wurde dieses Jahr eine stattliche Summe von 450'000 Franken in Form von Einzelbeiträgen für Produktion und Recherche an ausgewählte professionelle Ensembles und Formationen vergeben, insbesondere im performativen Bereich, die normalerweise einen beträchtlichen Teil ihres Einkommens über Aufführungen generieren, in dieser Covid-Zeit aber nicht auftreten können.

EIN AUSBLICK

Im Sommer 2021 wird die Landis & Gyr Stiftung abermals einen wichtigen Schritt zur Fortführung ihrer mittlerweile ein halbes Jahrhundert umfassenden Tätigkeit vollziehen. Mit dem Amtsantritt der jungen Kunsthistorikerin Nela Bunjevac als neue Geschäftsführerin wird ein markanter Generationenwechsel stattfinden.

Ich bin zuversichtlich, dass die Landis & Gyr Stiftung ihren besonderen Geist und ihre Beseeltheit auch weiterhin behalten und weiterentwickeln kann. Dazu wünsche ich der Stiftung und allen Beteiligten nur das Beste!



Abb. 1 — Ausstellung mit Werken von Hans Schärer (Malerei) und Josef Maria Odermatt (Eisenplastiken) 1976 in der Kantine von Landis & Gyr an der Gubelstrasse.



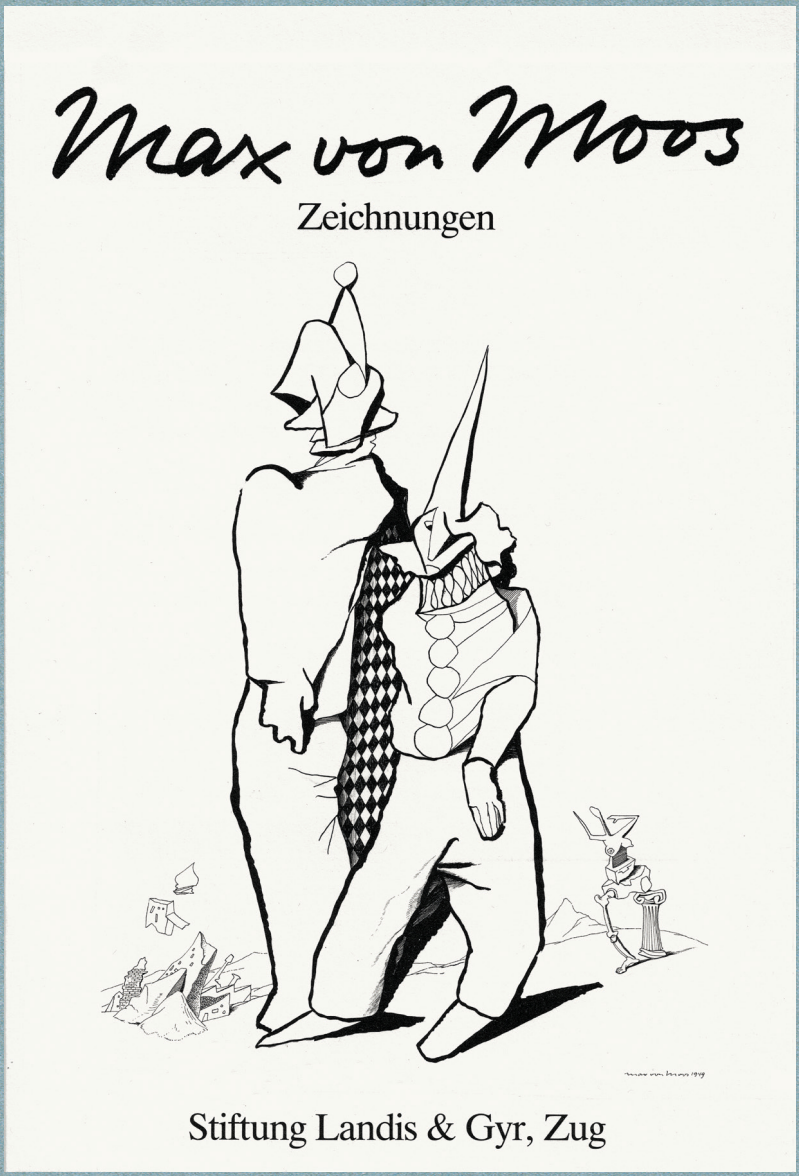


Abb. 2 — Einladungskarte für die Vernissage der Zeichnungsausstellung von Max von Moos am 9. Dezember 1978.

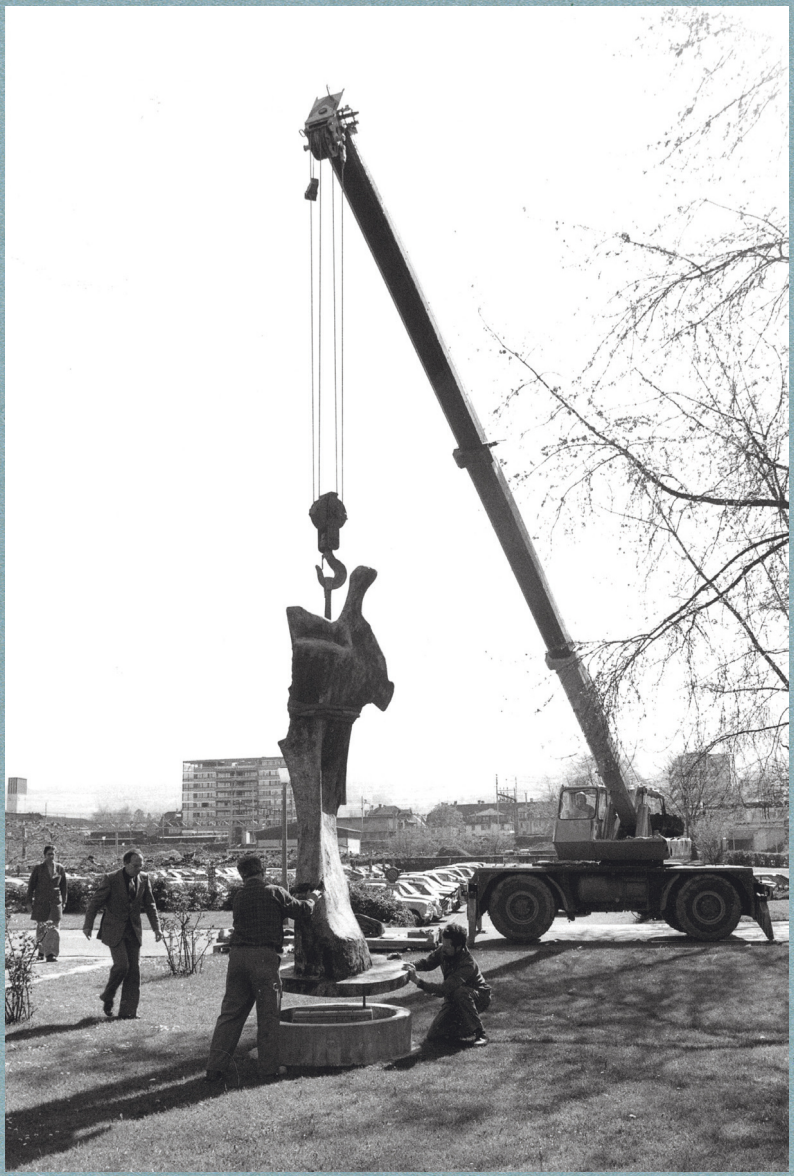


Abb. 3 — Ankunft der Plastik «Standing Figure: Knife Edge» von Henry Moore 1981 in Zug.



Abb 4 — Die fünf Atelierhäuser an der Smithy Street 1–5 in East London.





Abb. 5 — Öffentliche Veranstaltung im New Europe College NEC Bukarest, 2019





Abb. 6 — Der Seitenflügel des Klosters Maria Opferung, in der vier Wohnungen für Stipendiatenaufenthalte zur Verfügung stehen.





Abb. 7 — ORIGEN, Tanztheater MAGI im Julierturm, 2018.



Abb. 8 — Die Villa Staub an der Chamerstrasse 10 in Zug, in deren Hochparterre die Landis & Gyr Stiftung ihren Sitz hat.

THE LANDIS & GYR FOUNDATION – HISTORY AND A LOOK TO THE FUTURE

Regula Koch

Managing Director

Zug in 1971 – Zug in 2021, fifty years later. Almost no other Swiss city has undergone such a dramatic transformation over the past five decades: then a small rural town, now a global financial player and economic hub in the heart of Europe. Ideally situated near the airport, south of the Zurich conglomeration, and boasting a high quality of life in an idyllic countryside at the foot of the Swiss Alps – Zug has become a magnet for countless businesses, entrepreneurs and employees from all over the world.

There have been other changes as well: the local population has nearly doubled in size, taking on a decidedly international character, while the number of foundations domiciled in Zug has increased many times over. Favourable conditions as well as financial and tax incentives have certainly factored into this development. But has something gone missing along the way? Perhaps more than many Zug residents care for? A sense that the soul of the city has been lost?

This cannot be said in the case of the Landis & Gyr Foundation, which has maintained its strong local ties to Zug even as it evolved into a large organisation. It is precisely this spirit that distinguishes the Foundation to this day. Over the years, the Landis & Gyr Foundation has become an indis-

pensable cultural foundation in Switzerland, with a visibility equal to that of much larger foundations. What is the secret to its success?

ESTABLISHMENT

In 1971, the Landis & Gyr Group was enjoying outstanding success. The international company with some 15,000 employees across the world occupied a significant area of Zug's urban space; with a workforce of 5,200, it was also the largest employer in the Canton of Zug.

The 75th anniversary of the Landis & Gyr Group undoubtedly played an essential role when it came to the idea of the foundation, which was established in 1971 together with the Gyr family. The company management wanted to express its deep sense of gratitude and responsibility towards its own staff and the population of Zug: the Foundation's activities would allow them to share in the company's success.

Heinz A. Hertach, then secretary general of the company, was charged with setting up the foundation, which he led for thirty years. Looking back, it becomes clear that Hertach was not only the managing director: he was the actual architect of the Landis & Gyr Foundation. Paradoxically, he initially had reservations about the idea behind the foundation. His scepticism was mainly due to the new

organisation's broad purpose: "the promotion of philanthropic activities that to the largest possible extent serve the general public, with no limitations regarding topic or location". This mission was unsatisfying, as Hertach already had a vision with a clear focus: the creation of a cultural foundation. The vague wording, however, most likely stemmed from the pen of Professor Werner Niederer, then president of the board of directors, and it would later prove to be a clever tactic. Niederer was well aware of Hertach's vision, and he both supported the idea and trusted Heinz Hertach implicitly. But back then, the word "culture" as the sole purpose of a foundation would have alienated the technically minded company leaders. By virtue of his excellent powers of persuasion, Heinz Hertach was able to realise his heart's desire from the start, and he set about creating what was in essence a cultural foundation.

Heinz Hertach's unwavering commitment and determination garnered the Foundation a great deal of recognition, initially in Zug, later regionally and nationally, then far beyond Switzerland's borders. Although the Landis & Gyr Foundation also supported academic work in its early years, it nevertheless numbers among the first Swiss foundations that explicitly – and fundamentally –

operated as a cultural foundation. This was also its reputation from the outset.

THE BEGINNINGS – A FOCUS ON ZUG AND CENTRAL SWITZERLAND

When the Foundation began operations, its activities focused mainly on rewarding employees of the Landis & Gyr Group for their service. The idea was to enable them to participate in cultural life, and to experience excellent artistic productions, especially in music and the fine arts. To this end, Heinz Hertach brought creations of artistic excellence to Zug. In the seventies, the foyer of the staff restaurant became a veritable cultural hub. It was here that the Foundation regularly hosted art exhibitions with introductory lectures (Fig. 1, 2). The Foundation also began its art collection under Heinz Hertach. Although these activities focused on promoting and supporting artists from Central Switzerland, over time, other contemporary artworks also adorned the offices and general spaces of the company's premises. In addition, the Foundation initiated and supported numerous concerts in Zug, offering company employees tickets at reduced rates and making culture more accessible.

A milestone in the Foundation's activities in the seventies was the initiative to build the new Casino Zug music and theatre hall; substantial financial

support to realise the project followed. The new theatre was instrumental in enhancing the city of Zug's cultural life. At the opening celebration, the Foundation also donated what would become one of the city's public landmarks: Henry Moore's impressive "Standing Figure: Knife Edge", a three-metre-high sculpture that ever since has stood in front of Casino Zug, on the shores of Lake Zug (Fig. 3).

Awarding prizes to individuals for cultural as well as technical and academic projects was an important activity from the very start. For the first ten years, the Foundation also conferred its "philanthropy awards", which served to support a range of cultural and heritage preservation projects as well as social, technical and scientific ventures – not least because technical progress demands critical inquiry and ethical reflection.

At the end of the seventies, the Foundation held its first information event on the topic of private foundations, their responsibilities and their impact. Some fifty foundation representatives from throughout Switzerland attended the event in Zug, which led to the establishment of the Swiss Association of Cultural Foundations (Schweizerischen Arbeitsgemeinschaft kultureller Stiftungen) in 1980. This organisation paved the

way for the establishment of Swiss Foundations, today's association of foundations in Switzerland.

After its remarkable start, in which activities were focused on Zug and the region, the Foundation achieved its decisive breakthrough in the eighties thanks to significant boosts of capital, acquired mainly in 1988 when the founder family sold their majority stake in the Landis & Gyr Group. At the same time, the Foundation, including all staff, was separated from the company and established as an independent entity. The Foundation also has no dependencies or ties to today's similarly named company Landis+Gyr Ltd. As a sign of continuing solidarity, the successor companies – most recently Siemens Building Technologies – have granted usage rights at the former site of Landis & Gyr Group to the Foundation's office. Up to the end of 2014, these companies also contributed generously to the staff and infrastructure costs incurred by the Landis & Gyr Foundation.

SETTING PRIORITIES

With this increase in capital, the Foundation had considerably more funds at its disposal, allowing it to expand its support of cultural, academic and philanthropic projects from the Zug region to the whole of Switzerland, a development that began at the end of the eighties. Zug and Central

Switzerland have nevertheless retained their priority status at the Foundation, both for established cultural projects and the experimental arts scene. The Foundation also offered seed funding to diverse projects, including the Lucerne Culture and Congress Centre.

In the mid-eighties, the Landis & Gyr Foundation already began to set the direction for its future action strategies and priority areas. The decision to forego broad-based support in the interest of targeted priorities and in-house projects is largely responsible for the visibility and excellent reputation the Foundation enjoys far beyond Switzerland's borders.

RESIDENCIES FOR ARTISTS

In collaboration with the Lucerne School of Design, the Foundation laid the cornerstone for its first priority area in 1982: awarding artist fellowships for an extended stay abroad. This is how the Foundation gained a foothold in London, long before residencies for Swiss artists became common. It was a stroke of good fortune that Heinz Hertach knew David Panton, who already then was running Artist Housing Association Ltd (ACME), a charitable organisation that has been making affordable studio space available to artists in east London since the seventies.

Panton's connections helped the Foundation to purchase five terraced houses for studios in east London's Smithy Street (Fig.4), a step-by-step process that began in the mid-eighties. The close partnership and friendship between the Foundation, David Panton and ACME continues to this day. Since the start of the London residency programme, ACME has been responsible for any local issues that arise and is the point of contact for L&G fellowship holders staying in London. To date, some 280 Swiss artists have been awarded a fellowship for a stay in Smithy Street; at the start, the residencies were for a full year, more recently for half a year or at least three months.

Positive experiences by artists as well as the great appreciation and high demand for fellowships are what led the Foundation to expand its residency programme. At the end of the nineties, four additional apartments and a studio for visual artists in Berlin Mitte's Auguststrasse were purchased. These apartments were available for residencies awarded to Swiss artists as well as to writers and humanities scholars from Eastern Europe until the end of 2016.

CULTURAL EXCHANGE WITH EASTERN EUROPE

Sensing the great potential arising in the former Soviet satellites in Eastern Europe after the fall of

the Iron Curtain in 1989, the Foundation launched a new priority area. The aim was to go beyond supporting the visual arts and to foster cultural exchange in the humanities between countries in Eastern and Western Europe.

The first step was to create centres in Central and Eastern Europe and constitute them as institutions under private law. The centres were financed mainly with funds stemming from foreign foundations and authorities, as the public governmental bodies in the formerly communist countries lacked the necessary organisational infrastructure. In the nineties, Institutes for Advanced Study (IAS) were founded in Budapest (Collegium Budapest), in Bucharest (New Europe College NEC) and later in Sofia (Center for Advanced Study CAS); the IAS are modelled after the Princeton programme to promote academic excellence. The institutes were designed to offer junior scholars in Central and Eastern Europe the same optimal conditions for free and independent research as their counterparts in the West. In addition, platforms for transnational networks were created to prevent a "brain drain" – the emigration of the best young minds to Western Europe.

Another aspect of this work was to strengthen Eastern European studies in Switzerland and use the newly created IAS as centres of excellence and

hubs for the establishment of cross-border academic collaborations and partnerships.

The Landis & Gyr Foundation was involved in establishing and operating the institutes, primarily in Bucharest but also in Budapest and, later, periodically in Sofia. In addition to supplying substantial funds, the Foundation invested years of passion and expertise, and also heart and soul, into the establishment, consolidation and continuing development of the IAS. In the meantime, these institutes have become known for their outstanding achievements and enjoy an excellent reputation not only in Romania and Bulgaria, but also internationally. (Fig. 5)

In the spirit of cultural exchange, the Foundation still maintains an apartment in the Budapest and Bucharest IAS buildings for residencies for Swiss artists. To further strengthen cultural exchange with Eastern Europe, the Foundation has also been awarding residencies in Sofia since 2017. A positive development is that the younger generation in particular has shown increasing interest in a subsidised stay in one of these Central or Eastern European cities.

Finally, the Foundation established a link between the two priority areas "Eastern Europe" and "residencies for artists": at the end of the nineties, it purchased easement rights to a wing of the local

Maria Opferung convent and furnished four studios for residencies. (Fig. 6)

Since beginning the programme in 2000, more than one hundred writers, translators, humanities scholars and visual artists, mainly from Eastern and Southeastern Europe, have been awarded fellowships for a three- to six-month residency. The Foundation also places great value on informing the local public about the beneficiaries' creative output and facilitating their access to the Swiss art and literary worlds. Occasionally, artists from other language regions of Switzerland also reside in the Zug studios.

CULTURAL OUTREACH

One of the main reasons why the Landis & Gyr Foundation still forms an indispensable part of the Swiss cultural landscape is because it began explicitly promoting culture and fostering the arts already in the seventies. This also accounts for the pioneering reputation accorded to the Foundation. Indeed, when the Foundation began its work, cultural promotion and outreach activities were uncommon in Switzerland and generally limited to large, established concert and theatre institutions or art museums. Very few Swiss cantons had a mandate to foster culture, and only a handful of private foundations (including the Landis & Gyr

Foundation) invested in cultural promotion as it is understood today. This changed in the aftermath of the youth protests in 1980, in which mainly young people demanded a broader understanding of art, culture and society. The Foundation responded to these calls by increasing support for the experimental arts and culture scene.

As such, in its first 25 years, during Heinz Hertach's tenure, the Landis & Gyr Foundation laid the groundwork for the identity and programmes that characterise the Foundation to this day: cultural promotion, grants for residencies and cultural exchange with Eastern Europe. An additional priority was awarding prizes for artistic accomplishments as well as for philanthropic work in, for instance, environment protection, youth support programmes, academia, and social and intercultural projects. The growth and expansion of the residency programme, the work in Eastern Europe, and the diversification in cultural promotion continued to the turn of the century.

THE NEW CENTURY

Looking back, it becomes apparent that the Landis & Gyr Foundation had in many ways reached its prime at the turn of the century. Indeed: whereas the first three decades were marked by new beginnings, growth and expansion, the first decade

of the 21st century brought unforeseen challenges and unwelcome obstacles.

The ambitious and far-sighted activities of the Foundation and the growing partnerships with several cultural institutions, promoters and festivals, mainly in Central Switzerland, had the effect that a considerable amount of the available annual assets were restricted to specific purposes. Under the prudent leadership of Hanna Widrig (managing director from 2002–2009), focus was placed on the wide-ranging activities and infrastructure related to the residency fellowships, an approach that tied up both financial and human resources. A parallel development saw the emergence of a general growth in cultural promotion and a corresponding rise in applications for funding across the whole of Switzerland. However, no increase in available funds accompanied this trend – to the contrary.

The event that immediately shook the world at the start of the century – the terror attacks on 11 September 2001 – also had a strong impact on the Landis & Gyr Foundation, with the aftershocks of 9/11 leading to a severe drop in income. Previously, the Foundation was able to rely on its distributable earnings thanks to fixed-interest securities that yielded an annual return of at least seven percent in the nineties. As such, reliable

calculations for expenditures could be made. Because income from fixed-interest investments in particular now fell drastically, the Foundation inevitably had to invest more of its capital in the stock market – and to come to terms with market volatility. Fortunately, the financial markets recovered fairly quickly after 9/11. To retain the ability to carry out its activities in years with poor returns, the Foundation began using provisions to compensate loss of income. With success: the annual dividends of two million Swiss francs could be maintained.

The euphoric years of the first three decades were followed by more cautious years, especially as the next and more sustained financial crisis followed in 2008. The Landis & Gyr Foundation was forced to rethink its strategy.

A RETREAT AND NEW PRIORITIES

At a retreat in the autumn of 2011, the Foundation Board took stock, examining a detailed report on the scope of its activities and duly considering the situation on the financial markets. The intense debate resulted in the decision to continue with the same priorities but to restructure activities and reduce the quantity. The Board also pledged to move the Foundation forward and to take clear,

future-oriented action to do justice to current societal developments.

One of the agreed steps was to end the residency programme in Berlin, a city that had undergone major changes since the programme had begun fifteen years earlier and that had become a destination for several other residency programmes to support Swiss artists. After the Collegium Budapest had to close in 2012 due to the darkening political situation in Hungary, the Foundation's Eastern Europe activities required considerably less funding. Another decision was to concentrate cultural promotion largely on the work of professional contemporary artists; as such, monument protection projects are now no longer supported, nor are humanities projects, which had formerly received funding on an ad hoc basis.

These measures resulted in a marked increase in available assets. In future, too, assets are to remain largely unrestricted. On the one hand, this means that more funds are available for individual artistic projects. On the other, it lends the Foundation the necessary agility to react quickly to any unexpected developments in the priority areas.

At the same time, the Foundation also moved forward and defined two new areas of activity:
First, alongside the established programmes

for art and culture, additional focus is placed on funding projects that address migration and integration in Switzerland, in particular, *cultural* projects that strengthen the peaceful co-existence of different cultures in Switzerland and thereby boost social solidarity. (Fig. 7)
Second, the newly launched travel grants for projects in the Balkans and Turkey. When this decision was taken, it was impossible to predict how the situation in Turkey would develop, and today, most applications are for the Balkan region. The aim is to cultivate interest and understanding for the complex realities in this region and to strengthen mutual respect, also in light of the fact that the Balkan region in particular is the place of origin of many immigrants in Switzerland.

A GENEROUS DONATION

Shortly after the 2011 retreat, the Foundation received a generous donation from a member of the founder families – a prescient and kind-hearted gesture, especially as the funds are explicitly tagged as free assets and can therefore be used both to compensate losses incurred in income-weak years and to finance the Foundation's regular activities. Until then, the statutes of the Landis & Gyr Foundation had dictated that only income accumulated over the

years by the Foundation capital, the so-called dedicated capital, may be distributed. Moreover, the amount of the dedicated capital must not fall short on the annual balance sheet. In the wake of the aforementioned downturns on the financial markets, however, the Foundation came dangerously close to red figures.

Thanks to the additional free capital, the annual distributions have remained the same as in previous, good years, despite continuing volatility on the financial markets. And thanks to generous, additional bequests of unrestricted assets from the founder families, the Foundation has even been able to significantly increase its reserves. Additional unrestricted funds were also generated by the sale of the Berlin apartments and the liquidation of the art collection. Regarding the latter, ten years earlier, it had become apparent that nearly the entire art collection of the Foundation – which had previously furnished the many offices and public spaces of the Landis & Gyr Group and its successor companies – was no longer needed. It took seven years to sell off the entire collection: several works were sold at auctions, many of them yielding handsome returns.

Today, the Foundation's management team requires only a few offices to conduct its daily business. In 2018, the head office moved to its

permanent locations in Chamerstrasse 10, in the *piano nobile* of Villa Staub (Fig. 8) in the city centre of Zug.

THE PRESENT DAY

The Foundation's financing is now very solid. The past three years even saw the annual distributions increase to nearly 2.5 million Swiss francs. Once again, the Landis & Gyr Foundation has more assets available for supporting art and culture, a goal that the Foundation Board reaffirmed at its most recent retreat. Three years ago, new, flexible project grants that are not tied to a specific location were introduced as a supplement to the residency fellowships and travel grants. This meets a need that has evolved over the past ten years: for various reasons, it has grown increasingly difficult for artists of all disciplines to spend six months abroad. The demand for project grants is accordingly high.

Over the course of the past twenty years, the Foundation Board has repeatedly reassessed the value of awarding prizes. During the most recent retreat in the spring of 2020, the Board members concluded that the Foundation would no longer pursue this activity. Awarding prizes makes sense only when they generate a broad public echo. In addition, the peripheral costs of communica-

tions and awards ceremonies are disproportionately high. Indeed, the actual costs in no way reflect the value of the prize. Rather than awards, the Foundation now confers a monetary prize for outstanding achievement to at least *one* project that falls within the mission of the Foundation. The first such prize was issued in 2020, with 50,000 Swiss francs granted to *lit.z,* the literature house of Central Switzerland.

Currently, the Landis & Gyr Foundation is active in funding emergency relief measures in connection to the coronavirus pandemic, for which the Foundation Board has reserved additional funds of approximately 900,000 Swiss francs. Thanks to this boost in funding, the available sum for project grants doubled already in 2020 and nearly tripled in 2021, enabling the Foundation to consider more applications. In addition, the substantial sum of 450,000 Swiss francs was awarded this year to selected professional ensembles and groups, especially in the performing arts, as these art forms generate nearly all their income through live events – which have been cancelled due to the pandemic.

A LOOK TO THE FUTURE

In the summer of 2021, the Landis & Gyr Foundation will once again take a major step in continuing

the work they began half a century ago. Art historian Nela Bunjevac will assume the role of managing director: a new generation is taking charge.

I have great confidence that the Landis & Gyr Foundation will retain its unique spirit in times to come. For the future and for their many endeavours, I wish the Foundation and all its members the very best.

FACTS & FIGURES

GRÜNDUNG UND NAMENSGEBUNG

1971 in Zug unter dem Namen «Stiftung Landis & Gyr» gegründet.
1991 in «Zuger Kulturstiftung Landis & Gyr» umbenannt.
2011 in «Landis & Gyr Stiftung» umbenannt.

DER STIFTUNGSZWECK

Gemäss Art. 3: «Zweck der Stiftung ist die Förderung gemeinnütziger Bestrebungen, die im weitesten Sinne, ohne sachliche oder örtliche Einschränkungen, der Öffentlichkeit dienen.»

1971 Gründung durch die Landis & Gyr Holding AG und die Landis & Gyr AG mit einem Kapital von 7,5 Millionen Franken.

1980 Erhöhung des Stiftungskapitals auf 10 Millionen Franken durch die Landis & Gyr AG und die Landis & Gyr Holding AG.

1985 Erhöhung des Stiftungskapitals auf 20 Millionen Franken durch die Familie Gyr im Andenken an Frieda Gyr-Schlüter sowie Gottfried und Ruth Straub-Gyr.

1987 Erhöhung des Stiftungskapitals auf 40 Millionen Franken auf Anregung von Andreas C. Brunner-Gyr durch die Familien Brunner, Mijnssen und Straub.

1996 Erhöhung des Stiftungskapitals auf 50 Millionen Franken durch die Familien Brunner, Mijnssen und Straub aus Anlass des 25jährigen Bestehens der Stiftung.

2001 Erhöhung des Stiftungskapitals von 2,5 Millionen Franken durch die Familien Brunner, Mijnssen und Straub.

2001 Das Stiftungskapital erreicht im Sinne des gebundenen Widmungskapitals 52,5 Millionen Franken. Gemäss Statuten dürfen für die Zwecke der Stiftung nur die Nettoerträge des Stiftungskapitals ausgeschüttet werden.

2001 Zuwendung durch die Familien Brunner, Mijnssen und Straub von 2,5 Millionen Franken zur freien Verfügung.

2011 Zuwendung aus dem Kreis der Stifterfamilien von 10 Millionen Franken zur freien Verfügung.

2017 Vermächtnis von Elisabeth Brunner-Gyr von 10 Millionen Franken zur freien Verfügung.

2019 Vermächtnis von Ursula Brunner von 3 Millionen Franken zur freien Verfügung.

Stiftungsrat

Gottfried Straub, Präsident †	1971–1985
Dr. Hugo Bütler, Präsident	1986–2014
Bruno Bonati, Präsident	2015–2019
Dr. Brigit Eriksson-Hotz, Präsidentin	seit 2020
Dr. Andreas C. Brunner-Gyr, Vizepräsident †	1971–1988
Leo Hafner, Vizepräsident †	1989–1994
Prof. Dr. Iso Camartin, Vizepräsident	1995–2009
Dr. Thomas Sprecher, Vizepräsident	2010–2019
Ulrich Straub, Vizepräsident	seit 2020

Mitglieder des Stiftungsrates

Ernst Mühlemann †	1971–1982
Suzanne Mijnssen-Gyr	1971–1996
Markus Knobel	1981–1990
Edith Straub-Plattner	1986–1989
Leo Hafner †	1988–1994
Prof. Dr. Iso Camartin	1989–2009
Dr. Ursula Brunner †	1989–2015
Dr. Georg Krneta	1990–1996
Prof. Dr. Peter von Matt	1990–2007
Matthias Bamert	1995–2001
Dr. Adolf Gugler †	1997–1999
Oskar K. Ronner	2000–2004
Heinz A. Hertach	2002–2006
Heinrich Hiesinger	2005–2007
Dr. Johannes Milde	2008–2019
Dr. Thomas Sprecher	2008–2019
Bruno Bonati	2013–2019

Ulrich Straub	seit 1989
Lis Mijnssen	seit 1997
Manfred Papst	seit 2009
Dr. Brigit Eriksson-Hotz	seit 2013
Dr. Christof Strässle	seit 2015
Verena Brunner Frey	seit 2016
Konrad Bitterli	seit 2020
Barbara Anderhub	seit 2020
Dr. Matthias Michel	seit 2020

Beratende Kommission

Prof. Dr. Konrad Akert †	1971–1986
Max Kamer †	1971–1982
Paul Gerber	1971–1982
Leo Hafner †	1980–1987
Fanny Notz Hegglin †	1983–1990
Prof. Dr. Peter von Matt	1987–1990
Dr. Hansjörg Heusser	1989–2010
Dr. Jürg Scheuzger	1990–1996
Dr. David Streiff	1991–1994
Dr. Paul Baumann	1994–2011
Graziella Contratto	2003–2012
Marcel Dorer	2004–2014
Dr. Katharina Biegger Schwarz	2008–2019
Dr. Roger Fayet	2012–2020
Konrad Bitterli	2012–2019

Geschäftsstelle

Heinz A. Hertach, Geschäftsführer	1971–2001
Hanna Widrig, Geschäftsführerin	2002–2009
Regula Koch, Geschäftsführerin	seit 2010

Dr. Nicole Hess, Sekretariat / Assistenz	1993–1995
Doris Morf Fink, Sekretariat / Assistenz	1995–2002
Ilse de Haan, Assistenz / Sachbearbeitung	2002–2011
Lilian Schäfer, Sekretariat / Assistenz	2011–2013
Christina Surbeck, Sekretariat / Assistenz	2013–2016
Carmen Odermatt, Sekretariat / Assistenz	2016–2019
Evelyne Lohm, Stipendienbeauftragte	seit 2003
Maja Schelldorfer von Matt, Administration / Sachbearbeiterin Interkulturelles	seit 2019

PARTNER/INNEN

Atelierprogramme

Zug

Ursula Jones-Trösch, Mitbetreuung des Atelierhauses MAO und der StipendiatInnen vor Ort

London

ACME (Artist Housing Association Ltd), Betreuung der Atelierhäuser und der StipendiatInnen vor Ort
David Panton, Co-Director and Founder
Lea O'Loughlin, Co-Director
Paul Bayley, Head of Residencies

Budapest

Agnes Forgo, Managing Director Raoul Wallenberg Guesthouse, Organisation und Betreuung der StipendiatInnen vor Ort

Bukarest
New Europe College Bukarest NEC, Organisation und Betreuung der StipendiatInnen vor Ort
Lelia Ciobotariu, Managing Director
Marina Hasnas, Former Managing Director and Senior Consultat

Sofia
Center for Advanced Study CAS, Betreuung der StipendiatInnen vor Ort
Prof. Dr. Diana Mishkova, Director
Dmiter Dimov, Project Coordinator

Buchhaltung
Peter Stadler Treuhand AG, Baar
Otto Schuler
Revisionsstelle
PRV Provides Treuhand AG, Baar
Tom Mach
Aufsichtsbehörde
Zentralschweizer BVG- und Stiftungsaufsicht (ZBSA), Luzern

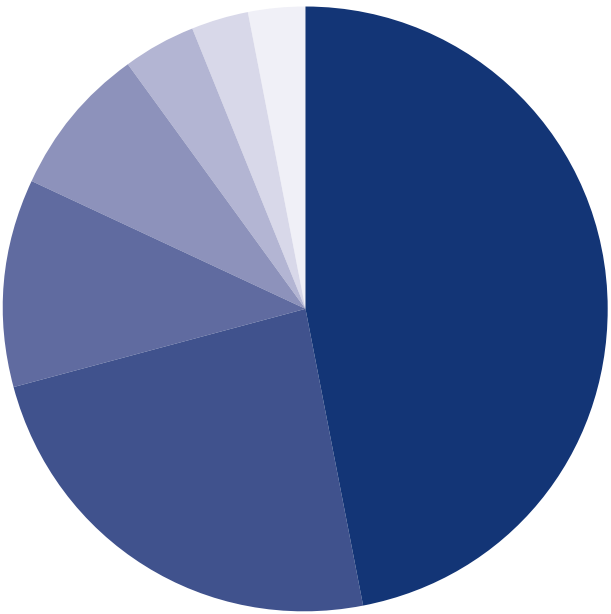
Die LANDIS & GYR STIFTUNG ist Mitglied von SwissFoundations

VERGABUNGEN DER STIFTUNG
1971-2020

1971/72	90’000
1972/73	1’210’000
1973/74	270’000
1974/75	340’000
1975/76	330’000
1976/77	830’000
1977/78	630’000
1978/79	300’000
1979/80	420’000
1980/81	500’000
1981/82	530’000
1982/83	420’000
1983/84	550’000
1984/85	610’000
1985/86	670’000
1986/87	970’000
1987/88	1'340’000
1988/89	1'760’000
1989/90	1'880’000
1990/91	1’830’000
1991/92	1'630’000
1992/93	1’990’000
1993/94	2'520’000
1994/95	3'020’000
1995/96	2'990’000
1996/97	3'150’000
1997/98	2'810’000

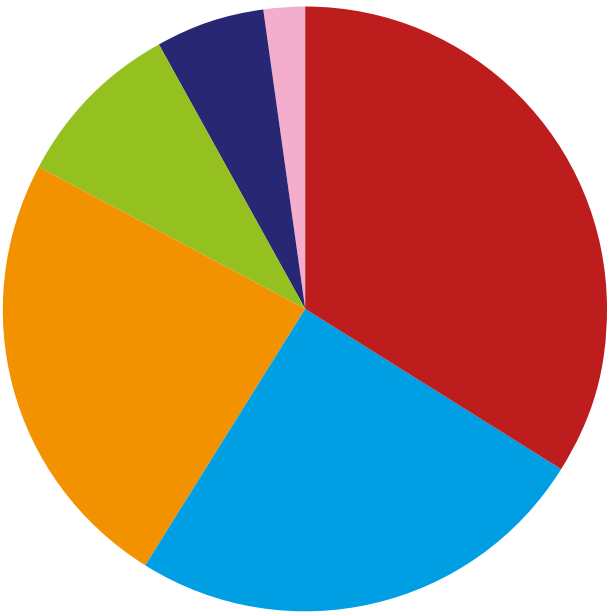
1998/99	7'440'000
1999/2000	3'250'000
2000/01	2'680'000
2001/02	1'770'000
2002/03	1'860'000
2003/04	1'590'000
2004 verk.	1'320'000
2005	2'130'000
2006	2'560'000
2007	2'370'000
2008	3'000'000
2009	2'210'000
2010	2'190'000
2011	2'260'000
2012	2'200'000
2013	2'040'000
2014	2'480'000
2015	1'810'000
2016	2'000'000
2017	2'050'000
2018	2'300'000
2019	2'350'000
2020	2'560'000

Anteile am TOTAL Vergabungen 1971–2020 (rund 90 Mio. CHF)



- Kulturförderung 47 %
- Stipendien 24 %
- Osteuropa-Engagement 11 %
- Diverses 8 %
- Wissenschaft 4 %
- Preise 3 %
- Kunstankäufe 3 %

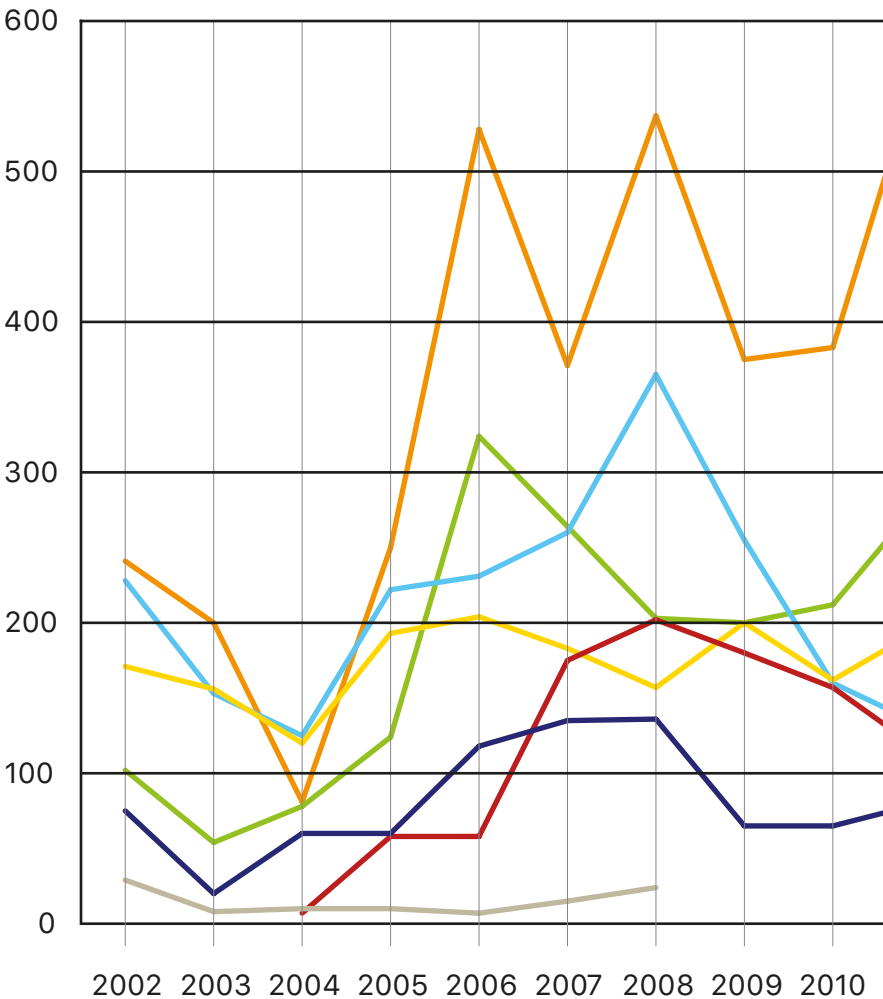
Anteile Sparten Kulturförderung

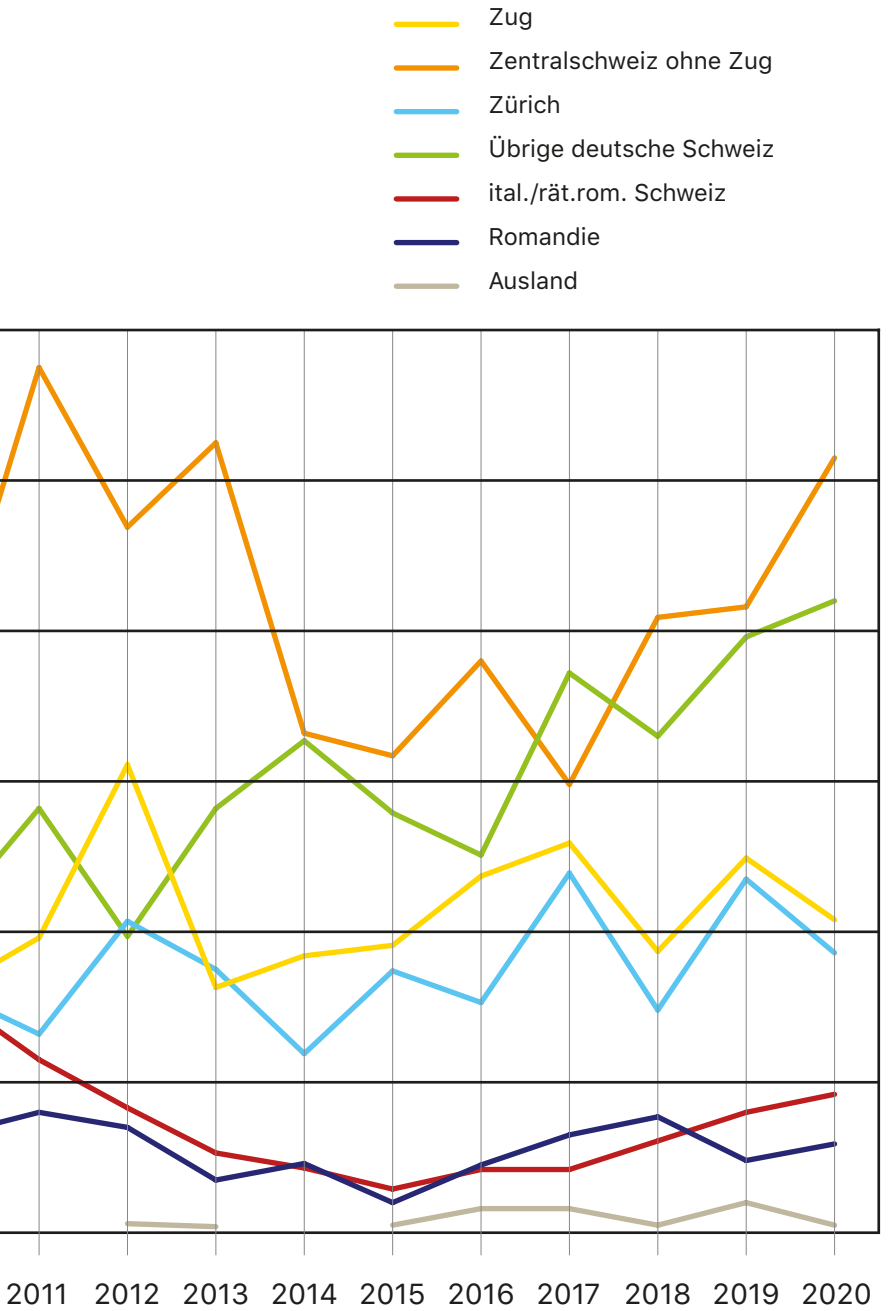


- Musik/Musiktheater 34 %
- Visuelle Kunst 25 %
- Theater/Tanz 24 %
- Literatur 9 %
- Film 6 %
- Interkulturelles 2 %

Gesuchswesen
Entwicklung der Vergabungen nach Regionen Schweiz

in tausend




Zug
Zentralschweiz ohne Zug
Zürich
Übrige deutsche Schweiz
ital./rät.rom. Schweiz
Romandie
Ausland
2011
2012
2013
2014
2015
2016
2017
2018
2019
2020

Gesuchswesen
Anteile der Vergabungen nach Regionen 2002– 2020



- Zug 17 %
- Zentralschweiz ohne Zug 33 %
- Zürich 16 %
- Übrige deutsche Schweiz 20 %
- ital./rät.rom. Schweiz 7 %
- Romandie 6 %
- Ausland 1 %

Atelierstipendien Berlin

Albrecht, Juerg	2006, Kunstwissenschaft
Anderhub, Georg †	2001, Visuelle Künste
Banz, Stefan	2002, Visuelle Künste
Bartis, Attila, HU	2013, Literatur
Baumberger, Christa	2013, Literaturwissenschaft
Blum, Iris	2008, Geschichtswissenschaft
Boeschenstein, Sandra	2005, Visuelle Künste
Boller, Reto	2004, Visuelle Künste
Buomberger, Thomas	2008, Geschichtswissenschaft
Burki, Marianne	2010, Kunstwissenschaft
Caduff, Corina	2002, Literaturwissenschaft
Cărtărescu, Mircea, RO	2000, Literatur
Casanova, Mario	2008, Kunstwissenschaft
Chen, Teresa	2005, Visuelle Künste
Chieppo, David	2011, Visuelle Künste
Dediu, Dan, RO	2002, Komposition
Elsässer, Lisa	2015, Literatur
Eörsi, István, HU †	2003, Literatur
Erdt, Ruth	2011, Visuelle Künste
Esterházy, Péter, HU †	2000/10, Literatur
Flückiger, Edith	2003, Visuelle Künste
Freidig, Marianne	2003, Literatur
Gadient, Markus	2006, Visuelle Künste
Geiser, Katharina	2015, Literatur
Gerster, Andrea	2016, Literatur
Goetsch, Daniel	2005, Literatur
Gritsch, Stefan	2005, Visuelle Künste
Günthardt, Elisabetha	2007, Visuelle Künste
Hächler, Bruno	2016, Literatur
Haldemann, Matthias	2008, Kunstwissenschaft
Hassler, Nicole	2000, Visuelle Künste

Helbling, Andreas	2003, Visuelle Künste
Huser, Isabella	2012 , Literatur
Imboden, Melk	2000, Visuelle Künste
Karafiáth, Orsolya, HU	2004, Literatur
Keller, Hildegard	2016, Literatur
Keller, Thomas	2004, Visuelle Künste
Knoerle, Marie-Eve	2012, Kunstwissenschaft
Kopp, Barbara	2007, Literaturwissenschaft
Kornis, Mihály, HU	2000, Literatur
Köves, Éva, HU	2005, Visuelle Künste
Krasznahorkai, László, HU	2008, Literatur
Langenegger, Lorenz	2011, Literatur
Lienhard, Marie-Louise	2001, Kunstwissenschaft
Lustenberger, Brigitte	2013, Visuelle Künste
Madörin, Tobias	2005, Visuelle Künste
Maeder, Suzie	2014, Visuelle Künste
Marušić, Tatjana	2006, Visuelle Künste
Marušić, Željka	2003, Visuelle Künste
Mathis, Muda & Zwick, Sus	2012, Visuelle Künste
Maurer, Alexandra	2013, Visuelle Künste
Meister, Gerhard	2009, Literatur
Meyer, Catherine	2004, Visuelle Künste
Miklós, Tamás, HU	2014, Philosophie
Minelli, Gian-Paolo	2012, Visuelle Künste
Müller, Nicole	2003, Literatur
Müller, Paul	2010, Kunstwissenschaft
Mumenthaler, Ursula	2009, Visuelle Künste
Nádasdy, Ádám, HU	2004, Literatur
Naef, Louis	2005, Theater
Neeser, Andreas	2010, Literatur
Nguyen, Cat Tuong	2010, Visuelle Künste
Nova, Nils	2008, Visuelle Künste
Omlin, Sibylle	2004, Kunstwissenschaft
Perrin, Carmen	2012, Visuelle Künste
Plesu, Catrinel, RO	2000, Übersetzung
Rakusa, Ilma	2001, Literatur

Ramseier, Markus †	2008, Literatur
Regli, Peter	2008, Visuelle Künste
Reich, Asher, IL	2008, Literatur
Reinacher, Pia	2007, Literatur
Revaz, Noëlle	2012, Literatur
Rickli, Hannes	2006 , Visuelle Künste
Roeckle, Hanna	2007, Visuelle Künste
Salm, Karin	2009, Kulturwissenschaft
Schertenleib, Hansjörg	2009, Literatur
Schischkin, Michail	2009, Literatur
Schreiber, Christoph	2003, Visuelle Künste
Schuppli, Madeleine	2005, Kunstwissenschaft
Seiler, Kerim	2011, Visuelle Künste
Semadeni, Leta	2007, Literatur
Shabazi, Shirana	2006, Visuelle Künste
Sperini, Loredana	2007, Visuelle Künste
Spoerri, Bettina	2011, Literatur
Stadler, Martin	2009, Literatur
Stadlin, Judith	2007, Literatur
Staub, Mirjam	2002, Visuelle Künste
Stauffer, Michael	2004 , Literatur
Sulzer, Alain Claude	2011, Literatur
Tiron, Napoleon, RO	2001, Visuelle Künste
Tiron, Stefan, RO	2001 , Visuelle Künste
Uetz, Christian	2006, Literatur
Varadinis, Mirjam	2009, Kunstwissenschaft
Végel, László, SRB	2007, Literatur
Voirol, Xavier	2007, Visuelle Künste
Wang, Sabine Wen-Ching	2010, Literatur
Weilenmann, Harry Jo †	2004, Visuelle Künste
Wick, Cécile	2010, Visuelle Künste
Wismer, Beat	2002, Kunstwissenschaft
Zilahy, Péter, HU	2006, Literatur

Atelierstipendien Budapest

Aerschmann, Peter	2019, Visuelle Künste
Chramosta, Martin	2020, Visuelle Künste
Fessler, Cristina †	2004, Visuelle Künste
Frauenfelder, Kathrin	2019, Kunstwissenschaft
Grossmann, Elisabeth	2006, Kunstwissenschaft
Haller, Lea	2010, Geschichtswissenschaft
Heusser, Hans-Jörg	2001, Kunstwissenschaft
Isenschmid, Andreas	2002, Literaturwissenschaft
Jost, Karl	2002, Kunstwissenschaft
Kantor, Gabor	2014, Kulturvermittlung
Kenessey, Anne-Marie	2018, Literatur
Kuckart, Judith	2004, Literatur
Kurjakovic, Daniel	2003, Kunstwissenschaft
Mejer, Thomas K. J.	2017, Komposition
Naef, Louis	2000, Theater
Probst, Hans-Ulrich	2010, Literaturwissenschaft
Riklin, Alois	2006, Politikwissenschaft
Rothenbühler, Béla *	2021, Theater
Saegesser, Marcel	2015, Komposition
Szeghy, Iris	2016, Komposition
Viragh, Christina	2018, Literatur
von Graffenried, Michael	2021, Visuelle Künste
Zelger, Franz	2009, Kunstwissenschaft
Zgraggen, Maria	2005, Visuelle Künste
Zschokke, Matthias	2003, Literatur

Atelierstipendien Bukarest

Achermann, Erika †	2007, Literaturwissenschaft
Altermatt, Urs	2008, Geschichtswissenschaft
Beghetto, Selina Nadine	2020, Theater
Boeschenstein, Sandra	2018, Visuelle Künste
Borer, Kathrin	2012, Visuelle Künste
Florescu, Catalin Dorian	2017, Literatur
Haller, Christian	2000, Literatur

Haller, Lea	2011, Geschichtswissenschaft
Konik, Anna, PL	2013, Visuelle Künste
Lim, Cyrill	2021, Komposition
Loetscher, Hugo †	2005, Literatur
Piniel, Jolanda	2008, Literatur
Stefan, Olga	2019, Visuelle Künste
Wehrli, Peter K.	2008, Literatur
Wick, Cécile	2014, Visuelle Künste

Atelierstipendien London

Albert, Judith	2011, Visuelle Künste
Aloe, Wanja	2002, Komposition
Altherr, Jörg †	1999, Visuelle Künste
Altorfer, Sabine	1995, Kunstwissenschaft
Amici, Marie-Theres	2006, Visuelle Künste
Anüll, Ian	2021, Visuelle Künste
Bächli, Silvia	2018, Visuelle Künste
Bachmann, Guido †	1995, Literatur
Badrutt, Gaudenz	2021, Komposition
Bärfuss, Lukas	2004, Literatur
Baudevin, Francis	2015, Visuelle Künste
Bauer, Marc	2017, Visuelle Künste
Beretta, Stefania	2005, Visuelle Künste
Berg, Sibylle	2006, Literatur
Bezzola, Clo Duri †	2000, Literatur
Bideau, André	2004, Kulturkritik
Boesch, Ina	2006, Kulturwissenschaft
Bouvier, Robert	1996, Theater
Brennan, John Wolf	1997, Komposition
Breznik, Melitta	2002, Literatur
Brockmann, Till	2000, Filmwissenschaft
Brun, Dominik	2002, Literatur
Brunner, Peti	1995, Visuelle Künste
Bucher, Eva	1996, Tanzkritik
Buetti, Daniele	2015, Visuelle Künste

Burkhalter, Thomas	2019, Musikwissenschaft
Burki, Marianne	2007, Kunstwissenschaft
Cahn, Miriam	1996, Visuelle Künste
Cartier, Daniel	1999, Visuelle Künste
Chiarenza, Maria-Antoinette & Hauser, Daniel	2008, Visuelle Künste
Cornamusaz, Séverine	2021, Film
Dahinden, Roland	1990, Komposition
Danuser, Hans	1991, Visuelle Künste
Danz, Pascal †	2006, Visuelle Künste
de Roulet, Daniel	1998, Literatur
de Silvestro, Tiziana	1998, Visuelle Künste
Dean, Martin R.	2009/20, Literatur
Decrauzat, Philippe	2009, Visuelle Künste
delle Piane, Emanuelle	2004, Literatur
Demierre, Jacques	2017, Komposition
Derungs, Martin	2001, Komposition
Döbeli, Markus	1990, Visuelle Künste
Doran, Christy	2016, Komposition
Doughty, Mariana	2021, Musikwissenschaft
Draeger, Christoph	2005, Visuelle Künste
Dünßer, Crescentia	2004, Theater
Dürig, Regina	2019, Literatur
Dusek, Toni	1992, Visuelle Künste
Eckert, Katrin	2002/04, Literaturwissenschaft
Egloff, Anton	1991, Visuelle Künste
Eigenheer, Marianne †	2001, Visuelle Künste
Engelmann, Philipp	1994, Literatur
Fehr, Michael	2018, Literatur
Feldmeier, Sonja	2010, Visuelle Künste
Fetzer, Fanni	2011, Kunstwissenschaft
Fiedler, Andreas	2011, Kunstwissenschaft
Flechtner, Thomas	1993, Visuelle Künste
Florescu, Catalin Dorian	2012, Literatur
Freisager, Katrin	2004, Visuelle Künste
Fries, Pia	2000, Visuelle Künste

Fürst, Ursula	1999, Visuelle Künste
Furter, Franziska	2018, Visuelle Künste
Gadient, Markus	1995, Visuelle Künste
Gahse, Zsuzsanna	2007, Literatur
Galler, Hans Nepomuk	1989, Visuelle Künste
Gatsas, Georg	2012, Visuelle Künste
Gefe, Andreas	2009, Visuelle Künste
Geiser, Christoph	1990, Literatur
Gerber, Tobias	2017, Musikwissenschaft
Giezendanner, Ingo	2012, Visuelle Künste
Giger, Jannik	2015, Komposition
Girod, Dominique	2003, Komposition
Giudinetti, Elda	1997, Film
Glaus, Daniel	2017, Komposition
Gohl, Andrea	2007, Visuelle Künste
Gritsch, Stefan	2020, Visuelle Kunst
Grzonka, Patricia	2020, Kunstwissenschaft
Gstrein, Norbert	2003, Literatur
Gubler, Rico	2001, Komposition
Halter, Jürg	2015, Literatur
Hämmerle, Patricia	2007, Visuelle Künste
Hanimann, Alex	2015, Visuelle Künste
Harbeke, Sabine	2005, Theater
Hartmann, Lukas	2020, Literatur
Haubensak, Edu	2010, Komposition
Hauri, Valentin	1994, Visuelle Künste
Hayoz, Benedikt	2010, Komposition
Hefti, David Philip	2009, Komposition
Heigold, Otto	1996, Visuelle Künste
Herrmann, Svenja	2015, Literatur
Hersberger, Lori	2007, Visuelle Künste
Herzog, Josef †	1996, Visuelle Künste
Hess, Nic	2010, Visuelle Künste
Hess, Nicole	2007, Theaterwissenschaft
Himmelsbach, Rut	1999, Visuelle Künste
Hirsbrunner, Franziska	1996, Literaturwissenschaft

Hirschi, Godi †	1988, Visuelle Künste
Hitsch, Tobias	2010, Visuelle Künste
Hofmann, Leo	2021, Komposition
Hubbard, Teresa & Birchler, Alexander	2005, Visuelle Künste
Huber, Anna	2005, Tanz
Huber, Mélanie	2016, Theater
Hug, Charlotte	2016, Komposition
Hughes, Sandra	2017, Literatur
Irman, Regina	2007, Komposition
Jedlička, Jan	1997, Visuelle Künste
Jendreyko, Anina	2017, Theater
Johansen, Hanna	2007, Literatur
Kämpf, Matto	2013, Literatur
Kardos, Anna *	2020, Literaturwissenschaft
Keiser, Daniela	2017, Visuelle Künste
Keller, Stefan	2008, Literatur
Kempker, Birgit	2003, Literatur
Kesser, Caroline	2001, Kunstwissenschaft
Kielmayer, Oliver	2014, Kunstwissenschaft
Klaus, Isabel	2006, Komposition
Koch, Manfred	2016, Literatur
Kocher, Philippe	2004, Komposition
Köhler, Andrea	2019, Literaturwissenschaft
Koslowski, Stefan	1997, Theaterwissenschaft
Kraut, Peter	2014, Musikwissenschaft
Kretzen, Friederike	1993, Literatur
Krohn, Tim	2002/04, Literatur
Kuckart, Judith	2010, Literatur
Künzli, Fabian	2012, Komposition
Kurjakovic, Daniel	2011, Kunstwissenschaft
Kurzmeyer, Roman	1992/2016, Kunstwissenschaft
Lammer, Elise	2020, Kunstwissenschaft
Lämmli, Dominique	2003, Visuelle Künste
Lappert, Simone *	2020, Literatur
Latroupe, Didier	1998, Komposition

Latzel, Marc	2011, Visuelle Künste
Leimgruber, Urs	2013, Komposition
Leutenegger, Gertrud	2010, Literatur
Lichtsteiner, Maria Josefa	2017, Visuelle Künste
Lienhard, Demian	2021, Literatur
Loderer, Benedikt	2002, Architektur
Löffel, Gabriela	2021, Visuelle Künste
Lüber, Heinrich	2003, Visuelle Künste
Lüdin, Angelo Alfredo	2021, Film
Mäder, Urban	2014, Komposition
Mann, Sunil	2018, Literatur
Markowitsch, Rémy	2002, Visuelle Künste
Marti, Cécile	2011, Komposition
Mattenberger, Luc	2016, Visuelle Künste
Mazenauer, Beat	2014, Literaturwissenschaft
Meichtry, Wilfried	2019, Literatur
Meier, Andreas	2003, Kunstwissenschaft
Meili, Gaudenz	1995, Film
Mejer, Thomas K. J.	2019, Komposition
Merz, Albert	1997, Visuelle Künste
Merz, Klaus	1997, Literatur
Messmer, Dorothee	2009, Kunstwissenschaft
Mettler, Michel	2020, Literatur
Meyer, E. Y.	1997, Literatur
Meyer, Thomas	2016, Musikwissenschaft
Moll, Bruno	2012, Film
Moser, Claudio	2001, Visuelle Künste
Mueller, Marianne	2008, Visuelle Künste
Müller, Christian	2021, Komposition
Müller, Irene	2008, Kunstwissenschaft
Müller, Peter	2001, Kulturkritik
Müller, Victorine	2003, Visuelle Künste
Mumenthaler, Ursula	1998, Visuelle Künste
Muscionico, Daniele	2006, Literaturwissenschaft
Nager, Franz Xaver	2000, Literatur
Nedeljkovic, Sladjan	2011, Visuelle Künste

Nentwich, Andreas	2019, Literatur
Netzhammer, Yves	2005, Visuelle Künste
Neubauer, Susanne	2018, Kunstwissenschaft
Niederberger, Jörg	1992, Visuelle Künste
Nielsen, Jens	2012, Literatur
Noureldin, Karim	2006, Visuelle Künste
Oberholzer, Niklaus	1993, Kunstwissenschaft
Oderbolz, Edit	2014, Visuelle Künste
Oron, Janiv	2018, Komposition
Pedretti, Erica	2006, Literatur
Pedroli, Olivia	2015, Komposition
Pelzel, Michael	2019, Komposition
Perret, Mai-Thu	2012, Visuelle Künste
Perrig, Severin	2013, Literaturwissenschaft
Perrin, Carmen	1993, Visuelle Künste
Pfeiffer, Walter	1995, Visuelle Künste
Pfister, Eva	1998, Theaterwissenschaft
Polzer, Brita	2015, Kunstwissenschaft
Raccoursier, Anne-Julie	2013, Visuelle Künste
Reber, Marie-Cécile	2018, Komposition
Reich, Richard	2013, Literatur
Riniker-Radich, Marta	2017, Visuelle Künste
Rittener, Didier	2013, Visuelle Künste
Rogado, Giacomo Santiago	2016, Visuelle Künste
Rösch, Christof	2012, Visuelle Künste
Rosenberger, Katharina	2001, Komposition
Roth-Hunkeler, Theres	2008, Literatur
Rothmaier, Beate	2015, Literatur
Rüegsegger, Tatjana	2021, Visuelle Künste
Rühl, Johannes	2020, Kulturvermittlung
Rüthemann, Kilian	2019, Visuelle Künste
Rütimann, Christoph	2014, Visuelle Künste
Santoro, Vittorio	2019, Visuelle Künste
Sartorius, Julian *	2021, Komposition
Savary, Denis	2018, Visuelle Künste
Scartazzini, Andrea	1999, Komposition

Schaschl, Sabine	2012, Kunstwissenschaft
Schaub, Fritz	1995, Literaturwissenschaft
Schenker, Christoph	1991, Kunstwissenschaft
Schertenleib, Hansjörg	1992, Literatur
Schischkin, Michail	2014, Literatur
Schmid, Anka	2021, Film
Schmid, Nathalie	2017, Literatur
Schneider Willen, Nadja	2014, Kunstwissenschaft
Schneider, Esther	2019, Literaturwissenschaft
Schneider, Felix	2009, Literaturwissenschaft
Schneider, Hansjörg	1996, Literatur
Schnider, Kristin T.	1999, Literatur
Schüpbach, Hannes	2011, Visuelle Künste
Senser, Armin	2007, Literatur
Siegfried, Anita	2006, Literatur
Sierra, Francisco	2010, Visuelle Künste
Signorell, Gaudenz	2020, Visuelle Künste
Simon, Christoph	2016, Literatur
Skrzypczak, Bettina *	2020, Komposition
Spinatsch, Jules	2002, Visuelle Künste
Stalder, Anselm	2000, Visuelle Künste
Stalder, Heinz	1991, Literatur
Stamm, Peter	2001, Literatur
Steiner, Julia	2013, Visuelle Künste
Stettler, Luzia	2018, Literaturwissenschaft
Stolz, Noah	2013, Kunstwissenschaft
Štrba, Annelies	1996, Visuelle Künste
Streiff, Co	2019, Komposition
Streuli, Beat	1997, Visuelle Künste
Streuli, Christine	2009, Visuelle Künste
Studer, Monica & van den Berg, Christoph	2004, Visuelle Künste
Studinka, Felix	2009, Kunstwissenschaft
Stutzer, Beat	2003, Kunstwissenschaft
Suter, Lukas B.	1989, Theater
Szeghy, Iris	2014, Komposition

Teuwsen, Isabell	1999, Theaterwissenschaft
Tissot, Karine	2018, Kunstwissenschaft
Truniger, Isabel	2000, Visuelle Künste
Ulrich, Ulrike	2016, Literatur
Urweider, Raphael	2005, Literatur
Vachtova, Ludmila †	1994, Kunstwissenschaft
Vece, Costa	2008, Visuelle Künste
Volkart, Peter	2021, Film
von Flüe, Barbara	2021, Kunstwissenschaft
von Graffenried, Michael	2009, Visuelle Künste
von Matt-Albrecht, Beatrice	2004, Literatur
Waespi, Oliver	2005, Komposition
Walser, Dagmar	2005, Theaterwissenschaft
Weber, Lilo	2002, Theaterwissenschaft
Weber, Peter	1997, Literatur
Wechsler, Max	1994, Kunstwissenschaft
Wehrli, Peter K.	2007, Literatur
Weidmann, Patrick	2003, Visuelle Künste
Windlin, Annette	2021, Theater
Winkelman, Helena	2008, Komposition
Winkler, Andrea	2015, Visuelle Künste
Winnewisser, Rolf	1987, Visuelle Künste
Wittwer, Uwe	2007, Visuelle Künste
Zäch, René	2012, Visuelle Künste
Zanetti, Luca	1994, Visuelle Künste
Zgraggen, Maria	1991, Visuelle Künste
Zimmer, Lydia	2021, Literaturwissenschaft
Zimmerlin, Alfred	2020, Komposition
Zopfi, Emil	1996, Literatur
Zulauf, Tim	2008, Theater
Zürcher, Barbara	2014, Kunstwissenschaft
Zürcher, Isabel	2010, Kunstwissenschaft
Zürcher, Sarah	2008, Kunstwissenschaft

Atelierstipendien Sofia

Borer, Kathrin	2021, Visuelle Kunst
Burger, Sarah	2021, Visuelle Künste
Kneubühler, Thomas	2018, Visuelle Künste
Landolt, Mirjam	2021, Film

Atelierstipendien Zug

Adamești eanu, Gabriela, RO	2009, Literatur
Adamik, Lajos, HU	2017/19, Übersetzung
Ahmetagić, Jasmina, SRB	2021, Literatur
Ališanka, Eigenijus, LIT	2010/13, Literatur
Anastasescu, Andrei, RO	2015/17, Übersetzung
Andruchowytsch, Juri, UA	2006/11, Literatur
Azadovsky, Konstantin, RUS	2004, Literatur
Balla, Zsófia, HU	2014, Literatur
Bán, Zsófia, HU	2014, Literatur
Barbuiani, Patrizia	2008, Literatur
Báthori, Csaba, HU	2005, Literatur
Beretti, Michel	2007, Theater
Bernardi, Donatella	2017, Visuelle Künste
Bezençon, Hélène	2009, Literatur
Bianchi, Anna	2006, Visuelle Künste
Bianconi, Vanni	2010, Literatur
Bisig, Antonia	2005, Visuelle Künste
Bogana, Alan	2015, Visuelle Künste
Boiadjiev, Tzotcho, BG	2011, Geisteswissenschaften
Bonny, Thomas	2013, Visuelle Künste
Bortolotti, Maurizio	2003, Visuelle Künste
Braniște, Lavinia, RO	2019, Literatur
Brunner, Eva	2004, Literatur
Bujnowski, Rafal, PL	2004, Visuelle Künste
Bürkle, Jörg, D	2014/16, Visuelle Künste
Cascio, Davide	2008, Visuelle Künste
Cerník, Zbyněk, CZ	2019, Übersetzung
Charvát, Radovan, CZ	2019, Übersetzung

Ciocîltan, Virgil-Ionel, RO	2009, Geisteswissenschaften
Colceriu, Stefan, RO	2011, Geisteswissenschaften
Comănescu, Denisa, RO	2013, Literatur
Csehy, Zoltán, SVK	2018, Literatur
Csordás, Gábor, HU	2015, Übersetzung
Cybenko, Larissa, UA	2006, Geisteswissenschaften
Czechowska, Justyna, PL	2020, Übersetzung
Dąbrowski, Tadeusz, PL	2019, Literatur
Darvasi, László, HU	2012, Literatur
Daume, Doreen, A †	2011, Übersetzung
Dehnel, Jacek, PL	2018, Literatur
Demetrescu, Ruxandra, RO	2016, Geisteswissenschaften
Denemarková, Radka, CZ	2020, Literatur
Detcheva, Violeta, BG	2014, Geisteswissenschaften
Dimitrova, Gergana, BG	2021, Theater
Dmitriev, Dmitri, BLR	2012, Literatur
Docea, Vasile, RO	2009, Geisteswissenschaften
Dragostinova, Janina, BG	2013, Übersetzung
Drndić, Daša, HRV †	2016, Literatur
Drozdik, Orsolya Julia, HU	2003, Visuelle Künste
Erdös, Virág, HU	2015, Literatur
Florian, Filip, RO	2016, Literatur
Flumet, Joëlle	2010, Visuelle Künste
Forgách, András, HU	2008, Literatur
Garaczi, László, HU	2014, Literatur
Ghenciulescu, Stefan, RO	2002, Geisteswissenschaften
Górecka, Marzena, PL	2002/13, Geisteswissenschaften
Gospodinov, Georgi, BG	2012/14, Literatur
Gumy, Anaïs	2013, Visuelle Künste
Halasi, Zoltán, HU	2008 , Literatur
Halili, Ervina, KOS	2018, Literatur
Háy, János, HU	2015, Literatur
Ieronim, Ioana, RO	2011, Literatur
Iuga, Nora, RO	2008, Literatur
Jambor, Jan, SVK	2005, Übersetzung
Kalamujić, Lejla, BIH	2017, Literatur

Karahasan, Dževad, BIH	2015, Literatur
Katkus, Laurynas, LIT	2016, Literatur
Klicka, Barbara, PL	2020, Literatur
Kocmut, Daniela, A	2021, Übersetzung
Komorowski, Dariusz, PL	2009, Geisteswissenschaften
Konik, Anna, PL	2007/19, Visuelle Künste
Kopacki, Andrzej, PL	2010, Literatur
Kornitzer, László, HU	2014, Übersetzung
Kosacka, Malgorzata, PL	2021, Geisteswissenschaften
Kovács, Kázmer, RO	2006 , Architektur
Krajewski, Marek, PL	2008, Literatur
Krasni, Jan, SRB	2018, Geisteswissenschaft
Krasznahorkai, László, HU	2001, Literatur
Kudu, Reet, EST	2005, Literatur
Láng, Zsolt, RO	2017, Literatur
Lleshanaku, Luljeta, ALB	2021, Literatur
Madžirov, Nikola, MKD	2018, Literatur
Mantovani, Mattia	2014, Übersetzung
Marelli, Luc	2004, Visuelle Künste
Martin, Mircea Aurelian, RO	2001, Geisteswissenschaften
Márton, László, HU	2017/19, Literatur
Merkevičiūtė, Austėja, LIT	2012, Übersetzung
Mesterházi, Miklós, HU	2012, Übersetzung
Micheva, Neva, BG	2017, Übersetzung
Mickūnaitė, Giedrė, LIT	2014, Geisteswissenschaften
Miladinov, Marina, HRV	2004/12, Geisteswissenschaften
Mustajbegović, Saida, BIH	2018, Literatur
Nádas, Péter, HU	2012, Literatur
Nádler, István, HU	2002, Visuelle Künste
Nakonechna, Lada, UA	2010, Visuelle Künste
Niculescu, Georghe, RO	2007, Geisteswissenschaften
Papsonová, Mária, SVK	2007, Geisteswissenschaften
Parti-Nagy, Lajos, HU	2018, Literatur
Pârvulescu, Ioana, RO	2005, Literatur
Petrič, Tanja, SVN	2018, Übersetzung
Pini, Valentina	2016, Visuelle Künste

Plesu, Andrei, RO	2002, Literatur
Podmanizky, Szilárd, HU	2005, Literatur
Portnov, Andrii, UA	2015, Geisteswissenschaften
Prochasko, Jurko, UA	2013, Literatur
Radics, Viktória, HU	2014, Übersetzung
Radu, Pavel Gheo, RO	2015, Literatur
Rasanaŭ, Ales, BLR	2006, Literatur
Reich, Asher, ISR	2003, Literatur
Rémy, Samoa	2014, Visuelle Künste
Rochedy, Anita	2021, Übersetzung
Rosset, Yves	2009, Literatur
Rotzetter, Gilles	2011, Visuelle Künste
Różycki, Tomasz, PL	2021, Literatur
Rudiš, Jaroslav, CZ	2019/21, Literatur
Sáry, László, HU	2004, Komposition
Sbrissa, Isabelle	2013/21, Literatur
Schein, Gábor, HU	2010, Literatur
Sehić, Faruk, BIH	2016, Literatur
Sekhniashvili, Nino, GEO	2011, Visuelle Künste
Selyem, Zsuzsa, RO	2015, Literatur
Semadeni, Leta	2008, Literatur
Sitzmann, Alexander, A	2020/21, Übersetzung
Skaragas, Gianni, GR	2016/17, Literatur
Soós, Tamás, HU	2005, Visuelle Künste
Stefan, Verena †	2008, Literatur
Šteger, Aleš, SVN	2021, Literatur
Straumann, Cécile	2007, Visuelle Künste
Suba, László, HU	2002, Theater
Susak, Vita, UA	2006, Geisteswissenschaften
Susanna, Cinzia	2006, Visuelle Künste
Széherová, Katrína, SVK	2017/19, Übersetzung
Tallone, Miki	2018, Visuelle Künste
Tokarczuk, Olga, PL	2011, Literatur
Tóth, Kinga, HU	2019, Literatur
Ugričić, Sreten, SRB	2012/15, Literatur
Urech, Marie-Jeanne	2011, Literatur

Végel, László, SRB	2004, Literatur
Velichkov, Blagovest Z., BG	2007, Geisteswissenschaften
Velikić, Dragan, SRB	2016, Literatur
von Dach, Yla	2021, Übersetzung
Weidmann, Patrick	2013, Visuelle Künste
Wildberger, Martina-Sofie	2019, Visuelle Künste
Yonchev, Ilya, BG	2007, Geisteswissenschaften
Zhadan, Serhij, UA	2013, Literatur
Zografi, Vlad, RO	2008/10, Literatur
Zurcher, René	2007, Visuelle Künste

Reisestipendien Balkan/Türkei (2014-2021)

Baleva, Martina	2018, Kunstwissenschaft
Caraco, Françoise	2016, Visuelle Künste
Clalüna, Tumasch	2021, Theater
Ernst, Andreas,	2014, Journalismus
Fierz, Gaby	2014, Kulturvermittlung
Hardegger, Sara Arzu	2021, Kulturvermittlung
Hoffmann, Anke & Tuchacek, Alexander	2020, Kulturvermittlung/ Visuelle Kunst
Jaccoud, Antoine & Golaz, Anne	2019, Film
Jula, Rudolf	2018, Literatur
King-Savić, Sandra	2016, Kulturvermittlung
Kopp, Gabi	2015, Kulturvermittlung
Krempke, Thomas	2021, Visuelle Kunst
Müller-Suleymanova, Dilyara	2016, Kulturvermittlung
Müller, Dominik	2018, Kulturvermittlung
Nyikos, Seraina & Ostermann, Simon	2019, Film
Schaffter, Jonas,	2016, Film
Schlaefli, Astrid & Kuntner, Christian	2021, Theater
Verein Bern ist überall	2017, Literatur
Werffeli, Edith	2019, Kulturvermittlung

Werkstipendien (2018-2021)

Alborghetti, Fabiano	2020, Literatur
Ammann, Dieter	2020, Komposition
Amrein, Brigitte	2021, Tanz
Arnold, Walter Sigi	2020, Theater
Aughterlony, Simone	2021, Tanz
Bianchi, Oscar	2021, Komposition
Bichsel, Ueli	2021, Theater
Bischof, Beni	2020, Visuelle Künste
Burger, Stefan	2020, Visuelle Künste
Buser, Renate	2018, Visuelle Künste
Fahrer, Dieter	2019, Film
Favre, Laurence	2020, Film
Fellmann, Christoph	2020, Theater
Grab, Christoph	2021, Komposition
Gramsma, Bob	2021, Visuelle Künste
Grigorcea, Dana	2020, Literatur
Haupt, Stefan	2021, Film
Hedinger, Nils	2021, Film
Hefti, David Philip	2020, Komposition
Hefti, Raphael	2020, Visuelle Künste
Hermann, Rolf	2021, Literatur
Huber, Anna	2021, Tanz
Huber, Reto & Markus	2019, Visuelle Künste
Hueber, Karin	2021, Visuelle Künste
Inokai, Yael,	2021, Literatur
Jaberg, Benny	2021, Film
Jarrell, Michel	2021, Komposition
Jurczok, Roland	2020, Literatur
Kaspar, Tobias	2021, Visuelle Künste
Koch, Dominique	2021, Visuelle Künste
Krause, Thilo	2018, Literatur
Kretzen, Friederike	2018, Literatur
Machaz, Annina	2021, Theater
Masüger, Sara	2021, Visuelle Künste
Moro, Lea	2021, Tanz

Nadj Abonji, Melinda	2018, Literatur
Ospelt, Ingo	2021, Theater
Overath, Angelika	2019, Literatur
Roos, Roland	2019, Visuelle Künste
Roth, Michel	2020, Komposition
Schmucki, Annette	2018, Komposition
Skalova, Marina	2019, Literatur
Sperini, Loredana	2020, Visuelle Künste
Stagars, Manuel	2020, Film
Steiner, Tabea	2020, Literatur
von Döhren, Lena	2021, Film
Weber, Barbara	2021, Theater
Weber, Julia	2021, Literatur
Wobmann, Fanny	2021, Literatur
Zimmermann, Martin	2020, Tanz
Zwicky, Dieter	2021, Literatur

* Covid-bedingte Umwandlung in Werkstipendien

Herkunftsländer der insgesamt 111 Zuger StipendiatInnen aus Ostmittel – und Südosteuropa

Ungarn	26
Rumänien	22
Polen	13
Bulgarien	8
Ukraine	6
Serbien	5
Bosnien Herzegowina	4
Litauen	4
Slowakei	4
Tschechien	4
Slowenien	3
Belarus	2
Kroatien	2
Albanien	1
Estland	1
Griechenland	1
Kosovo	1
Mazedonien	1
Andere Länder	3

DIE GESCHICHTE DER FIRMA LANDIS & GYR

Ulrich Straub

Vizepräsident Landis & Gyr Stiftung

Einiges in der Geschichte des Unternehmens, welches als kleiner Handwerksbetrieb vor 125 Jahren in Zug gegründet wurde, war Zufall; aber der vorausschauende Charakter der Gründer und ihrer Nachfolger war wohl ausschlaggebend für den grossen Erfolg der Firma. Die Zeit, in welcher der später weltweit tätige Elektrokonzern gegründet wurde, war von einer Faszination geprägt, die in der neuen Energieform Elektrizität weitreichende Möglichkeiten sah. Die Elektrizität löste weltweit die direkte Wasserkraft ab und wurde zur treibenden Kraft der Industrie. Dies war revolutionär, vergleichbar mit der Erfindung der Dampfmaschine. Nun musste die Elektrizität transportiert, gemessen und gesteuert werden. Dies war die Geburtsstunde der Landis & Gyr.

DAS WIRTSCHAFTLICHE UMFELD IM KANTON ZUG

Zug wird heute oft als Finanz- und Handelsplatz, als Steueroase und Hort der Briefkastenfirmen dargestellt. Der Kanton Zug war aber vor dem 19. Jahrhundert ein wenig entwickelter Agrarkanton. Der Handel auf der Nord-Süd-Achse brachte seit dem Mittelalter bescheidene Einkünfte für die Stadt. Die Heimindustrie begann Ende des 17. Jahrhunderts und versorgte die bäuerliche Bevölkerung in den Zuger Berggebieten mit

den notwendigsten Einnahmen. Die Anfänge eines zaghaften wirtschaftlichen Aufschwungs beruhten auf den Erkenntnissen, die sich die Zuger Patrizier im Söldnerwesen erwarben. Als herausragendes Beispiel mag die Familie Kolin dienen. Sie betrieb in der Stadt Zug im 18. Jahrhundert Seidenhandel und ein erfolgreiches Verlagshaus im Spinnereigewerbe. Sie brachte es damit zu Wohlstand und Ansehen und besetzte politische und militärische Ämter in Stadt und Amt Zug.

Der zu Mitte der 1830er-Jahre einsetzende Aufstieg der Spinnereien wurzelt in der idealen geografischen Lage mit ihrer Nähe zum Handels- und Finanzplatz Zürich. Mit der Eröffnung des Gotthardtunnels und der Bahnverbindung von Zug nach Arth-Goldau intensivierte sich der Handel. Der wohl bedeutendste Aspekt für die Zuger Wirtschaftsentwicklung war also diese Nähe zum Zürcher Wirtschaftsstandort, unter gleichzeitiger Bewahrung der politischen Eigenständigkeit. Dies machten sich vor allem reformierte Unternehmer aus Zürich zunutze. Die Gründung der Spinnereien erfolgte mit Kenntnissen und Geld aus dem Nachbarkanton Zürich. Die Papierfabrik Cham verdankte ihren Aufschwung der Zürcher Unternehmerfamilie Vogel, und die Metallwarenfabrik war ein Zusammenschluss von Zürcher und

Zuger Kaufleuten. Weil es bis 1891 (Gründung der Zuger Kantonalbank) auf dem Platz Zug keine Grossbank gab, wurden Zuger Finanzgeschäfte vorwiegend über Zürcher Banken abgewickelt.

Günstig auf die Industrialisierung hat sich auch die billige Wasserkraft ausgewirkt, die zwischen Ägerisee und Zugersee aus der Lorze gewonnen wurde. An den Ufern des Flusses entstanden die ersten grösseren Fabriken. Wolfgang Henggeler-Schmid baute 1834 in Unterägeri die erste Spinnerei. Es folgten Gründungen in Neuägeri und Baar. Baumwollwebereien entstanden in der Kollermühle in Zug sowie in Hagendorn. Ab 1870 galt Zug als Industriekanton und war in der Zentralschweiz wichtigster Industriestandort. Nach der Elektrifizierung der Stadt und des Kantons und dem Ausbau der Verkehrsinfrastruktur begann der Kanton zu wachsen. Die im 19. Jahrhundert aufsteigende, personalintensive Textilindustrie und die Nahrungsmittelindustrie wurden ab 1920 von der Maschinen-, Metallverarbeitungs- und Apparateindustrie überholt, die mehr Arbeitsplätze schuf und höhere Umsätze generierte. Die steigende Personalnachfrage brachte viele ausserkantonale und ausländische Arbeitskräfte in den Kanton. Vor allem Zug, Cham und Baar erlebten einen massiven Bevölkerungszuwachs. Ganze Siedlungen und Quartiere wurden für die Arbeitnehmenden er-

stellt. Sie stehen teilweise heute noch. Massgeblich beteiligt an dieser Entwicklung waren die Papierfabrik Cham, die Anglo-Swiss Condensed Milk Company («Milchsüdi»), die Verzinkerei Zug (heute V-Zug), die Metallwarenfabrik (welche an der Stelle des heutigen Metalli-Einkaufscenters stand) und die Landis & Gyr.

DIE ANFÄNGE DER LANDIS & GYR: TÜFTLER LEGT GRUNDSTEIN FÜR ZUGER WELTKONZERN

Ursprünglich «Electrotechnisches Institut Theiler & Cie.», dann «H. Landis, vormals Theiler & Cie.» und ab 1905 «Landis & Gyr Kollektivgesellschaft», später «Landis & Gyr AG»: Die bewegten Anfänge des späteren Weltkonzerns, der Ende der 1960er-Jahre mit knapp 6'000 Beschäftigten in Zug den höchsten Personalstand in der Firmengeschichte am Standort Zug erreichte, verdeutlichen den Aufstieg der schweizerischen Elektroindustrie auf besondere Weise.

Am 1. Juli 1896 gründeten der in Einsiedeln geborenen Richard Theiler, Nachkomme einer international ausgerichteten Erfinderfamilie, und der Kaufmann Adelrich Gyr-Wickart, dessen Frau aus Zug stammte, an der Hofstrasse in Zug die Kollektivgesellschaft zur «Fabrikation von Mass-, Registrier- und Kontrollapparaten». (Abb. 9) Die Wahl des Standorts dürfte dem Umstand

geschuldet gewesen sein, dass sich dort das Knabeninstitut «Minerva» befand: Die Abgänger der Schule konnten mit geringem Aufwand als Lehrlinge und Arbeitskräfte gewonnen werden.

Theiler führte das Unternehmen im technischen Bereich und liess im Juni 1896 die Eigenentwicklung eines Wechselstromzählers patentieren (Gewicht: 4,9 kg!), obwohl es bereits eine verhältnismässig günstige Variante eines Gleichstromzählers gab. (Abb. 10)

Das Zählergeschäft harzte anfänglich. Bis zum Ende des Geschäftsjahres 1898 sollen vor allem Telefone, Magnetinduktoren und Translatoren für die PTT in Bern geliefert worden sein. Lokal fanden die Wechselstromzähler noch keinen Absatz, da in Zug nur Gleichstrom verwendet wurde. Das Geschäft lief defizitär; erst mit der Anpassung der Stromzählerproduktion an die Bedürfnisse des Marktes begann der Aufschwung. In den Berichten des kaufmännischen Leiters Adelrich Gyr ist nachzulesen, dass im Frühjahr 1898 ein neuer Werkstattmeister, Schnurrenberger, eingestellt worden sei und nun (Anfang 1899) die Situation des Geschäftes einen hoffnungsvollen Blick in die Zukunft erlaube. Langsam verbreitete sich die Abrechnung des Strombezugs mittels Zähler statt des anfänglich verwendeten Pauschaltarifs.

Strom war aber damals noch ein Luxus, eine Kilowattstunde kostete 1,23 Franken, wofür ein Arbeiter vier Stunden arbeiten musste (heute kostet eine Kilowattstunde in Privathaushalten je nach Verbrauch noch 20 bis 30 Rappen). Mit der Verbilligung der Stromkosten im Vergleich zu Kohle und Gas hielt die Elektrizität dann aber vermehrt Einzug in die Haushalte und Fabriken.

Allmählich entwickelte sich das Geschäft, die Anzahl der produzierten Zähler stieg kontinuierlich: Bis 1901 wurden in den noch handwerklich anmutenden Werkstätten über 1'800 Zähler gebaut. Die Zahl der Arbeitnehmer hatte 22 erreicht, die Lehrlinge (15) machten den grössten Teil der Belegschaft aus. Die Entwicklung und Produktion von Gleichstromzählern wurde aufgenommen, die Firma verkaufte davon 450 pro Jahr. Obwohl die Gesamtproduktion auf 3'000 Zähler gesteigert werden konnte, vollzog sich die Umstellung von der Serien- auf die Massenproduktion erst später.

1903 trat der Elektroingenieur Heinrich Landis aus Richterswil (1879–1922) (Abb. 11) als Partner ins Unternehmen ein. Der Industriellensohn hatte nach seinen Studien im In- und Ausland vorher in der Maschinenfabrik Oerlikon gearbeitet. Schon kurz nach seinem Eintritt kaufte er 1904 das gesamte Unternehmen für 189'000 Franken, da den beiden Gründerfamilien entsprechende Nachkom-

men fehlten. Landis hatte grosse Ausbaupläne, hatte aber auch mit gesundheitlichen Problemen zu kämpfen und sah sich daher nach einem Partner um. Er dachte dabei an seinen ehemaligen Schulfreund Karl Heinrich Gyr aus Zürich (1879–1946). (Abb. 13) Gyr wäre unter Umständen in der Lage, ihn mit Tat und Kapital zu unterstützen. (Abb. 12)

Nach Studien in Zürich sowie Dresden war Gyr nach England ausgewandert und hatte sich in einem chemischen Betrieb engagiert. Als ihn im August 1905 ein Schreiben seines Schulfreundes erreichte, dachte Gyr kaum über eine Betätigung auf dem ihm fremden elektrotechnischen Gebiet nach. Landis bot ihm darin aber die Position eines «Associés» an und versprach, auch im elektrochemischen Gebiet tätig zu werden. Gyr, dem die Zentralschweiz aus seiner international ausgerichteten Perspektive eher fern lag, sagte zunächst ab. Es gab für ihn keinen Grund, in einem ihm fremden Industriefeld, zudem in der für seine Begriffe vermutlich rückständigen Zentralschweiz, tätig zu werden. Die wiederholten Aufforderungen seines ehemaligen Schulfreundes mögen ihn schlussendlich bewogen haben, sich bei seinem Vater, einem angesehenen Metzgermeister und Charcutier im Zürcher Oberdorf, mit immerhin 100'000 Franken zu verschulden, damals ein stattliches Vermögen. Karl Heinrich Gyr trat schliesslich im Alter von 26

Jahren als Partner in die «Firma Heinrich Landis, vormals Theiler & Cie» ein.

LANDIS & GYR IN AUFSCHWUNG UND KRISE: DIE ÄRA GYR

Das Unternehmen wurde neun Jahre nach seiner Gründung in «Landis & Gyr, vormals Theiler & Cie.» umbenannt. Die Firma beschäftigte nun 35 Personen und produzierte jährlich rund 3'600 Zähler. Der ursprünglich auf fünf Jahre beschränkte Partnerschaftsvertrag zwischen Landis und Gyr wurde 1909 durch ein zeitlich unbeschränktes Abkommen ersetzt, durch das beide Partner gleichmässig am Verlust, beziehungsweise Gewinn, beteiligt wurden.

Aufgrund von schadhaften Zählergehäusen aus Gusseisen, die von einem Lieferanten bezogen worden waren und zu Störungen im Zählmechanismus führten, erfolgte 1910 die für den späteren Erfolg wohl massgebliche Entscheidung: Anstatt die Zählergehäuse aus Grauguss oder Zinklegierung von auswärts zu beziehen, ging man dazu über, die Teile aus gestanztem, gezogenem oder gepresstem Blech in der eigenen Fabrik herzustellen. Einerseits wurde dadurch das Gewicht der Apparate erheblich gesenkt, andererseits konnten mit der Eigenfabrikation aller Teile die hohen Qualitätsanforderungen

überwacht und Verbesserungen sofort umgesetzt werden. Vermutlich war Landis & Gyr die erste Unternehmung im Elektroapparatebau, die zu diesem Fertigungsprinzip überging. Die Konkurrenz sprach anfänglich abschätzig von «Konservenzählern», bevor sich das Blech auch bei ihr durchsetzte. 1914, die Belegschaft war nunmehr auf über 800 Personen angewachsen, wurde die Kollektivgesellschaft Landis & Gyr aufgrund des anspruchsvolleren Geschäfts und des erhöhten Organisationsbedarfs in eine Aktiengesellschaft mit 2,6 Millionen Franken Aktienkapital umgewandelt. Gyr übernahm die Position des Verwaltungsratspräsidenten. Die Nutzfläche des Fabrikareals wurde ausgeweitet, Liegenschaften zugekauft und neue Fabrikhallen gebaut. (Abb. 14)

Mittlerweile wurden 120’000 Stromzähler produziert, davon zwei Drittel im Ausland. Grund genug, in zahlreichen europäischen Grossstädten mit Verkaufsbüros präsent zu sein und 1913 im französischen Saint-Louis an der Schweizer Grenze eine neue Fabrik zu bauen. (Abb. 15)

Heinrich Landis musste sich aus gesundheitlichen Gründen aus dem aktiven Geschäftsleben zurückziehen. Nach seinem Tod, 1922, erwarb Gyr die Aktienmehrheit. In der Folge wurde die Produktion weiter internationalisiert und neue Fabriken

gebaut. Dies vorerst in Frankreich, Deutschland und England; letzteres ein Markt, in welchem Gyr bereits über gute Kontakte verfügte. In der Zwischenkriegszeit konnten konkurrenzierende Unternehmen in der Schweiz (unter anderem SAIA in Bern/Murten sowie SODECO in Genf) übernommen werden, sodass die Landis & Gyr zur unbestrittenen Nummer eins in der Schweiz wurde und sich auf ihre gewichtigen Exportaktivitäten konzentrieren konnte.

Unter der Leitung von Karl Heinrich Gyr wurde die Landis & Gyr nicht nur zu einem internationalen Grosskonzern, sondern auch zu einem sozialen und fortschrittlichen Arbeitgeber. 1915 entstand ein Beamten- und Arbeiterfonds, 1921 ein Fonds für Tuberkulosebekämpfung und 1923 ein Unterstützungsfonds für unverschuldete Notlagen. Bereits 1915 wurde der Ferienanspruch der Arbeitnehmenden geregelt und mehrmals erhöht. Ab 1914 gewährte die Firma eine dreimonatige Salärnachzahlung bei Militärdienst, und 1918 fand die Gründung einer Betriebskrankenkasse mit Familienversicherung statt. Alle Arbeitnehmenden wurden gegen Betriebs- und Nichtbetriebsunfälle versichert.

KARL HEINRICH GYR (-SCHLÜTER)

Dr. phil. Dr. h.c.

Sohn von Heinrich (1834-1910), Metzgermeister im Zürcher Oberdorf, und Lina (1850-1919) Gyr (-Laubi), geboren am 27. April 1897 in Zürich, gestorben am 3. November 1946 in Zug. Unternehmer und Offizier, studierte Chemie am Polytechnikum (ETH) und in Dresden und reichte 1902 an der Universität Zürich seine Dissertation ein. Nach Studienreisen in die USA und England arbeitete er mehrere Jahre in einer englischen Chemiefabrik. Am 1. Dezember 1905 tritt er in die Firma «H. Landis, vormals Theiler & Co.» seines Zürcher Schulfreundes Heinrich Landis als Teilhaber ein. Er beteiligt sich später auch an anderen Unternehmen der Elektroindustrie. 1944 wird er Ehrenmitglied des Schweizerischen Elektrotechnischen Vereins und 1945 wird er von der ETH mit dem Ehrendoktortitel geehrt. K. H. Gyr war Initiant des Zuger Industrieverbandes und jahrelanges Vorstandsmitglied und Präsident des Arbeitgeberverbandes der Schweizer Maschinenindustrie. 1946, im Todesjahr von K. H. Gyr, beschäftigt der weltweit tätige Konzern bei einem Umsatz von 45 Millionen Franken 4‘150 Personen.

1919 entstand eine Arbeitnehmervertretung mit Beteiligung der Frauen. Der spätere Fabrikdirektor Fritz Schmutziger und Nachfolger K. H. Gyrs als Verwaltungsratspräsident sagte, dass die Leitung eines Betriebes (bei Landis & Gyr) keine rein technische Angelegenheit sei, sondern die psychologische Seite mindestens die gleiche Bedeutung habe wie die technische. Bei dem fulminanten Wachstum der Firma und dem beständigen Mangel an Arbeitskräften war diese Aussage mehr als verständlich.

Die Platzverhältnisse am Stammsitz an der Hofstrasse in Zug wurden ab Mitte der 1920er-Jahre knapp, und das Areal war wegen seiner Lage am Berghang ungeeignet für die nötig gewordenen Ausbauten. Zudem war es mit dem zunehmenden Warenverkehr ungenügend erschlossen. (Abb. 16)

Bereits hatte man einen Teil der Produktion, namentlich Schaltuhren, Zeitschalter, Fabrik- und Bahnhofsuhren (Inducta), an die Baarerstrasse in die ehemalige Glühlampenfabrik verlegen müssen. (Abb. 17)

Gyr hatte in dieser Sachlage eine Studie in Auftrag gegeben: Neue Fabrikanlagen mussten erstellt werden, wo auch immer. Die Studie schlug vor, ausserhalb Zugs zu bauen, in anderen Gemeinden oder, wie bereits in Saint-Louis im Aus-

land, nahe der Landesgrenze. Die Firma Landis & Gyr exportierte den weitaus grössten Anteil ihrer Produktion ins Ausland. Das Wegfallen der Transportkosten für das Rohmaterial, das in grossen Mengen importiert werden musste, hätte durch einen Standortwechsel hohe Ersparnisse gebracht. Zahlreiche Gemeinden, auch jenseits der Schweizer Grenzen, lockten mit günstigen Bodenpreisen und Steuerprivilegien sowie niedrigen Tarifen für elektrische Energie und Gas.

Vor einer definitiven Entscheidung konsultierte Gyr die Behörden von Stadt und Kanton, die Korporation und die gewerblichen Verbände und stellte 1927 die Bedingungen für einen Verbleib in Zug: Er forderte den Ausbau des öffentlichen Verkehrs und der Strassen, die Aufhebung von Baubeschränkungen auf dem Land, welches die Landis & Gyr kaufen wollte, Steuersenkungen sowie günstigere Tarife für Strom und Gas. Für die Landis & Gyr schien ein Terrain in Bahnhofsnähe mit Erweiterungspotenzial geeignet für eine rationelle Bebauung. (Abb. 18) Nach anfänglich harzigen Verhandlungen kam es 1928 zu einer Einigung. Das neue Fabrikterrain befand sich innerhalb der Gleisschleife. Von Privaten und der Korporation konnten 23 Hektaren Land erworben werden. Die Grundsätze für die Bebauungspläne waren: rationelle Warenzu- und -abfuhr sowie ein

fortlaufender, ungestörter Verarbeitungsprozess des Materials während der Fabrikation. Die Möglichkeit eines direkten Anschlusses an die Gleise der SBB, ein eigener Bahnhof für den Warenverlad, war ebenfalls vorgesehen. Noch im selben Jahr begannen die Arbeiten für die neue Fabrik.

Die folgenden Krisenjahre rüttelten an der Existenz des Unternehmens. Es kam zu Entlassungen, die Arbeitszeit musste reduziert werden. 1939 musste es infolge des Kriegsausbruchs sogar vorübergehend geschlossen werden. Dennoch plante Gyr die Erstellung des neuen, heute noch bestehenden und unter Schutz gestellten Verwaltungsgebäudes an der Gubelstrasse (heute Sitz der Stadtverwaltung), welches ab 1943 etappenweise bezogen wurde. (Abb. 19)

1946 starb Karl Heinrich Gyr an Leukämie, und das Unternehmen wurde 50-jährig. Der Patron kam nicht mehr dazu, das Jubiläum mitzufeiern, aber Grund dazu hätte es genug gegeben: Landis & Gyr war das grösste Unternehmen im Kanton Zug, einer der wichtigsten Arbeitgeber der Schweiz mit 4’150 Mitarbeitern im Konzern, davon 2’300 in Zug. Gyrs Tod stürzte das Unternehmen in eine Führungskrise. Sein Nachfolger, Fritz Schmutziger, verstarb ebenfalls nur ein Jahr später. Die Erben des Unternehmers standen nun vor einer grossen Aufgabe, die sie nur allmählich

lösen konnten: Die Nachfolgegeneration war noch zu jung, um Führungsverantwortung zu übernehmen, und Karl Heinrichs Witwe war kaum vorbereitet, geschäftliche Entscheidungen zu fällen. Frieda Gyr-Schlüter wurde 1895 geboren und wuchs in Sumatra als Tochter eines Kaufmanns auf einer Kaffee- und Holzplantage in idyllischen Verhältnissen auf. Die drei Töchter Ruth, Elisabeth und Suzanne, geboren 1921, 1923 und 1925, waren noch in Ausbildung. (Abb. 20) Gyr hatte stets eine strikte Trennung von Geschäft und Privatem angestrebt, und so waren sie wenig mit geschäftlichen Vorgängen in der Firma vertraut.

Die Erben Gyr erkannten wohl die Bedeutung und das Potenzial der Landis & Gyr. Sie waren mit ihren Beratern darauf bedacht, die sozialen Einrichtungen und das Unternehmen nicht leichtfertig aufs Spiel zu setzen. Landis & Gyr war bei den Konkurrenten gefürchtet und bei den Kunden und Mitarbeitern geschätzt. Dies war ihrer Ansicht nach ein Erbe, welches es zu verteidigen galt.

Diese Auffassung teilten auch die Schwiegersöhne Andreas Brunner und Gottfried Straub. Der betriebswirtschaftlich ausgebildete Maschineningenieur Straub, geboren 1920, trat 1950 als Betriebsassistent in die Firma ein, Andreas Brunner, Jurist und Finanzfachmann, geboren 1923, kam im Jahre 1955 in das Finanzdepartement. Brun-

ner und Straub gelang es in den Folgejahren, die Finanzierung und die technische Weiterentwicklung sicherzustellen, Übernahmegelüste von aussen abzuweisen und die Kontrolle über das Unternehmen ab 1956 zurückzugewinnen. Das Führungsvakuum nach dem Tod des Patrons war für die Familie eine schwierige Probezeit, aus der sie gestärkt hervortrat.

EINE NEUE ÄRA: DIE NACHFOLGE GYR IST GEREGELT

Mit dem Eintritt der beiden Schwiegersöhne Karl Heinrich Gyrs begann für den Konzern ein neues Kapitel, welches zu einem weiteren Wachstumsschub und somit auch zur Öffnung des Konzerns für Publikumsaktionäre führte. (Abb. 21) Gottfried Straub-Gyr, Sohn des Mitgründers und Direktors der Verzinkerei Zug und Offizier, übernahm nach einer längeren Einführungszeit 1958 den Vorsitz in der Geschäftsleitung. Andreas Brunner-Gyr besorgte die operative Leitung des Finanzbereiches, bereitete den Börsengang der Firma vor und sicherte damit massgeblich die Finanzierung des Wachstums, unter anderem mit dem bisher in der Schweiz unbekannten Instrument der Wandelanleihe. 1956 konnten die Schwiegersöhne den Verwaltungsrat neu besetzen. Sie wählten ihren Berater und Mentor Prof. Dr. jur. Werner Niederer, der 1934 seine eigene Kanzlei (Niederer Kraft und Frey

in Zürich) gegründet hatte, zum Verwaltungsratspräsidenten; gleichzeitig wurde die Landis & Gyr Holding AG gegründet.

EINE NEUE ORGANISATIONSSTRUKTUR UND DIE SCHAFFUNG DER KONZERNLEITUNG

Die bis Mitte der 1950er-Jahre vollzogene Internationalisierung der Landis & Gyr gab den beiden Herren den Impuls, die Gruppe neu zu strukturieren. Daraus resultierte schliesslich die über Jahrzehnte entwickelte Matrixorganisation.

In der Vertikalen entstanden fünf Produktebereiche, die zunehmend mehr Kompetenzen zugesprochen erhielten. Ihre Tätigkeit beschränkte sich nicht nur auf den Betrieb in Zug; vielmehr entwickelten sie sich zu eigentlichen Profitzentren, welche der zunehmenden Internationalisierung des Konzerns Rechnung trugen.

Horizontal organisiert waren die verschiedenen nationalen und internationalen Tochtergesellschaften des Konzerns mit der Zuständigkeit für den Vertrieb der Produkte aller Produktebereiche im eigenen Land und teilweiser gegenseitiger Übernahme von zugeteilten Produktionsaufgaben. 1966 wurde schliesslich eine Konzernleitung (KL) geschaffen, die über der neu geschaffenen Matrix wie ein Managementteam ohne eigenes operatives Geschäft aufgebaut

war. Den einzelnen Konzernleitungsmitgliedern (Fabrikation, R&D, Finanz, Marketing und Rechtsdienst) standen neu Konzernstäbe zur Verfügung, mit deren Unterstützung sie die strategischen Entscheide der Konzernleitung operativ umsetzten. Um der neuen Organisation den notwendigen Lebensatem zu geben, wurden unmittelbar auch die notwendigen Planungs- und Führungsinstrumente entwickelt und eingeführt. Damit waren eine fortschrittliche Führung und eine Kontrolle des Konzerns sichergestellt.

INNOVATION UND FÜHRUNG AUF HÖCHSTER EBENE

Während der darauffolgenden 25 Jahre entwickelte sich der Landis & Gyr-Konzern zu einem international renommierten Industrieunternehmen, das sich weltweit, sei es durch Akquisitionen, durch den organischen Ausbau der eigenen Tochterfirmen oder durch Vergabe von Produktionslizenzen, einen Spitzenplatz in der schweizerischen Industrielandschaft und Anerkennung im Ausland erarbeitete. Trotz wirtschaftlicher Einbrüche wie 1975 schaffte es die Gruppe immer wieder, dank fortschrittlichem und innovativem Handeln solche Krisen erfolgreich zu meistern.

GOTTFRIED STRAUB

Gottfried Straub ist 1920 in Zug als Jüngster von fünf Geschwistern geboren. Sein Vater ist Mitgründer und Direktor der Verzinkerei Zug. Schwiegersohn von Karl Heinrich Gyr, seit 1949 mit dessen Tochter Ruth verheiratet. 1939 Beginn des Studiums Maschinenbau an der ETH, kurz danach vier Jahre Unterbruch wegen Aktivdienst. Neustart des Studiums und Praktikum bei der Maschinenfabrik Oerlikon, Abschluss als Maschinenbauingenieur. 1949 Assistenz am Lehrstuhl für Betriebswirtschaft, Diplom für Betriebswirtschaft. 1950 Eintritt in die Landis & Gyr, seit 1954 im Verwaltungsrat als Familienvertreter. 1955/56 Auslanderfahrung in US-Industriebetrieben und Landis & Gyr – Vertretung in New York. Wiederaufnahme der militärischen Weiterbildung und Führungsaufgaben im Konzern ab 1956 Direktionspräsident, ab 1972 Konzernchef. Vater von fünf Kindern.

ANDREAS BRUNNER

Andreas Brunner, geboren 1923 in Obstalden, ist Sohn des bekannten Theologen Emil Brunner, der als Pfarrer am Zürcher Grossmünster wirkte. Studium der Jurisprudenz an den Universitäten Bern und Zürich mit Schwergewicht Staatsrecht, Dr. iur. 1948. Schwiegersohn von Karl Heinrich Gyr, 1949 verheiratet mit dessen Tochter Elisabeth. Von 1950–55 in der USA in diversen Industriebetrieben tätig, wo er u. a. bei der Sanierung einer Papierfabrik in Connecticut mitwirkt. Ende 1955 Eintritt in das Finanzdepartement der Landis & Gyr. Seine finanztechnischen Fähigkeiten und seine analytische Arbeitsweise ermöglichen die Refinanzierung des Konzerns. Zusammen mit dem Verwaltungsratspräsidenten erarbeitete er die Strategie für die Publikumsöffnung vorerst, 1956, mit der Gründung der Landis & Gyr Holding AG und der Ausgabe einer Wandelanleihe. 1972 wurde er als Nachfolger von Prof. Niederer Präsident des Verwaltungsrates. Vater von fünf Kindern.

Der Aufenthalt und die Arbeitstätigkeit der beiden Herren Brunner und Straub Anfang der 1950er-Jahre in den USA beeinflussten die strategische Positionierung der Landis & Gyr. Zusammen mit den gezielt ausgesuchten Kompetenzen der zusätzlichen Mitglieder der Konzernleitung führten sie das Unternehmen durch innovative Prozesse in allen Funktionsbereichen, sowohl schweizerisch, als auch international, in eine Leader-Position.

Einen äusserst wichtigen Aufbauschritt bildete das seit jeher perfekt organisierte Ausbildungswesen für eine breite Palette von Berufslehren. Landis & Gyr war schon immer ein begehrter Platz für die Schulabgänger, um in den verschiedenen Fachbereichen eine Berufslehre zu absolvieren. Von den 1970er-bis Mitte der 1980er-Jahre standen bis zu 400 Lehrlinge in der Ausbildung.

FORTSCHRITT AUS TRADITION: AUSBAU DER MITARBEITERRECHTE UND GEWINNBETEILIGUNG

Mit der Neuorganisation des Konzerns veranstaltete Andreas Brunner, seit 1972 VR-Präsident, halbjährlich eine Kaderinformation, zu der die Kader aller Hierarchiestufen eingeladen wurden (zirka 300 Personen). Er nutzte diese Gelegenheiten, um über die allgemeine Wirtschaftslage, deren Auswirkungen auf den Geschäftsgang

des Unternehmens sowie über die wichtigsten beschlossenen Vorkehrungen zu informieren. Somit erhielten die Mitarbeitenden die betreffenden Informationen immer aus erster Hand und mussten dadurch nie wichtige Vorkommnisse der Firma aus der Presse erfahren. Zu dieser Zeit galt diese Massnahme als einzigartig in der Schweiz.

Schon sehr früh strebte die neue Konzernleitung eine für alle Mitarbeiter gerechte, leistungsbezogene Entlöhnung über alle Hierarchiestufen an. So entwickelten sich die anfänglich auf traditionellen Zeitstudien und Messungen beruhenden Akkorde in den Werkstätten mithilfe von MTM (Methods-Time Measurement) zu wissenschaftlich fundierten Arbeitsplatzgestaltungen, die dem Mitarbeiter ein sicheres Einkommen ermöglichten, und zwar mit einem wesentlich geringeren physischen Aufwand als mit der alten Methode.

Mit den neuen Führungsinstrumenten verbanden Brunner und Straub den überraschenden Schritt zur Einführung einer Gewinnbeteiligung aller Mitarbeiter, was ihnen bei der schweizerischen Unternehmerschaft nicht nur Lob einbrachte. Für die Kaderstruktur wurden, zur Ermittlung von Bonuserwartungen, Normen nach Einstufungen erarbeitet.

Für die übrigen Mitarbeiter wurden gemäss ausübender Tätigkeit jährliche, individuelle Gratifi-

kationen ermittelt und ausbezahlt. Der insgesamt zur Verfügung gestellte Betrag für Boni und Gratifikation basierte auf dem gesamthaft erarbeiteten Reingewinn, das heisst, ein festgelegter Prozentsatz davon kam zur Verteilung. Das bedeutete, dass das Konzernergebnis den Mitarbeitern alljährlich transparent kommuniziert werden musste, und zwar bevor die Presse davon erfuhr.

Einen speziellen Einsatz leistete A. C. Brunner hinsichtlich der Altersvorsorge. Da er während zweier Amtsperioden (1967–1975) den Kanton Zug im Nationalrat in Bern vertrat, nutzte er die Gelegenheit, sich diesem Anliegen in enger Zusammenarbeit mit Bundesrat Hans-Peter Tschudi vertieft zu widmen. Beide kämpften gemeinsam für das Drei-Säulen-Modell: die AHV, die private Berufsvorsorge (2. Säule) und das private Sparen als 3. Säule.

Die von beiden geleisteten Vorarbeiten trugen wesentlich dazu bei, dass die heute in der Schweiz geltende Altersvorsorge diesen hohen Stand aufweist. Es war ebenso selbstverständlich, dass Landis & Gyr erneut, sozusagen als Pilotversuch, zuerst mit der fortschrittlichen Vorsorgelösung bedacht wurde.

Anfang der 1960er-Jahre begann bei Landis & Gyr die Epoche der EDV (elektronischen Datenverarbeitung). Die dazu geschaffene Stelle «Planung

& Organisation» bereitete frühzeitig die notwendigen Strukturen vor, um dem schnellen Wechsel im Feld der Informatik gewachsen zu sein. Die Pionierleistung, als eine der ersten Firmen der Schweiz die Investition in eine IBM-Maschine 360-40 zu tätigen, erlaubte den Start in eine neue Dimension der Datenverarbeitung. Ein schlagkräftiges Systems-Engineering-Team, kompetente Programmierergruppen, unterteilt in die verschiedenen Fachgebiete, erlaubten der Firma, bereits Ende der 1960er-Jahre, in der Schweizer Industrie bezüglich selbst entwickelter, kommerzieller Software eine Spitzenposition einzunehmen. (Abb. 22)

TECHNISCHE INNOVATION AM MARKT («TRIAL AND ERROR»)

Was die Herren Straub und Brunner bezüglich Führung und Organisation für den Landis & Gyr-Konzern erwirkten, wurde innerhalb der Konzernleitung in die Ressorts «Produkteentwicklung und deren Herstellung» delegiert. In enger Zusammenarbeit des Konzernstabs Fabrikation mit den Produktionsstätten des Konzerns fand eine kontinuierliche, beschleunigte Evolution aller Produktionsprozesse während der Jahre 1965 bis 1985 statt. Teils gestossen durch Akquisitionen und Neuentwicklungen im Bereich Comfort Control, sah sich die Firma früh gezwungen, von

elektromechanischen Lösungen auf elektronische Produkte umzustellen.

Landis & Gyr wurde schon Anfang der 1970er-Jahre zu einem Pionierunternehmen bezüglich automatischer Herstellung von Leiterplatten und deren Funktionskontrollen. Der Plan, auch eine automatische Leiterplatten-Bestückungsanlage zu installieren, scheiterte an der Wirtschaftlichkeit, da die zu bestückende Anzahl Leiterplatten zu niedrig war. Der permanente Preisdruck auf allen Produkten auf den internationalen Märkten stellte für das Unternehmen enorme Anforderungen an die Herstellungskosten und, damit verbunden, an die bestehenden Produktionsprozesse und Verfahren dar.

Der schnell voranschreitende Umstellungsprozess von der Elektromechanik auf die Elektronik forcierte auch den Wechsel von traditionellen Metallkomponenten zu Teilen aus Kunststoff. Landis & Gyr setzte sehr stark auf die laufend neuen Technologien in der Kunststoffverarbeitung, wie auch auf die rasante Entwicklung neuer Materialien. Bereits Mitte der 1970er-Jahre führte die Firma eine interne Kunststoffproduktion ein, die sich im ganzen europäischen Raum in die Spitzenklasse einreihte.

Bis in die späten 1960er-Jahre strebte man bei der Landis & Gyr eine maximale Fertigungs-

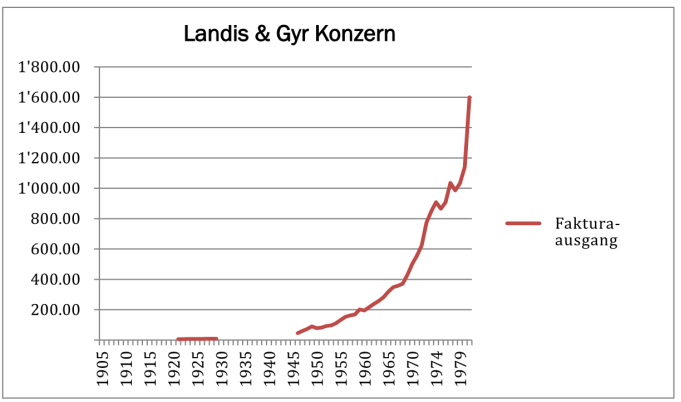
tiefe an und produzierte sogar Standardteile wie Schrauben selbst. Dies führte zu überhöhten Herstellungskosten, zu hohen Lagerbeständen und zu langen Durchlaufzeiten. Zusätzlich erschwerte es die Produktionsplanung und -steuerung in erheblichem Ausmass. Es war deshalb ein Gebot der Stunde, die Fertigungstiefe auf ein vertretbares Niveau zu reduzieren und nur noch die Baugruppen mit relevantem, strategischem Inhalt intern zu fertigen. Unter Zuhilfenahme von Nutzwertanalysen wurden in den 1970er-Jahren über die ganze Gruppe die angestrebten Fertigungstiefen ermittelt und gleichzeitig das «Make or Buy»-Entscheidungsverfahren im Konzern formalisiert.

Bereits Ende der 1960er-Jahre begann man bei Landis & Gyr mit der computerunterstützten Produktionsplanung und -steuerung. Da zu dieser Zeit noch keine vernünftige Software auf dem Markt verfügbar war, wurden sämtliche Systeme intern entwickelt, programmiert und eingeführt. Landis & Gyr schaffte sich damit im Feld der kommerziellen IT, im Bereich der produzierenden Industrie, eine Spitzenposition. (Abb. 23)

«BEST PRACTICE» ALS MASSSTAB

Dank der hervorragenden Führungspersönlichkeiten von Andreas C. Brunner, Gottfried Straub und Georg Weber (langjähriges Mitglied

der Konzernleitung) entwickelte sich Landis & Gyr in den 30 Jahren zwischen 1956 und 1986 zum Vorzeigekonzern; nicht nur in der Schweiz, sondern weltweit. Es wurden Strukturen aufgebaut, die heute mit Begriffen bezeichnet werden, die es damals noch gar nicht gab: «Corporate Governance, strategische Planung, International Reporting Standards (IFRS), Deckungsbeitragsrechnung, Führen durch Zielvereinbarungen (MbO), Unternehmenskultur, leistungsbezogene Entlöhnung auf allen Hierarchiestufen, existenzsichernde Altersvorsorge, wissenschaftliches Projektmanagement, objektorientierte Gestaltung der Geschäftsprozesse (Fertigungsinseln), Förderung von Kernkompetenzen, Total Quality Management (TQM), verrichtungsorientierte Arbeitsplatzgestaltung (MTM), Nutzwertanalyse, Outsourcing (Make or Buy), Logistik (Supply Chain Management)» gehörten zum Wertekanon der Landis & Gyr. Die Firma war in der Schweiz ein Vorbild, über welches an Hochschulen und in der Praxis doziert wurde. Heute gelten diese Werte als selbstverständliche betriebswirtschaftliche und soziale Errungenschaften. Nicht zuletzt zeigt sich dies auch im Fakturaausgang, der sich ab den 1960er-Jahren fulminant zu entwickeln begann.



Fakturaausgang Landis & Gyr Konzern

Nach dem Ausscheiden von Brunner und Straub aus der Firmenleitung übernahm 1984 eine neue, nicht aus Familienmitgliedern zusammengesetzte Konzernspitze die Leitung des Unternehmens. Gottfried Straub starb im Sommer 1985 an einem Herzinfarkt, Andreas C. Brunner erlag zweieinhalb Jahre später im Januar 1988 einem Krebsleiden.

1987, der Konzern beschäftigte 18'500 Personen und erwirtschaftete einen Umsatz von 1,6 Milliarden Franken, konnte Dr. Stephan Schmidheiny die bestimmende Mehrheit des Unternehmens von den Gründerfamilien erwerben. Neun Jahre später, im 100. Jubiläumsjahr, erfolgte die Übernahme durch die von der Credit Suisse beherrschten Elektrowatt AG und nochmals zwei Jahre später die Übernahme durch Siemens.

Siemens setzte sich für die industrielle Logik ein: Der grössere Teil der ehemaligen Landis & Gyr (Gebäudeautomation, Haustechnik) blieb als eigenständige «Siemens Building Technologies» mit Hauptsitz in Zug bestehen. Das angestammte Zählergeschäft von Landis & Gyr sowie von Siemens wurde in der neu gegründeten Siemens Metering AG zusammengefasst und 2002 von Siemens für den bescheidenen Betrag von einigen Millionen Franken der amerikanischen Inves-

titionsgesellschaft Kohlberg, Kravis, Roberts & Co. (KKR) verkauft.

Nach einem erfolgreichen Turnaround durch den CEO Andreas Umbach wurde der seit 2002 wieder unter dem Namen Landis + Gyr (mit einem mathematischen +-Zeichen anstelle des geschwungenen &) firmierende ehemalige Zählerbereich von KKR an die australische Bayard Group verkauft. Innerhalb von weniger als zehn Jahren gelang es diesem neuen Zählerunternehmen, mit den alten Tugenden der Landis & Gyr, nämlich Innovation, Verkaufsgeschick und bewusstem Umgang mit den Ressourcen, sowie mit Zukäufen von Unternehmen, die in der Strommessung und Regelung tätig waren, erneut Weltrang zu erreichen. Einen wesentlichen Beitrag für den Erfolg bildet das «Smart- Metering and Smart Grid», welches der zunehmenden Bedeutung der «intelligenten» Strommessung und -verteilung in einer Zeit grosser energiepolitischer Herausforderungen gerecht werden kann.

Anfang 2011 wurde die «neue» Landis + Gyr vom weltumspannenden japanischen Elektrokonzern Toshiba und dem japanischen Staat für zirka 2,3 Milliarden US-Dollar übernommen. Nach sechs Jahren wollte Toshiba aus dem Stromzählergeschäft wieder aussteigen, weil der Konzern als Gesamtunternehmen in finanzielle Schwierigkei-

ten geraten war und unter anderem seine amerikanische Beteiligung Westinghouse Electric in die Insolvenz schicken musste. Toshiba prüfte verschiedene Verkaufsoptionen an Unternehmen, zum Beispiel an Hitachi, aber auch die Platzierung an der Schweizer Börse SIX in Zürich. Toshiba ging es letztlich darum, an möglichst viel neues Kapital zu kommen. Das damalige Landis + Gyr-Management befürwortete die Börsenkotierung, und offenbar gelang es ihm, die notwendigen Vorkehrungen dafür zu schaffen, denn seit dem 21. Juli 2017 werden wieder Landis + Gyr-Aktien an der Schweizer Börse gehandelt. Aus Sicht des Unternehmens und der geschätzten 6'000 Mitarbeitenden dürfte das eine gute Lösung gewesen sein, denn das Hin- und Herschieben zwischen den Investoren in den vergangenen Jahrzehnten haben der Firma sicherlich nicht geholfen.

WAS BLEIBT

Als Name bleibt die Firma, die an der Börse 2017 kotiert wurde, sowie zahlreiche Spinn-offs, die das technologische Erbe der Landis & Gyr weiterführen, aber auch die Landis & Gyr-Stiftung, die 1971, im 75. Jahr des Bestehens der Firma, von der Familie Gyr sowie der Landis & Gyr gemeinsam gegründet wurde. Diese Stiftung, die ursprünglich soziale, wissenschaftliche und kulturelle Zie-

le verfolgte, hat sich seit der Loslösung vom Konzern, angesichts der Veränderungen in Europa und der Welt, mehr um gesellschaftliche und kulturelle Aufgaben gekümmert. Heute fokussieren die Aktivitäten der Stiftung auf einen Kulturbegriff, der sich besonders in der Schweiz auch den Themen Migration und Soziokultur widmet. Auch die Geburtsstätte des Konzerns, das sogenannte «Theilerhaus» mit den angrenzenden Industriebauten, überdauerte die bewegten Zeiten und wurde nach der Übernahme durch den Kanton im Jahre 1987 unter Schutz gestellt. Das «Theilerhaus» soll dereinst das Zuger Verwaltungsgericht beherbergen.

Die Schenkung des ehemaligen Konzernarchivs der Landis & Gyr an die ETH und die Öffnung eines entsprechenden Forschungsetats durch die Gründerfamilien soll die Erinnerung an eine Zuger Firmengeschichte wachhalten, welcher «Pionierhaftes» innewohnt, wie sich Karl Heinrich Gyrs Biograf, Matthias Wiesmann, 2012 ausdrückte. Die Bestände wurden 2010 im Einverständnis der Erben Gyr von der Siemens Schweiz AG an das Archiv für Zeitgeschichte der ETH Zürich (AfZ) übergeben. Das AfZ sorgt nicht nur für eine konservatorisch einwandfreie Langzeitarchivierung, sondern leitet, zusammen mit Lehrbeauftragten der beiden Hochschulen in Zürich, die Forschungsarbeiten im und um das

Landis & Gyr-Archiv. Bereits einige Arbeiten sind seither erschienen, die Literaturliste im Anhang gibt einen Überblick.

Das Firmenarchiv deckt den Zeitraum von 1896 (Gründungsjahr) bis 1996 (Verkauf an Elektrowatt) ab und umfasst rund 300 Laufmeter. Neben Papierakten befinden sich Fotos, Tonbänder, Filme und Fotoglasplatten im Bestand. Als Suchhilfe steht ein detailliertes, elektronisches Bestandsverzeichnis zur Verfügung. Zudem existieren nützliche Dossiers, die einzelne Phasen der Unternehmensentwicklung oder auch einzelne Geschäftsbereiche in kurzer Form abhandeln und auf die für das Thema wichtigsten Archivalien hinweisen. Als ehemaliger Historiker und als Familienmitglied habe ich mich schon früh für den Erhalt des Konzernarchivs, aber auch der legendären Produktesammlung von Landis & Gyr eingesetzt. Diese ist heute als Ganzes im Zuger Depot für Technikgeschichte zusammen mit Exponaten anderer Industriezweige im Kanton Zug zu besichtigen. Dabei erfährt man unter anderem, dass Zug bis Ende der 1960er-Jahre der am stärksten industrialisierte Kanton der Schweiz war.

Zug, im Frühjahr 2021

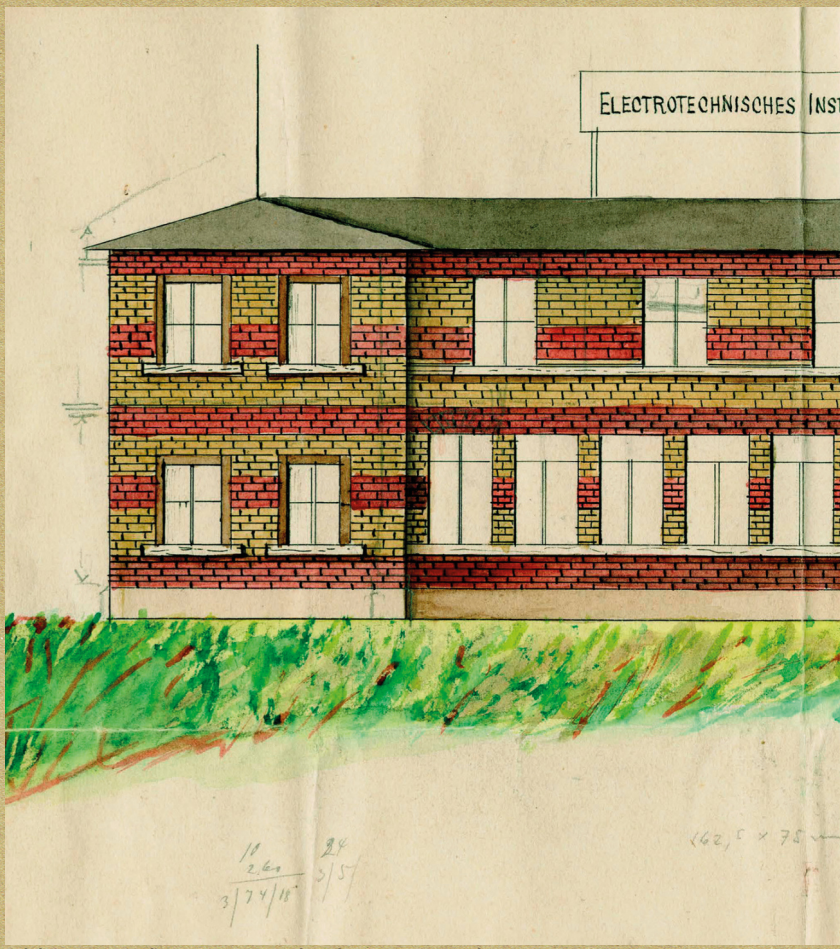


Abb. 9 — Kolorierte Ansicht des Bauprojektes vom 6.7.1896.



18 Länge
12 Breite
11 | 60/55

Rb. Theilen, 6 Juli 1896

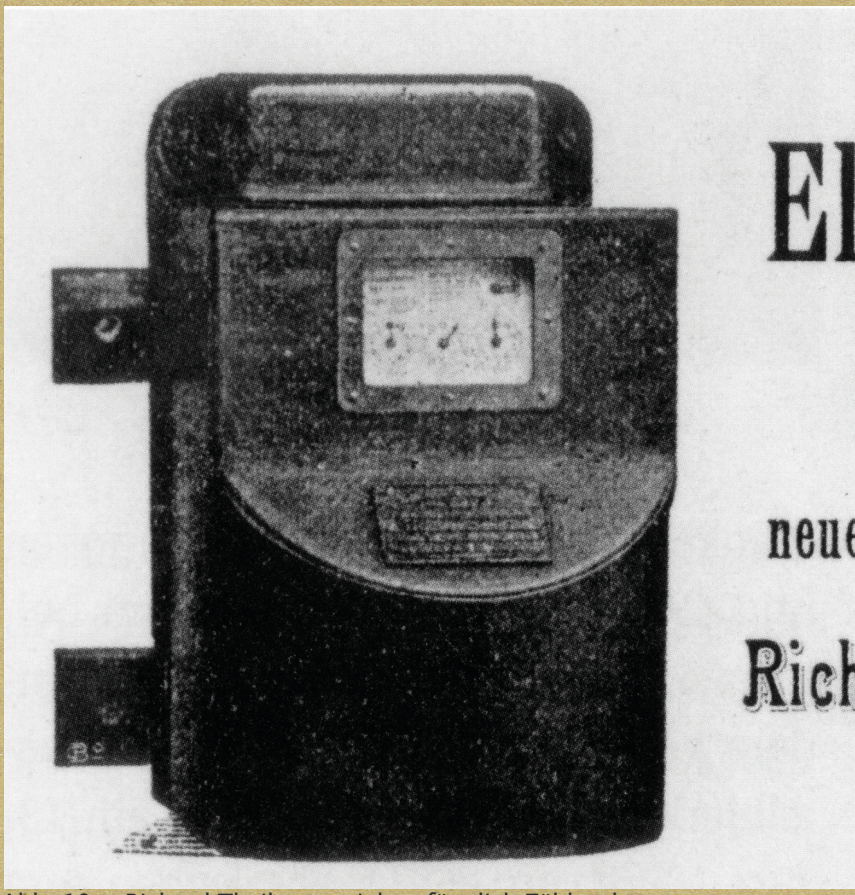


Abb. 10— Richard Theiler vertrieb anfänglich Zähler der Firma Westinghouse, Typ Shallenberg. Ausschnitt aus einem Werbeprospekt von Richard Theiler, 1890er Jahre.

Shallenberger's

lektricitätszähler

für

Wechselstrom-Anlagen

mit den

esten patentierten Verbesserungen

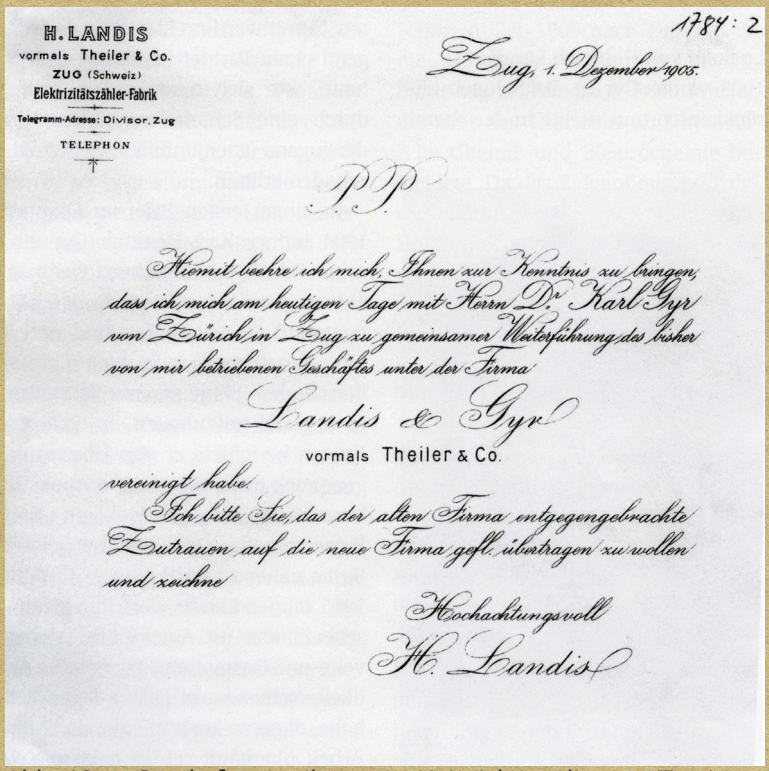
von

nard Theiler, Elektrotechn. Laboratorium

LUZERN.



Abb. 11 — Heinrich Landis.



H. LANDIS
vormals Theiler & Co.
ZUG (Schweiz)
Elektrizitätszähler-Fabrik
Telegramm-Adresse: Divisor, Zug
TELEPHON

1784: 2

Zug, 1. Dezember 1905.

P. P.

Hiemit beehre ich mich, Ihnen zur Kenntnis zu bringen, dass ich mich am heutigen Tage mit Herrn Dr. Karl Gyr von Zürich in Zug zu gemeinsamer Weiterführung des bisher von mir betriebenen Geschäftes unter der Firma

Landis & Gyr
vormals Theiler & Co.

vereinigt habe.

Ich bitte Sie, das der alten Firma entgegengebrachte Zutrauen auf die neue Firma gefl. übertragen zu wollen und zeichne

Hochachtungsvoll
H. Landis

Abb. 12 — Geschäftsmitteilung von Heinrich Landis zum Eintritt von Karl Heinrich Gyr, 1905.



Abb. 13 — Karl Heinrich Gyr im Chemielabor um 1900.

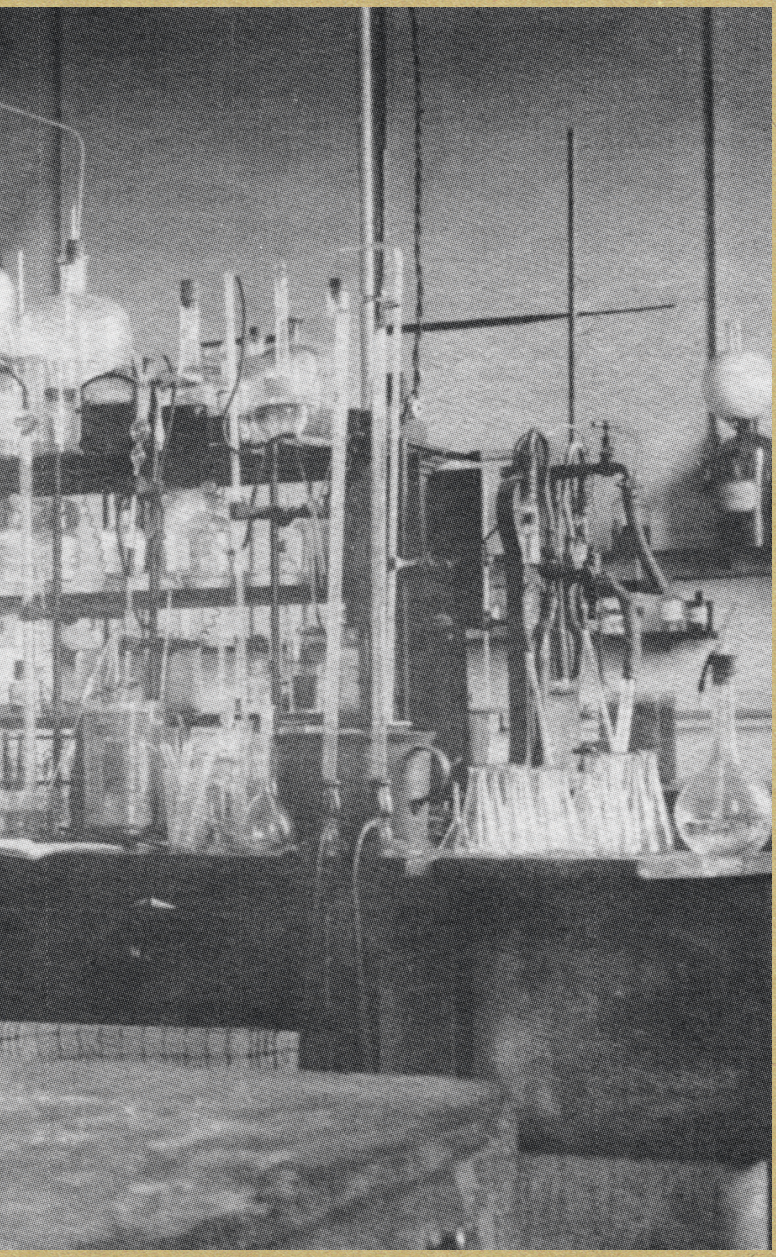




Abb. 14 — Die Fabrik im Jahr 1914. Blick vom Oberwiler Kirchweg auf den Zugersee. Im Mittelgrund das markante Gebäude der «Athene».



Das Theilerhaus ist um ein Geschoss aufgestockt worden, alle neun Shedhallen sind gebaut. Das Hochhaus steht noch nicht.



Abb. 15 — Gewerbeausstellung Krakau, 1914.

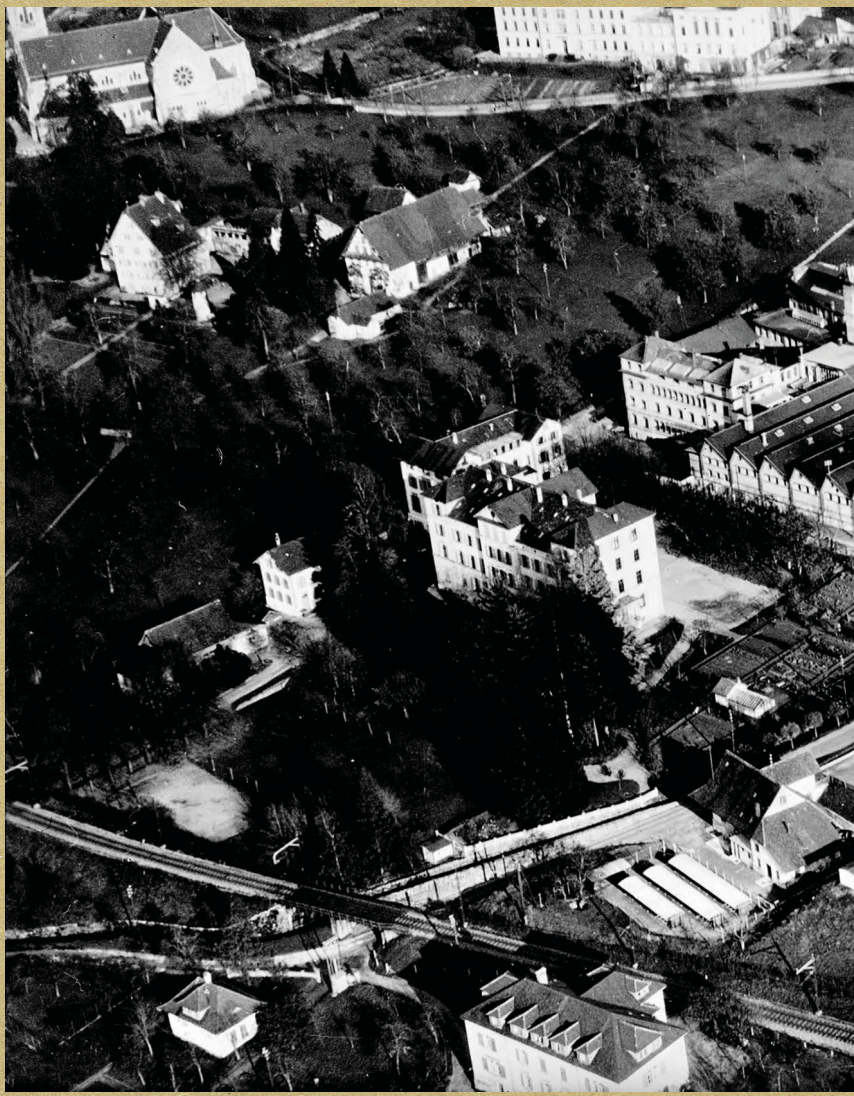
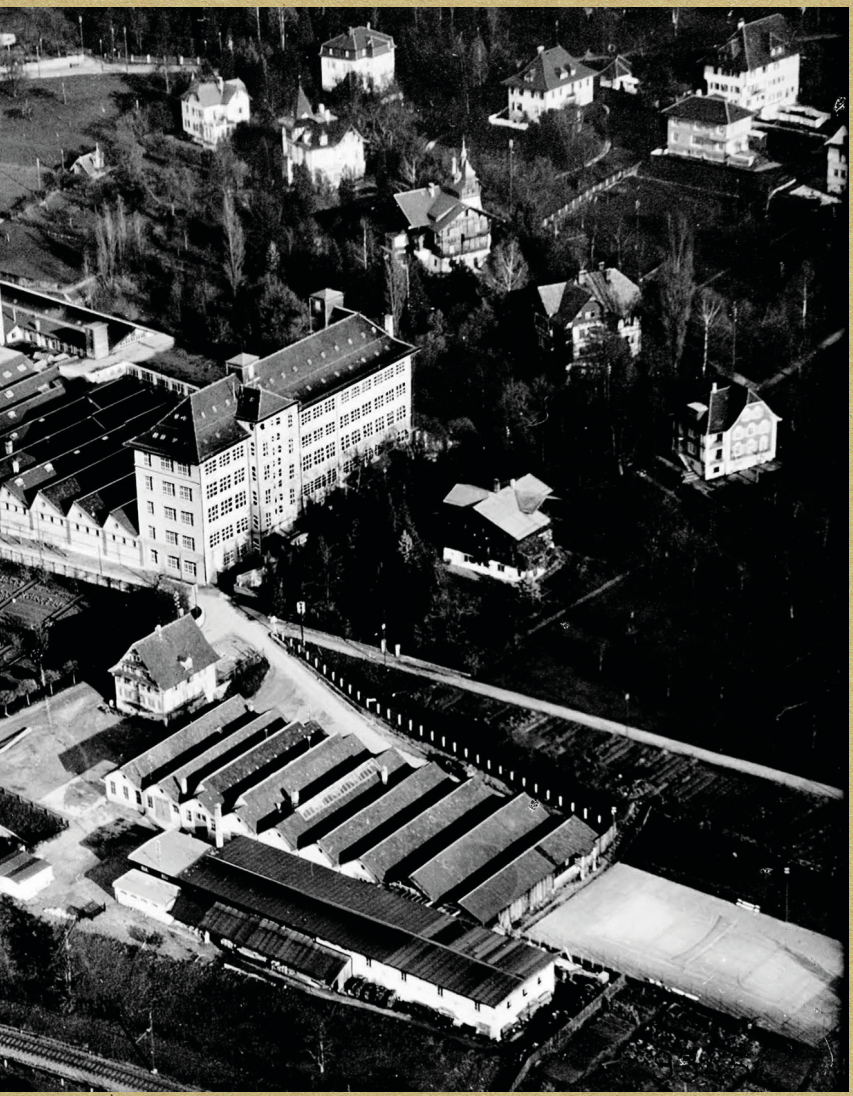


Abb. 16 — Die Fabrik an der Hofstrasse im Endausbau, 1939. Luftbild von Südwesten. Nun ist auch die Liegenschaft Neufrauenstein (s. unten rechts im Bild) grossflächig überbaut.



Links oben der Zurlaubenhof, die Kirche St. Michael und das Institut St. Michael, rechts oben die Villen am Oberwiler Kirchweg. In der Mitte vor der Fabrik die «Athene».



Abb. 17 — Die Produktion von Inducta-Uhren ca. 1922.

9332



Abb. 18 — Im Gebäude der ehemaligen Schweizerischen Glühlampenfabrik werden ab 1927 von der Landis & Gyr die elektrischen Inducta-Uhren hergestellt.



Blick von Norden an die Fassade entlang der Feldstrasse.



Abb. 20 — Karl Heinrich Gyr mit seiner Frau und seinen drei Töchtern Suzanne, Ruth und Elisabeth im Garten der «Seeburg» Zug, 1925.



Abb. 21— Die Familie auf einem Jubilarenausflug in die LG-Tochter SAIA nach Murten. vlnr: Gottfried Straub-Gyr, Andreas Brunner-Gyr, Jan Mijnssen-Gyr, Suzanne Mijnssen-Gyr und Elisabeth Brunner-Gyr.



Abb. 22 — Zählereicherei 1969, dahinter die Shedhallen und die Bachsteinbauten der wärmetechnischen Abteilung.



Diese Gebäude stehen heute noch und werden gastronomisch genutzt («Freiruum»).



Abb. 23 — Landis & Gyr Werk Gubelstrasse, 1986.



THE HISTORY OF LANDIS & GYR

Ulrich Straub

Vice President Landis & Gyr Foundation

125 years have passed since Landis & Gyr was established in Zug as a small manufacturing business. While certain developments in the firm's long history came about by chance, it was the innovative spirit of the founders and their successors that brought about its remarkable transformation into a successful global concern. The company was founded in an era defined by a fascination for electricity and the myriad possibilities it presented. Indeed, the new source of power would go on to replace direct waterpower and become the driving force of industry – it was a revolutionary development, comparable to the invention of the steam engine. Now to master the challenge of conveying, regulating, measuring and controlling electric power, electricity plants would need innovative new devices. Enter Landis & Gyr.

BUSINESS AND ECONOMY IN THE CANTON OF ZUG

Today, Zug is generally portrayed as a financial and trading centre, a tax haven and a safe address for letterbox companies. However, up until the 19th century, the Canton of Zug was a poorly developed agricultural region. Trade on the north-south route had brought a modest revenue to the city since the Middle Ages, and the cottage industries emerging at the end of the 17th century had pro-

duced enough for the farming community in the local mountains to get by. The early stages of an economic upturn were rooted in the knowledge Zug's leading families had gained in mercenary activities. A prime example is provided by the Kolin family, who were active in the silk trade and ran a lucrative spinning warehouse in the 18th century, attaining prosperity and prestige while also holding important political and military offices in the city and "Amt" of Zug.

The rise of the spinning mills began in the early 1830s, mainly due to Zug's ideal geographical location and proximity to the trading and financial centre of Zurich. But it was the opening of the Gotthard tunnel and the Zug to Arth-Goldau connection that really saw trade take off. Probably the most important aspect for Zug's economic development was the fact that it was both close to the Zurich business hub but also politically independent.

This auspicious constellation was exploited by Protestant entrepreneurs from Zurich, and many a spinning mill was set up with the help of expertise and funding from the neighbouring canton. The Cham paper mill owed its rise to the enterprising Vogel family from Zurich, and the town's metal factory was founded by an affiliation of merchants from Zurich and Zug. Because there was no ma-

jor bank in Zug until 1891 (when the Zug Cantonal Bank was founded), Zug's financial transactions were mainly handled by Zurich banks.

The cheap waterpower available from the Lorze river between Lake Ägeri and Lake Zug also contributed to the industrial boom, and the first large factories were constructed on its banks. Wolfgang Henggeler-Schmid built the first spinning mill in Unterägeri in 1834. Others followed in Neuägeri and Baar. Cotton weaving mills were established in the recently industrialised Kollermühle area in Zug and in Hagendorn. From 1870 onwards, Zug was hailed as an industrial canton and the major industrial power in Central Switzerland.

After the electrification of the city and the canton, and the expansion of roads and railways, the canton began to grow. Beginning in 1920, the labour-intensive textile and food industries, which had been on the rise in the 19th century, were overtaken in terms of workforce and turnover by the machine, metalworking and appliance industries. The rising demand for staff attracted many foreign and non-cantonal workers, with the urban areas of Zug, Cham and Baar in particular experiencing massive population growth. Entire housing estates and quarters were built for the workers, some of which remain standing to this day. The

Cham paper mill, the Anglo-Swiss Condensed Milk Company, the Zug galvanising plant (now V-Zug), the metal factory (now the site of today's Metalli shopping centre) and Landis & Gyr all played a major role in this development.

THE BEGINNINGS OF LANDIS & GYR: AN INVENTOR LAYS THE FOUNDATION FOR A GLOBAL CONCERN BASED IN ZUG

Originally "Electrotechnical Institute Theiler & Cie.", then "H. Landis, formerly Theiler & Cie.", from 1905 "Landis & Gyr General Partnership" and later "Landis & Gyr Group": the eventful beginnings of the nascent global corporation (which, at the end of the 1960s, had a local workforce of 6,000, the highest number of employees at its Zug location in company history) paint a vivid picture of the rise of the Swiss electrical industry as a whole.

On 1 July 1896, Einsiedeln-born Richard Theiler, descendant of a cosmopolitan family of inventors, and merchant Adelrich Gyr-Wickart, whose wife was from Zug, founded the general partnership for the "manufacture of measuring, registering and controlling devices" at Hofstrasse in Zug. (Fig. 9) The choice of location was most likely due to the nearby "Minerva" boys' school,

as the school's graduates would have been a practical source of apprentices and manpower.

Theiler led the technical side of the company and, in June 1896, patented his own model of an alternating current meter (weighing in at 4.9 kilograms!), although a relatively cheap direct current meter was in fact already on the market. (Fig. 10)

The meter business was slow at the start. By the end of the 1898 business year, it mainly supplied telephones, magnetic inductors and transducers to PTT, the federal post, telephone and telegraph service in Bern. Alternating current meters were not yet in demand locally, as only direct current was used in Zug. The business was running at a loss, and it was not until electricity meter production was adapted to the needs of the market that things began to pick up. Reports written by commercial manager Adelrich Gyr state that in the spring of 1898 a new workshop foreman, Schnurrenberger, had been hired, and that now (early 1899) the business could look forward to a more hopeful future. From then on, the process of billing electricity consumption with meters gradually expanded and replaced the earlier flat-rate system.

Electricity was, however, still a luxury product; a kilowatt hour cost 1.23 Swiss francs, which at the time equalled four hours of a worker's wages. (Today, a kilowatt hour in private households costs

about 20 to 30 centimes, depending on consumption.) But as the price of electricity dropped below that of coal and gas, it slowly began to make its way into households and factories.

Over time, business began to grow, the number of meters manufactured rose steadily, and by 1901, more than 1,800 meters had been built in the old workshops, which maintained their traditional atmosphere. The number of employees had reached 22, with apprentices (15) making up the largest part of the workforce. In a next step, the development and production of direct current meters was launched, leading to sales of 450 per year. Although total production was increased to 3,000 meters, the switch from batch to mass production occurred at a later date.

In 1903,the electrical engineer Heinrich Landis from Richterswil (1879–1922) joined the company as a partner. (Fig. 11) The son of an industrialist, Landis had studied engineering in both Switzerland and abroad and had most recently been employed by Maschinenfabrik Oerlikon, a Swiss engineering company in Zurich's Oerlikon district. In 1904, soon after entering the firm, Landis bought the entire company for 189,000 francs, as the founders had no family members able to continue the business. Although Landis had big expansion plans, he also suffered from poor health

– and so he set out to find a partner. It was his former school friend Karl Heinrich Gyr from Zurich (1879–1946) (Fig. 13), who came to mind. He believed that Gyr had the capacity to support him, both as an actual business partner and as a financial backer. (Fig. 12)

After studying in Zurich and Dresden, Karl Heinrich Gyr had moved to England and was working at a chemical company. When a letter from his school friend reached him in August 1905, Gyr had hardly been considering a career in the electrotechnical business, a field quite foreign to him. Landis, however, offered him the position of "associate partner" and promised that the company would also move into the electrochemical sector. Gyr initially declined. With his international outlook, Central Switzerland was not particularly enticing. There was no reason for him to get involved in an industrial field unfamiliar to him, nor move to a region he likely considered culturally backward. However, the unrelenting requests from his former schoolmate seem to have worked. He and his father, a respected master butcher and charcutier in Zurich Oberdorf, were eventually persuaded to take out a loan to the tune of 100,000 francs, a substantial fortune at the time. Karl Heinrich Gyr finally joined the

firm “Heinrich Landis, formerly Theiler & Cie”, as a partner at the age of 26.

TIMES OF FORTUNE AND CRISIS: THE ERA OF GYR

Nine years after its establishment, the business was renamed “Landis & Gyr, formerly Theiler & Cie”; it numbered 35 employees and manufactured some 3,600 electricity meters. Originally, the partnership between Landis and Gyr was contractually limited to five years; in 1909, this arrangement was replaced by an open-end agreement stipulating that both partners had an equal share in any profits or losses.

In 1910, damaged cast iron casings delivered by a supplier caused the counting mechanism in the meters to malfunction. This problem triggered a decision that shaped the company’s later success: instead of outsourcing the manufacture of grey cast iron or zinc alloy casings, Landis & Gyr decided to produce the parts from stamped, stretched or pressed sheet metal in their own factory. On the one hand, this reduced the weight of the meters significantly; on the other, the in-house production meant that high quality standards could be upheld and improvements implemented immediately. Landis & Gyr was most likely the first company in the industry to adopt lighter materials to manufacture their products.

The competition initially belittled the "tin can meters" – until they, too, switched to sheet metal. By 1914, the company had grown to over 800 employees; to address its complex business operations and organisational needs, Landis & Gyr changed its legal form from a general partnership to a company limited by shares with a share capital of 2.6 million Swiss francs. Following this decision, Gyr was named Chairman of the Board of Directors. The factory site was expanded, properties were purchased and new factory buildings were constructed. (Fig. 14)

In the meantime, 120,000 electricity meters were manufactured, two-thirds of them at Landis & Gyr factories abroad – reason enough to establish commercial offices in numerous large European cities and build a new factory in Saint-Louis at the French-Swiss border. (Fig. 15)

Over time, Heinrich Landis was forced to withdraw from active business due to his poor health. After his death in 1922, Gyr purchased the majority of shares in the company. Manufacturing was increasingly outsourced and new factories were built, first in France, Germany and England, the latter being a market in which Gyr already had good connections. In the period between the two world wars, competing companies in Switzerland (for instance, SAIA in Bern/Murten and SODECO

in Geneva) were acquired, making Landis & Gyr the uncontested leader in Switzerland and allowing the company to concentrate on its important export activities.

Under the leadership of Karl Heinrich Gyr, Landis & Gyr not only grew into a major international corporation: it also earned a reputation as a socially progressive employer. In 1915, a fund for workers and other employees was created, followed by a fund to fight tuberculosis in 1921 and, in 1923, a support fund for unforeseeable hardship. As early as 1915, holiday entitlements for employees were introduced, with the number of days' leave being increased several times. Starting in 1914, the company granted three months of back pay for military service, and in 1918, it launched a company health insurance plan that covered families. All workers were insured against occupational and non-occupational accidents, and in 1919, a worker association that included female employees was established. Fritz Schmutziger, later factory director and Karl Heinrich Gyr's successor as Chairman of the Board of Directors, said that managing operations (notably at Landis & Gyr) was not a purely technical matter – psychological considerations were at least as important as the technical business.

KARL HEINRICH GYR (-SCHLÜTER)

Dr. phil. Dr. h.c.

Karl Heinrich Gyr (born 27 April 1897 in Zurich, died 3 November 1946 in Zug) was the son of Heinrich (1834–1910), master butcher in Zurich Oberdorf, and Lina (1850–1919) Gyr (née Laubi). An entrepreneur and military officer, he studied chemistry at the Polytechnikum (today's ETH Zurich) and in Dresden; he obtained his doctorate at the University of Zurich in 1902. After study trips to the US and England, he worked at an English chemical factory for several years. On 1 December 1905, he became partner in the company "H. Landis, formerly Theiler & Co." owned by Heinrich Landis, an old Zurich school friend; he later acquired stakes in other companies in the electrical industry. In 1944, he became an honorary member of the Swiss Electrotechnical Association, and in 1945 received an honorary doctorate from ETH Zurich. Karl Heinrich Gyr was founder of the Zug Industrial Association and a long-term member and president of the Association of Swiss Engineering Employers. In 1946, the year of his death, the globally active group Landis & Gyr had 4,150 employees and a turnover of 45 million Swiss francs.

Given the company's fast rise and the constant shortage of labour, his statement made perfect sense.

In the mid-1920s, it became apparent that the company's main location on Hofstrasse in Zug was too small to accommodate all operations. Because the site was situated on a steep slope, it was impossible to build the necessary extensions, and the infrastructure for handling the increased volume of transported goods was lacking. (Fig. 16)

Due to the limited space, the company had already had to move part of its production – switches, timers, Inducta clocks for factories and train stations – to a former incandescent light factory in Baarerstrasse. (Fig. 17)

Gyr commissioned a study to determine the best way to solve the problematic issue of space – because new factories needed to be built, and fast. The findings of the study suggested that buildings be constructed outside Zug, in other Swiss communes or, as had previously been done in Saint-Louis, in France but near the Swiss border. Most wares manufactured by Landis & Gyr were exported, and a change in location would potentially eliminate transport costs for importing large quantities of raw materials to Switzerland – and thus bring major savings. Numerous communes and municipalities, also in areas beyond Switzerland's

borders, wooed the company with attractive land prices, tax privileges and low tariffs for electricity and gas.

Before taking a final decision, Gyr consulted the Zug city and cantonal authorities as well as the Citizens' Commune and trade associations. In 1927, he named his conditions for remaining in Zug: the expansion of public transport and roads, the elimination of building restrictions on the land Landis & Gyr wanted to purchase, tax cuts and lower tariffs for electricity and gas. Top priority for Landis & Gyr was obtaining a site near the railway station that was suited for the construction of a rational, streamlined factory. (Fig. 18) After thorny negotiations, an agreement was reached in 1928. The new factory grounds could be built inside a track loop of the Swiss railway system. In addition, 23 hectares of land were purchased from private individuals and the Citizens' Commune. The basic requirements for developing the property were clear: practical delivery and access ramps as well as continuous, disruption-free materials processing during manufacturing. Another part of the plan included a direct connection to the tracks of the national railway – a company-owned station for loading goods. Landis & Gyr began building its factory that same year.

The ensuing years of global crisis posed an existential threat to the company's survival. Workers were laid off and hours reduced. Then, in 1939, the factory was forced to temporarily close after the outbreak of World War II. Nevertheless, Gyr planned the construction of the new administrative building on Gubelstrasse (now heritage listed and the seat of the city government), which the company began to occupy in stages beginning in 1943. (Fig. 19)

In 1946, Karl Heinrich Gyr died of leukaemia, the same year the company celebrated its 50th anniversary. Although the company founder was not present at the jubilee, Landis & Gyr had good reason to celebrate: it was now the largest company in the Canton of Zug, and with its workforce of 4,150 (2,300 in Zug alone), one of the major employers in Switzerland. The death of Gyr, however, plunged the company into a leadership crisis. To compound matters, his successor, Fritz Schmutziger, died just one year later. The company heirs now faced a major challenge, one that needed time to overcome: the next generation was still too young to take on management responsibilities, and Karl's widow, Frieda, was only poorly equipped to take strategic business decisions. Born in 1895, Frieda Gyr-Schlüter was the daughter of a merchant and had grown up in the

paradise of a Sumatra coffee and timber plantation, and her three daughters, Ruth, Elisabeth and Suzanne (born in 1921, 1923 and 1925 respectively), were still at school. (Fig. 20) Because Gyr had always maintained a strict separation between his working and private life, his daughters had only passing knowledge of business affairs.

The Gyr heirs understood and valued both the significance and the potential of Landis & Gyr. Together with their advisers, they were careful not to endanger the social institutions of the company – or indeed, the company itself. As a business, Landis & Gyr was feared by its competitors and appreciated by its customers and employees. The heirs were determined to preserve this worthy legacy.

Karl Heinrich Gyr's sons-in-law, Andreas Brunner and Gottfried Straub, shared this view. Gottfried Straub, born in 1920, was a mechanical engineer with a background in business administration. He joined the company in 1950 as an assistant production manager, while jurist and finance expert Andreas Brunner, born in 1920, took on a role in the finance department in 1955. In the intervening years, Brunner and Straub succeeded in securing financing for the company and boosting technical development. They also fended off takeover attempts and regained control

of the company from 1956 onwards. Although the leadership vacuum after the death of patron Karl Heinrich Gyr had been a great trial for the family, they emerged stronger than ever.

A NEW ERA: THE SUCCESSION TO GYR IS SETTLED

A new chapter began for Landis & Gyr when Karl Heinrich Gyr's two sons-in-law joined the firm, and the following years were marked by yet another growth spurt and the transformation of Landis & Gyr into a public company. (Fig. 21)

In 1958, Gottfried Straub-Gyr, a military officer and the son of co-founder and director of the Zug galvanising plant, was named Chairman of the Executive Board after an extended period of introduction to the role. Andreas Brunner-Gyr was appointed Operational Director of the Finance Division, where he prepared the company's IPO and secured the financing for growth strategies by, for instance, issuing convertible bonds – a financial instrument that was new to Switzerland at the time. In 1956, the sons-in-law selected new members for the Board of Directors; they named their advisor and mentor, Professor Dr Werner Niederer, who in 1934 had founded his own law firm (Niederer Kraft und Frey, in Zurich), Chairman of the Board. The year 1956 also saw the establishment of the Landis & Gyr Group.

The internationalisation processes that shaped Landis & Gyr in the fifties inspired Brunner and Straub to restructure the company. Over the course of the coming decades, they developed the firm into an innovative matrix organisation.

On the vertical line, five product areas were established that, over time, were successively assigned more decision-making authority. The activities of these areas were not limited to operations in Zug; instead, they developed into profit centres able to accommodate the increasingly global character of the company.

On the horizontal line, the various international and Swiss Landis & Gyr subsidiaries were responsible for the domestic distribution of goods manufactured in all five product areas and, where required, for taking on production tasks of other subsidiaries. In 1966, Landis & Gyr established its Executive Board to oversee the newly created matrix structure, much like a traditional management team, albeit one without its own operational business activities. The individual Board members were assigned a division (manufacturing, R&D, finance, marketing, legal services) and each had their own corporate staff to support them in implementing the strategic decisions of the Executive

Board at the operational level. To lend the new organisational structure the necessary agility, planning and management tools were also developed and introduced at this time. All of these developments provided a framework for innovative leadership and control of the new company.

INNOVATION AND LEADERSHIP OF THE HIGHEST QUALITY

Over the next 25 years, the Landis & Gyr Group developed into an international industrial company of high repute. Through business decisions such as acquisitions, organic expansion of its own subsidiaries, and distribution of production licences, the Group attained a commanding position in Switzerland's industrial landscape and won recognition abroad. The innovative approach and forward-looking management of the Group also enabled it to overcome crises like the 1975 economic slump.

In the early fifties, Brunner and Straub had worked and lived in the US, gaining experience that would influence their strategic positioning of Landis & Gyr.

GOTTFRIED STRAUB

Gottfried Straub, born 1920 in Zug, the youngest of five children, son of co-founder and director of the Zug galvanising plant. Married Ruth Gyr in 1949, son-in-law of Karl Heinrich Gyr. Began studies in mechanical engineering at ETH Zurich in 1939, soon took leave for four years of military service. Restarted studies, took on internship at Maschinenfabrik Oerlikon, graduated as a mechanical engineer. 1949 teaching and research assistant to a professor of business administration, diploma in business administration. 1950 joined Landis & Gyr, 1954 became family representative on the Board of Directors. 1955–1956 experience abroad in US industrial companies and Landis & Gyr branch in New York. Resumed management duties in the Landis & Gyr Group and military training. As of 1956 Chairman of the Executive Board, from 1972 Group CEO. Father of five children.

ANDREAS BRUNNER

Andreas Brunner, born 1923 in Obstalden, son of well-known theologian Emil Brunner, pastor at the Grossmünster church in Zurich. Studied law at the universities in Bern and Zurich, specialising in constitutional law, obtaining a doctorate in 1948. Married Elisabeth Gyr in 1949, son-in-law of Karl Heinrich Gyr. From 1950–1955, positions in various industrial companies in the US in diverse roles, for example, in renovating and redeveloping a Connecticut paper mill. Joined the finance department of Landis & Gyr at the end of 1955. Refinancing of Group thanks to his analytical approach and financial skills. Together with the Chairman of the Board of Directors, initially developed the strategy for transforming the firm into a public company, 1956, with the founding of "Landis & Gyr Holding AG" and the issue of a convertible bond. In 1972, succeeded Professor Niederer as Chairman of the Board of Directors. Father of five children.

The two men worked with the other members of the Executive Board, drawing on their expertise and individual skillsets to guide the business through innovative processes – in Switzerland and abroad – and to claim a leading position in the branch.

A crucial development was the introduction of the company's outstanding vocational training programme for a wide range of technical professions. Landis & Gyr had always been a sought-after company for vocational training; from the seventies to the mid-eighties, there were up to 400 apprentices learning a trade at any one time.

PROGRESS ROOTED IN TRADITION: EMPLOYEE RIGHTS AND PROFIT SHARING

When the Group was reorganised, Andreas Brunner, who was named Chairman of the Board of Directors in 1972, began organising a semi-annual information event for the approximately 300 managers throughout the company. While the general subject of these meetings was the economic situation and its potential impact on business performance, Brunner also took the opportunity to share news of major business decisions. As such, the managers heard the information directly from the top executive and were never forced to read about significant company developments in the

press. This open communication style was unique in Switzerland at the time.

Soon after being instituted, the new Executive Board took steps to ensure fair, performance-related pay at all levels. Initially, traditional time-study techniques were applied to calculate factory shifts and tasks; later, methods-time measurements were used to create an optimal, science-based workflow and to ensure that workers were paid a secure income while also effectively reducing the physical effort required for their labour in comparison to the earlier system.

In addition to these new management instruments, Brunner and Straub introduced a remarkable innovation: profit-sharing for all employees, a decision that not all quarters of the Swiss business community greeted with enthusiasm. Norms were established to determine the level of manager bonuses; for all other employees, individual bonuses were set and paid according to the job description. A predefined percentage of the total net profit earned by the Group was reserved for bonuses – a step that required the Group to communicate its annual result to its employees, well before the press had got hold of this information.

Andreas Brunner was a particularly influential figure in developing old-age pension schemes. He represented the Canton of Zug in the Swiss Na-

tional Council for two terms, from 1967 to 1975; during this time, he worked closely with Federal Council member Hans-Peter Tschudi on a new model. Both strongly supported the so-called three-pillar retirement model: federal social insurance (pillar one), private occupational pensions (pillar two) and private savings (pillar three). As such, the two men were instrumental in laying the foundation for the solid retirement scheme that Switzerland enjoys today. In a type of pilot test, Landis & Gyr was the first company to work with the progressive pension fund model.

At the start of the sixties, the era of electronic data processing began at Landis & Gyr. A new office, Planning and Organisation, was established to prepare the structures that would enable the company to respond quickly to the rapid changes in the field of information technology. As one of the first companies in Switzerland to invest in an IBM 360-40 computer, Landis & Gyr was again a pioneer and ready to enter into the entirely new world of data processing. By hiring teams of highly skilled systems engineers and programming experts for the individual product areas, the company was already at the end of the sixties a Swiss leader in in-house commercial software solutions. (Fig. 22)

The substantial management and business accomplishments realised by Gottfried Straub and Andreas Brunner were part of the Executive Board portfolio Product Development and Manufacturing. Between 1965 and 1985, all production processes underwent a sustained, rapid evolution, a result achieved through close collaboration between the Corporate Division for Manufacturing and the Group's production plants. The need to shift from electromechanical solutions to electronic products was recognised early – partly due to acquisitions and new developments in the "comfort control" business area.

By the early seventies, Landis & Gyr was a pioneer for the automated production of circuit boards and their functional tests. The original plan of installing an automatic circuit board assembly system was rejected due to the unfavourable cost-benefit ratio: the number of circuit boards required was too low to justify the cost of production. Because the permanent pricing pressure on all products in the international markets put a strain on the Group's manufacturing costs, existing production processes and procedures had to be rethought. The rapid shift from electromechanics to electronics also resulted in a switch from traditional metal

components to plastic parts. Landis & Gyr focussed on new technologies to process plastic and on the rapid development of new materials. Already in the mid-seventies, the plastic manufactured in the in-house production unit ranked among the best in all Europe.

Up to the late sixties, Landis & Gyr endeavoured to attain maximum production depths and even produced standard parts like screws. This led to inflated manufacturing costs, large inventories and long lead times. In addition, the strategy complicated production planning and monitoring considerably. It became abundantly clear that the range of product manufacturing would have to be rationalised; in future, only those components of strategic relevance would be produced in-house. Using utility value analyses, target production depths were determined across the entire Group in the seventies. At the same time a "make or buy" decision-making process was instituted throughout the entire Group.

Already at the end of the sixties, Landis & Gyr began working with computer-aided production planning and monitoring. Because no viable software programs were available on the market at that time, all systems were developed, programmed and implemented in-house. As a result, Landis &

Gyr was soon a leader in commercial IT solutions in the area of industrial production. (Fig. 23)

BEST PRACTICES AS A BENCHMARK

Under the outstanding leadership of Andreas Brunner, Gottfried Straub and their Executive Board colleague Georg Weber, Landis & Gyr developed into a model company in the thirty years between 1956 and 1986. This statement holds true not only for Switzerland, but across the globe. Indeed, the new management structures were so innovative that no business terms existed to describe them. Below a list with several of these novel concepts:

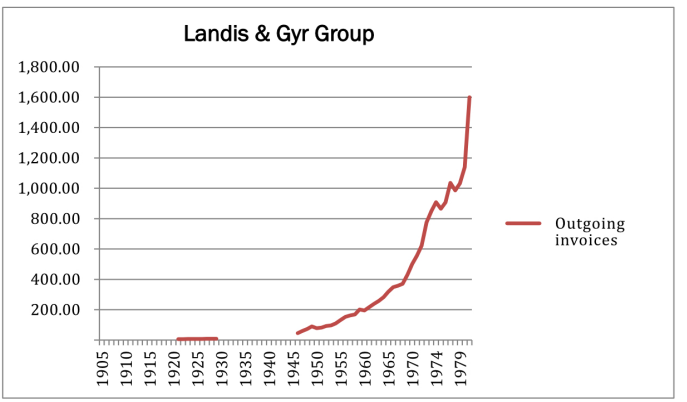
Corporate governance; strategic planning; International Reporting Standards (IFRS); contribution margin accounting; management by objectives (MbO); corporate culture; performance-related pay at all company levels; pension schemes that guarantee security in old age; science-based project management; object-based design of business processes (manufacturing islands); promotion of core competencies; total quality management (TQM); job-based workplace design/methods-time-measurement (MTM); utility value analysis; outsourcing (make or buy); logistics (supply chain management).

All these business instruments were found in the Landis & Gyr repertoire. Indeed, the company was a role model in the whole of Switzerland, and Landis & Gyr management structures were the focus of academic study and practical training programmes. Today the values embodied by the Group are considered standard policy in company leadership. This overall development is not least reflected in the billing output, which skyrocketed in the early sixties.

THE END OF THE FAMILY BUSINESS AND COMPANY BREAK-UP AFTER 1984

After Brunner and Straub left the firm in 1984, no Gyr family members occupied executive management roles. Gottfried Straub died of a heart attack in the summer of 1985; then, just two and a half years later, in January 1988, Andreas Brunner died of cancer.

In 1987, the Group employed 18,500 people and had a turnover of 1.6 billion Swiss francs. That year, Dr Stephan Schmidheiny purchased the controlling majority of the company from the founder family. Nine years later, on the company's 100th anniversary, there was a takeover by Elektrowatt AG, a company controlled by Credit Suisse.



Landis & Gyr Group outgoing invoices

Then, two years later, there was yet another takeover, this time by Siemens. Siemens adopted an approach based on industrial logics: the greater part of the former Landis & Gyr Group (building automation, building services) was structured as an independent firm and renamed "Siemens Building Technologies", with headquarters in Zug. Then the traditional electricity meter businesses of both Landis & Gyr and Siemens were consolidated as Siemens Metering AG that, in 2002, Siemens sold to US investment company Kohlberg, Kravis, Roberts & Co (KKR & Co.) for the very modest sales price of a few million Swiss francs.

After CEO Andreas Umbach achieved a successful turnaround, KKR & Co. sold the former electricity meter division of Siemens – which, since 2002, had again been operating under the name Landis+Gyr, the mathematical plus sign replacing the curved ampersand – to the Australian Bayard Group (the owners between Siemens and Bayard). The new metering company then achieved world fame within less than ten years by tapping into the virtues of the old Landis & Gyr Group: innovation, clever sales strategies, prudent use of resources as well as the acquisition of companies active in electricity meters and control systems. A major factor for this success were smart me-

ter and grid technologies capable of incorporating the growing importance of "intelligent" electronic measurement and distribution systems at a time when energy policy had grown increasingly complex.

At the start of 2011, global Japanese electrical corporation Toshiba and the Japanese state acquired the "new" Landis+Gyr for roughly 2.3 billion US dollars. After six years, Toshiba wanted to get out of the metering business, mainly because the company as a whole was experiencing major financial difficulties – even sending its American holding Westinghouse Electric into insolvency proceedings. Toshiba explored various options, including a sale to companies such as Hitachi and listing the company on the Swiss stock exchange SIX in Zurich. Toshiba was interested in the solution that would help it to acquire as much new capital as possible. The Landis+Gyr management at the time was in favour of a stock market listing, and they succeeded in their negotiations: Landis+Gyr shares have been traded on the Swiss exchange since 21 July 2017. This was a good solution for company management and the 6,000 employees – indeed, the investor tug-of-war of the past several decades had brought few benefits.

The company that was listed on the stock exchange in 2017 and the numerous spin-offs it has generated now carry on the technological legacy of the Landis & Gyr Group. The founders' values are also preserved by the Landis & Gyr Foundation, which was established by the company and the Gyr family on the Group's 75th anniversary. After it was separated from the Group, the Foundation, which originally pursued artistic, cultural and academic aims, increasingly turned to supporting cultural and societal projects, a decision motivated largely by the ongoing changes in Europe and the entire world. Today, the Foundation's activities are shaped by a cultural understanding that, particularly in Switzerland, addresses socio-cultural issues and migration.

The birthplace of the Group survived the turbulent decades of the recent past and was heritage listed after being bought by the Canton of Zug in 1987. The cantonal administrative court has plans to move into the building.

The founder families donated the Landis & Gyr corporate archives to ETH Zurich and established a research budget to preserve the history of this major Zug company – a "pioneering" history, as Matthias Wiesmann framed it in his biography of Karl Heinrich Gyr. With permission from

the Gyr heirs, the archival materials were transferred from Siemens Switzerland to the Archives of Contemporary History (AfZ) at ETH Zurich in 2010. In addition to its commitment to preserving the materials, AfZ also works with staff from both Zurich universities to manage research activities surrounding the Landis & Gyr archives. Several scholarly papers have already been published; the literature list below provides an overview.

The company archives contain materials from the years between 1896 (the year the company was established) and 1996 (the sale to Elektrowatt). The entire collection encompasses some 300 linear metres of material. In addition to paper documents, there are photographs, audio tapes, films and photographic glass plates. A detailed electronic inventory serves as a search aid. There are also informative portfolios that condense and index the most significant archival records for individual phases of the company's development and for individual business units.

As a Gyr family member and former historian, I took an early interest in preserving both the Group's archives and the legendary Landis & Gyr product collection. Today, the entire collection is on display at the Zuger Depot für Technikgeschichte (Zug Depot for the History of Technology) alongside objects from other industrial

businesses in the Canton of Zug. Visitors to the museum will make many discoveries, including the fact that, until the end of the sixties, the Canton of Zug was the most industrialised canton in the whole of Switzerland.

Literatur und Quellen

DIE GESCHICHTE DER LANDIS & GYR STIFTUNG QUELLEN

— Stiftungsratsprotokolle 1971–2020.

— Revisionsberichte der Landis & Gyr Stiftung 1971-2020.

— Jubiläumsschrift 1981, 10 Jahre Stiftung Landis & Gyr/Zug, 1971-1981.

— Jubiläumsschrift 1991, 20 Jahre Zuger Kulturstiftung Landis & Gyr.

— 25 Jahre Zuger Kulturstiftung Landis & Gyr, eine Dokumentation zum Jubiläum der Stiftung, 1996.

— «Schweiz London», Zuger Kulturstiftung Landis & Gyr. Das London-Stipendium – 25 Jahre Kulturförderung. Verlegt vom Schweizerischen Institut für Kunstwissenschaft 1996.

DIE GESCHICHTE DER FIRMA LANDIS & GYR LITERATUR

— Bruhin, Giuliano: Zählen, Messen, Steuern, Regeln. Industrie im Bild. Fotografien aus dem Firmenarchiv Landis & Gyr. Begleitpublikation zur Fotoausstellung 2015 in Zug.

— Brunner, Andreas: Die Landis & Gyr Holding – ihre Aufgabe und ihre Geschichte. Rückblick für die Hauszeitschrift (HZ), 1987.

— Gauchat, Charles L.: 50 Jahre im Dienst der Messung elektrischer Energie 1896–1946, Jubiläumsschrift Landis & Gyr. Zug 1951.

— Hertach, Heinz: Beitrag zur Geschichte Landis & Gyr. 2018.

— Horat, Heinz: Die Fabrik in der Stadt. Wie die Landis & Gyr Zug verändert hat. Industriepfad Lorze, Zug 2017.

— Kneubühler, Ueli: Die 1980er Jahre beim Industriekonzern Landis & Gyr: Weshalb die misslungene Nachfolgeregelung an die dritte Generation im Verkauf an Stephan Schmidheiny mündete. Masterarbeit bei Prof. Dr. Tobias Straumann, Universität Zürich 2019.

— Schneider, Ernst und Straub Gottfried: Werdegang eines Unternehmens im Wandel der Zeit. 75 Jahre Landis & Gyr. Zuger Neujahrsblatt 1972, S. 5–27.

— Straub, Gottfried: Entwicklung und Aussichten des LG-Konzerns 1950–1983. Mskr., Zug 1983.

— Rudolf, Kurt und Straub, Ulrich: Landis & Gyr – von der Zählerwerkstatt zum Weltkonzern. Mskr., 2012.

— Wagner-Menzi, Regula: Nachfolgeprozess im Schweizer Familienunternehmen Landis & Gyr 1946–1956. Lizenziatsarbeit bei Prof. Dr. Tobias Straumann, Universität Zürich 2013.

— Wiesmann, Matthias: Karl Heinrich Gyr (1879–1946). Der Aufbau des Weltkonzerns Landis & Gyr. Pioniere der Wirtschaft und Technik. Zürich 2012.

— Das ehemalige Konzernarchiv der Landis & Gyr befindet sich im Archiv für Zeitgeschichte der ETH Zürich – https://bit.ly/3ufaHkG ; alle nicht öffentlich verfügbaren Schriften und Zeitdokumente können dort eingesehen werden.

— Doku-Zug.ch: Die von Daniel Brunner, Enkel von Karl Heinrich Gyr, aufgebaute Aktensammlung liefert detaillierte Informationen zu Landis & Gyr und dem Generationenwechsel in den 1980er-Jahren. Seit November 2020 ist der Bestand von Doku-Zug in die «Zuger Sammlung und Dokumentation» der Bibliothek Zug überführt worden; siehe https://bit.ly/30Y5SQt .

— Produktesammlung der Landis & Gyr, Zuger Depot Technikgeschichte (zdt.ch); siehe auch https://bit.ly/3vt6XgU .

Abb. 1 Fotoarchiv Heinz Hertach
Abb. 2 Fotoarchiv Heinz Hertach
Abb. 3 Fotoarchiv Heinz Hertach
Abb. 4 Fotoarchiv Landis & Gyr Stiftung
Abb. 5 Fotoarchiv New Europe College
Abb. 6 © Anna Konik
Abb. 7 © Jana Figliuolo
Abb. 8 Fotoarchiv Landis & Gyr Stiftung, © Regine Giesecke
Abb. 9 Horat, S. 41
Abb. 10 Wiesmann S. 19
Abb. 11 Wiesmann, S. 24
Abb. 12 Wiesmann, S. 30
Abb. 13 Wiesmann, S. 28
Abb. 14 AfZ, F-00219. Horat, S. 42
Abb. 15 Bruhin, S. 54
Abb. 16 AfZ, F-09345. Horat S. 55
Abb. 17 AfZ, H-09332. Horat, S. 32
Abb. 18 AfZ, H-09336. Horat, S. 31
Abb. 19 AfZ, FA-09709. Horat, S. 80
Abb. 20 Wiesmann, S. 73.
Abb. 21 Privatarchiv
Abb. 22 Bruhin, S. 42
Abb. 23 Bruhin, S. 42